

Bochumer Anzeiger

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Gesetzgeber: Julius Gubig. Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: Julius Gubig. Druck und Verlag: Bochumer Anzeiger. Redaktions- und Geschäftsstelle: Müllestadt 8. Fernsprech-Anschlüsse 47 und 48. Postfachkonto Dortmund 1760.

Gesetzeswirrwarr.

Rechtsanwalt Dr. Freudenberg, Bochum.
Die Ausführungen von Herrn Justizrat Fuld, Mainz, in seinem Vortrag „Steuerentlastungen im April im Reichstag“? In Nr. 86 des „Bochumer Anzeigers“ vom 10. April d. J. geben Veranlassung, über den Vorschlag dieses Vortrages hinaus auf einen Widerspruch bei der Anwendung deutscher Reichs- und Landesgesetze hinzuweisen, der sich in dem unbedachten Gebiete immer mehr fühlbar macht.

Herr Justizrat Fuld kommt zu dem Ergebnis, daß in dem neubefreiten Gebiete die 3. Steuerentlastungsanordnung im Gegenlage zur 2. Steuerentlastungsanordnung angewendet werden könne, da die Rheinlandkommission gegen deren Anwendung Einwendungen nicht erhoben habe. Wenn diese Ansicht vielleicht auch im Ergebnis richtig sein mag, so ist doch die Begründung zu beanstanden.

Die Rechtslage bei der Anwendung neuer Gesetze und Verordnungen des Reichs und der Länder ist im alt- und neubefreiten Gebiet wesentlich verschieden. Die Freiheit der deutschen Gesetzgebung ist in beiden Gebieten von den Befehlsmächtigkeiten anerkannt, aber die Befehlsmächtigkeiten nehmen ein Vetorecht für sich in Anspruch.

Im altbefreiten Gebiet wird das Einspruchsrecht aus dem Rheinlandabkommen hergeleitet, daß der Rheinlandkommission die Befugnis gibt, Verordnungen zu erlassen, soweit dieses für die Gewährleistung des Unterhalts, der Sicherheit und der Bedürfnisse der Streitkräfte der Befehlsmächtigkeiten nötig ist. Nur in diesem Umfange wird ein Einspruchsrecht beansprucht. Die Rheinlandkommission hat überdies erklärt, von diesem Einspruchsrecht nur mit großer Zurückhaltung (enorme prudence) Gebrauch machen zu wollen. Das ist auch geschehen; die Beanstandung von Gesetzen und Verordnungen ist nur in ganz geringem Umfange erfolgt. Die Reichs- und Landesgesetze treten im altbefreiten Gebiete zehn Tage nach ihrer Registrierung bei der hohen Kommission in Kraft, es sei denn, daß diese vorläufig oder endgültig dagegen Einspruch erhebt.

Im neubefreiten Gebiet ist auf Grund einer Verordnung des Generals Degoutte das Einspruchsrecht nicht nur dann gegeben, wenn durch das Inkrafttreten des Gesetzes oder der Verordnung der Unterhalt, die Sicherheit und die Bedürfnisse der Befehlsmächtigkeiten gefährdet ist, sondern auch dann, wenn durch das Inkrafttreten die Ausführung von Befehlen des Kommandos behindert wird. Die Erfahrungen lehren jedoch, daß sich die Beanstandungen der Rheinlandkommission mit denen des Oberbefehlshabers der Truppen des neubefreiten Gebietes decken. Die Texte der Gesetze und Verordnungen treten im neubefreiten Gebiet einen Monat nach ihrer Eintragung beim Generalstab des Oberbefehlshabers der Truppen in Kraft, falls dieser keinen Einspruch dagegen erhoben hat.

Im altbefreiten Gebiet werden die Gesetze und Verordnungen der Rheinlandkommission zur Registrierung überandt. Die Überbringung erfolgte früher durch den Reichskommissar für die befreiten rheinischen Gebiete und jetzt durch den Präsidenten der Reichsvermögensverwaltung in Koblenz. Wurde ein Gesetz beanstandet, so wurde dies dem Reichskommissar in seinem Amtsblatt zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Außerdem wurde von dem Reichskommissar in seinem Amtsblatt bekannt gemacht, welche Gesetze wegen des Ablaufes der Frist dem Veto nicht mehr unterstanden. Diese Regelung entsprach den einfachen Anforderungen, die die mit der Anwendung der Gesetze betrauten Behörden und die Öffentlichkeit an die Zentralbehörde stellen konnte.

Im neubefreiten Gebiete ist dadurch ein Gesetzeswirrwarr entstanden, daß die deutsche Zentralbehörde keine Einrichtung dafür geschaffen hat, die der des Reichskommissars entspricht. Keine deutsche Behörde im neubefreiten Gebiete vermag eine Auskunft darüber zu geben, ob ein Gesetz oder eine Verordnung in Vollzug gefest ist, d. h. ob das Gesetz oder die Verordnung nach der Eintragung nicht den Einspruch des Oberbefehlshabers der Truppen gefunden hat. Das ist ein unerträgliches Zustand, der unbedingt der Abhilfe bedarf, ein Zustand, unter dem nicht nur die mit der Anwendung der Gesetze und Verordnungen betrauten Behörden zu leiden haben, sondern die gesamte Öffentlichkeit. Ist es doch schon vorgekommen, daß nach großen Strafprozessen die Revision davon geküßt worden ist, daß das Strafgesetz, obwohl es formell in Kraft getreten, nicht ungenutzt angewandt sei. Das ist ein Zustand, der zurzeit der Amtstätigkeit des Reichskommissars für die befreiten rheinischen Gebiete nicht hätte eintreten können.

Beschlüsse des internationalen Arbeitsamtes.

Genf, 11. April.
Der Verwaltungsrat des internationalen Arbeitsamtes, der in diesen Tagen in Genf tagte, bestimmte, daß für das Saargebiet entsprechend der Einrichtung in den anderen Teilen Deutschlands eine Arbeitskammer zur Behandlung der Arbeiterfragen eingerichtet werden solle, die sich aus Vertretern der Arbeiter, der Unternehmer und der Regierungskommissionen des Saargebietes zusammensetzen soll. Die Angelegenheit der Überweisung der deutschen Bestände für Sozialversicherung für das an Polen abgetretene Gebiet ist an die polnische Regierung wurde entgegen dem Antrag des polnischen Delegierten auf die nächste Tagung im Juni verschoben.

Die Prüfung in Berlin.

A Berlin, 12. April. (Eig. Drahtber.)
Das Reichsministerium nahm in seiner gestrigen Sitzung Vorschläge über die Einzelheiten des Sachverständigen-Gutachtens von den beteiligten Ressorts entgegen. Das Reichsministerium beschloß, die Vorarbeiten zur Durchführung der Einzelheiten des Sachverständigen-Gutachtens mit größter Beschleunigung fortzusetzen. Am Montag findet eine gemeinsame Sitzung des Reichs-Kabinetts mit den Ministerpräsidenten und Staatspräsidenten der Länder statt.

Von der Empfehlung zur Verwirklichung.

Frankreich wird eine Reihe Vorbedingungen stellen.

Paris, 11. April.
Die weitere Behandlung der Sachverständigen-Berichte wird heute in der der Regierung nahestehenden Presse ausführlich erörtert. Im „Matin“ heißt es:

In französischen offiziellen Kreisen ist man der einstimmigen Ansicht, daß man die Arbeit der Sachverständigen loben müsse. Man fasse sie als eine ausgezeichnete Leistung auf, die in einem Geiste des Gegenseitigens getroffen worden sei, und wolle gerne darauf verzichten, die Einzelheiten zu kritisieren angesichts des Wertes des Gesamtergebnisses, aber man dürfe nicht vergessen, daß die Sachverständigenberichte nur ein Ermittlungsverfahren seien. Die Reparationskommission als Tribunal werde sagen, daß die alliierten Regierungen erst dann über die Sachverständigenarbeit sich auszusprechen hätten, wenn das Gutachten das Urteil gefällt habe. Man müßte erwarten, daß dieses Urteil als Erfolg erachtet werde, denn von der Entscheidung der Alliierten sei keine Regelung möglich. In zweiter Linie sei zu bedenken, daß, wenn die Sachverständigen das technische Problem gelöst hätten, immerhin noch ein politisches zu lösen übrig bleibe. Das nicht ihrer Kompetenz unterstellt worden sei. Der Sachverständigenbericht würde erst, wenn er durch die Reparationskommission in eine Entscheidung umgewandelt worden sei, eine Realität, d. h. ausführbar sein. Man dürfe sich nicht darüber wundern, wenn Frankreich einem Deutschland gegenüber, dessen außer Willen zu erreichen. Deutschland könne die Erfüllung der Sachverständigenberichte wohl annehmen, was für Deutschland während der ersten Jahre von unangelegentlichem Vorteil sei. Frankreich werde sich nicht scheuen, die Forderungen, die es in der Hand habe, zu unannehmen, daß sie in das allgemeine von den Sachverständigen aufgestellte System eingeleitet werden können. Bevor aber diese Konklusionen, die für diejenigen, die mit ganz außerordentlichen Schwierigkeiten das Ruhrgebiet organisiert hätten, sehr heikel seien, durchgeführt würden, müßte man dessen sicher sein, daß Frankreichs Verbündete an dem Tage, an dem das Deutsche Reich wirklich Zahlungen auszuführen habe, an einer Seite zu finden sein würden. Daß man die jetzigen Konklusionen annehme, sei nur die erste Etappe. Ihr könne nur die zweite Etappe, nämlich die Ausführung folgen, wenn die alliierten Freunde Frankreichs, ihm, Frankreich, ihre Solidarität für die Zukunft garantieren hätten.

„Echo de Paris“ stellt bereits ein Programm für die zweite Etappe auf und bezeichnet als Vorbedingungen, die für Frankreich erfüllt werden müßten:

1. Unmittelbare Wahrung der vorhandenen Sicherheiten gegen die Garantien des Sachverständigenberichts. Die technischen Einzelheiten dieser Forderung wird die Reparationskommission festlegen.
2. Ausbau des jetzigen Zustandes (Regie, Vicumverträge und Abgabesystem), bis Deutschland die Vorschläge der Alliierten endgültig annimmt oder bis der neue Reichstag die Gesetze nach den Vorschlägen der Sachverständigenkommission angenommen hat.
3. Regelung der interalliierten Schulden.
4. Solidarische Verpflichtungen aller Verbündeten für den Fall einer deutschen Zahlungsseinstellung.
5. Sicherheitsmaßnahmen für die zurückbleibende Befahrung.

In einer ersten, offiziellen Auslassung zum Sachverständigenbericht stellt das Echo eine Reihe von Irrtümern fest, die in den ersten Beredungen der Berichte in der Presse enthalten waren. Es sei erklärt worden, so sagt die Agentur, daß die Sachverständigenberichte eine erhebliche Herabsetzung des Londoner Zahlungsproblems und eine Vergrößerung der französischen Forderungen vorsehe. Diese Behauptung sei unrichtig. Entgegen den Angaben der Presse sei der Plan der Sachverständigen für Frankreich auch weit höhere Zahlungen vor, als der Plan von Bonar Law. Die Sachverständigen, fährt das Echo fort, hätten erklärt, daß ihnen der Vorwurf ihres Auftrages nicht die Befugnis verleihe, die militärische Befehlsmacht zu prüfen. Die Reparationskommission wird sich daher auf die Angaben beschränken, die die Durchführung ihres Planes nötig mache, diejenigen Maßnahmen aufheben oder zu ändern, welche die wirtschaftliche Tätigkeit Deutschlands beschränken könnten, wenn Deutschland in die Ausführung des Vertrages eintrete und infolgedessen das von den Sachverständigen vorgeschlagene Kontrollsystem annehme.

Die französische Regierung habe sich stets als geneigt erwiesen, die Ausbesserung ihrer Pflichten gegen andere Länder einzutauschen, wenn diese mindestens ebenso produktiv seien, und zwar unter der Bedingung, daß Vorkehrungen getroffen würden, daß die Befugnis der Ruhrgebiete in vollem Umfange wiederhergestellt werden könne, wenn die Deutschen den Widerstand aufheben oder ihre Verpflichtungen nicht innehielten.

Davos erinnert daran, daß Poincaré in seiner Rede vom 2. April erklärte, wenn die Sachverständigen vorschlägen, daß den Alliierten Länder zur Verfügung gestellt werden, die sich auf den Gesamtumfang des deutschen Gebietes erstrecken und diese allgemeinen Länder ganz oder teilweise an die Stelle der östlichen Länder treten sollten, so werden wir diese Vorschläge ohne Vorbehalten prüfen unter der Bedingung und unter der Voraussetzung, daß wir bis zur völligen Befriedigung an Ort und Stelle im Ruhrgebiet bleiben, um die Innehaltung der Verfalltermine zu sichern.

Dr. Stresemann über das Gutachten.

Berlin, 11. April.
Reichsaußenminister Dr. Stresemann hielt in einer Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei in Berlin-Mitte eine Rede, in der er auch auf das Sachverständigen-Gutachten zu sprechen kam und u. a. sagte:

Diejenigen handelten unverantwortlich, die schon jetzt wieder auch dieses Gutachten als unannehmbar und unwahrscheinlich bezeichneten. Das Gutachten schweigt sich allerdings über die von Deutschland zu zahlende Entsumme vollständig aus. Es sei aber fraglich, ob

gegenwärtig der geeignete Moment gegeben sei, um die Frage über das, was Deutschland endgültig an Reparationen zu zahlen habe, aufzuwerfen.

Stresemann bezeichnet es als ein Verhängnis, daß es nicht schon seit Jahren gelungen sei, durch Anleihen das Ausland an der wirtschaftlichen Prosperität Deutschlands zu interessieren.

Der Kanzler über das Gutachten

Die deutschbolsche Gefahr.

Frankfurt a. M., 11. April.

Auf der Tagung der Zentrumspartei in Frankfurt a. M. sprach Reichskanzler Dr. Marx das Wort. Er führte etwa folgendes aus:

Die Entscheidungen, vor die wir in nächster Zeit gestellt sind, erfordern von uns tiefste, ernste Besonnenheit und Vaterlandsliebe. Noch immer scheint sich in Frankreich der Gedanke nicht durchdringen zu können, daß nur eine ruhige Entwicklung der für Deutschland lebenswichtigen Industrie in den befreiten Gebieten die Leistungsfähigkeit Deutschlands herbeiführen kann, und daß alle Verluste Deutschlands, die Lasten aus dem Versailler Vertrag auch nur zu einem Teil aufzubringen, vergeblich sind, wenn die Wirtschaft immerfort gestört wird, wie es in den letzten Jahren geschehen ist. Und doch beginnen auch bisher davor nicht gekannte Kreise Frankreichs allmählich einzusehen, daß nur ein verständiges und vertrauensvolles Zusammenwirken beider Länder erträgliche Verhältnisse und beiderseitiges Wohlergehen herbeiführen kann. Selbst der „Temps“, der bisher noch hinter allem, was von deutscher Seite gesagt und getan wurde, Feindschaft und Interdikt sah, meint, es sei doch auch im Interesse Frankreichs, eine Verständigung zwischen beiden Nachbarstaaten herbeizuführen. Wir haben es als einen Fortschritt begrüßt, daß hervorragende Wirtschaftler mit der Prüfung der deutschen Leistungsfähigkeit betraut wurden. Die deutsche Regierung hat Allen und Jedem in vollster Offenheit den ausländischen Sachverständigen vorgelegt, wie von diesen auch anerkannt worden ist. Da die Möglichkeit vorhanden ist, dem Gutachten der Sachverständigen, namentlich einer Entscheidung der Reparationskommission zu entsprechen, wird abgewartet werden müssen. Die deutsche Regierung wird mit aller Gewissenhaftigkeit und Vorsicht prüfen müssen, was von deutschen Völkern verlangt werden kann. Sie wird allerdings von der deutschen Wirtschaft und dem deutschen Steuerzahler verlangen müssen, daß sie sich an die Grenzen des Möglichen halten und an dem werden, aber darüber hinaus in eine Belastung einzulassen, kann gerechtfertigt von niemanden verlangt werden.

In gewissen Parteien, namentlich bei den Deutschen und Deutschbolschewisten, wird allerdings noch schärfer Widerstand gegen die von uns als richtig anerkannte Politik erhoben, was aber wollen denn diese Parteien an ihre Stelle setzen? Es ist eine charakteristische Erscheinung, daß diese Parteien nicht einmal den Mut haben, offen und frei zu erklären, welchen Weg sie denn einschlagen gedenken, um Deutschland die von allen erforderte Freiheit wirtschaftlicher Entwicklung wieder zu verschaffen. Welche Politik sie an die Stelle der von ihnen so hart getadelten Erfüllungspolitik stellen wollen. Die Deutschbolschewisten scheinen zu erklären, daß sie sich überhaupt an einer Regierung, die nicht rein deutschbolschewisch ist, nicht beteiligen würden. Es ist ein trauriges Zeichen der Verrottung und Zermürbung unseres Volkes, daß trotzdem so weite Kreise sich dieser geradezu unsinnigen und für Reich und Volk letzten Endes den Untergrund bedeutenden Bewegung angeschlossen haben. Keiner von uns bekämpft den völkischen Gedanken an sich, aber in der Überzeugung, die er durch die völkische Bewegung erfahren hat, ist er unglücklich und bedeutet eine große Gefahr für das deutsche Volk. Er hat in folgerichtiger Weise den Krieg aller gegen alle zur Folge und würde den Verfall des Reiches und die vollständige wirtschaftliche Zerrüttung unseres Landes herbeiführen.

Der Reichskanzler kam dann auf die völkische Bewegung in Bayern zu sprechen und meinte: Wir brauchen uns durch den allerdings starken Stimmenzuwachs, den die Völkischen in Bayern aufzuweisen haben, nicht täuschen zu lassen. In Bayern ist in den letzten Monaten die nationalbolschewische Woge sehr hoch gegangen, im übrigen Deutschland sieht man die Dinge etwas ruhiger und überlegter an.

Dr. Sorge für Annahme.

Berlin, 11. April.

Dr. Sorge, der Vorsitzende des Präsidiums des Reichsverbandes der deutschen Industrie und Mitglied des Direktoriums der Krupp-Werke, hat dem Berliner Vertreter des Reuters-Büros eine Erklärung über die Sachverständigenberichte abgegeben, in der er u. a. betont:

Nach meiner Ansicht müssen die Vorschläge der Sachverständigen angenommen werden. Trotz der ungeheuren Lasten für die deutsche Industrie bedeuten die Vorschläge einen Schritt vorwärts, insofern sie sich nur auf wirtschaftliche Basis stellen. Die volle Wiederherstellung der deutschen wirtschaftlichen Souveränität in den befreiten Gebieten, nämlich Aufhebung der fränkisch-bolschewischen Regie und der Zollkontrolle zwischen dem befreiten und unbefreiten Gebiet ist absolute Voraussetzung für die Erfüllung der Bedingungen der Sachverständigen, da wir kaum bessere Bedingungen erhalten, müssen wir sie annehmen.

Sorge erklärte ferner, daß die Ausführung der Vorschläge der Sachverständigen nur möglich sei, wenn eine internationale Anleihe aufgebracht werden könne. Er drückte sich aber über diese Angelegenheit etwas feilisch aus. Er fügte hinzu, sicher zu sein, daß, sobald die Vorschläge der Sachverständigen von der deutschen Regierung angenommen seien, die deutschen Industriellen ihr Verpfändes tun würden, der Regierung bei ihrer Ausführung zu helfen, obwohl er sich seiner Illusion hingabe, angesichts der ungeheuren Lasten, die die deutsche Industrie auf viele Jahre hinaus zu tragen haben würde.

Volkseinkommen und Steuerlast.

Von Staatsminister a. D. Dr. Karl Helfferich.

Meine Schätzung über Deutschlands Volkseinkommen vor dem Kriege ging auf 48 Milliarden Goldmark. Darin waren enthalten mehr als 2 Milliarden Zinsen und Gewinne aus ausländischen Kapitalanlagen und Unternehmungen, die fast vollständig verschwunden sind, ja, an deren Stelle infolge der Verschuldung Deutschlands an das Ausland starke auswärtige Verpflichtungen getreten sind. Die territorialen Verluste auf dem europäischen Kontinent und über See haben das Volkseinkommen um annähernd 20 Prozent verringert. Es würden danach etwa 32 Milliarden verbleiben. Aber von dieser Summe ist fast die Hälfte früher bei der Behandlung des Volksvermögens beschlagnahmte Minderungen des Ertrages der deutschen Wirtschaft, ein sehr erheblicher Abschlag zu machen. Der Rückgang der Bruttoerzeugung der deutschen Betriebe in Landwirtschaft und Industrie ist auf mindestens 40 Prozent zu veranschlagen. Da die Lasten der Produktion nicht entfernt in demselben Maße gesunken, ja sogar vielfach gestiegen sind — vor allem in der Landwirtschaft — ergibt sich, daß die Reinerträge in noch viel härterem Maße zurückgegangen sein müssen. Seit die Inflation und die Geldentwertung zum Stillstand gebracht worden sind, haben sich die Erträge der deutschen Unternehmungen in Dinst aufgelöst. Die weitaus meisten industriellen und kommerziellen Unternehmungen werden in der nächsten Zeit nicht in der Lage sein, irgendwelche Gewinne auszuschießen, viele werden Mülhe haben, ihre Unterbilanzen auszugleichen. Mit der Landwirtschaft steht es nicht besser. Arbeiter, die heute 80 Prozent, Angestellte und Beamte, die 70 Prozent ihrer Vorkriegslöhne beziehen, sind in einer relativ glücklichen Lage. Das Einkommen der freien Berufe ist noch in weit härterem Maße verringert. Dabei hat die Zahl der Voll- und Teilbeschäftigten im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung durch die Toten und Vermissten des Krieges eine empfindliche Verringerung erfahren.

Unter diesen Umständen scheint ein Abschlag von mehr als 30 Prozent auf die oben berechneten 32 Milliarden Goldmark nötig. Für das gegenwärtige deutsche Volkseinkommen ergibt sich dann eine Summe von etwa 20–22 Milliarden Goldmark gegen 42 Milliarden in der Vorkriegszeit.

Die Ausgaben des Reichs für die von ihm wahrzunehmenden öffentlichen Ausgaben haben vor dem Kriege etwa 7 Milliarden Goldmark betragen, d. h. etwa 16 Prozent des 43 Milliarden erreichenden deutschen Volkseinkommens. Ein nicht unerheblicher Teil des öffentlichen Finanzbedarfs wurde gedeckt durch die Ueberflüsse der staatlichen Betriebe und des öffentlichen Vermögens (Eisenbahnen, Post, Bergwerke, Kommunen, Forsten usw.). Die eigentliche Steuerbelastung dürfte 11 Prozent des Volkseinkommens nicht erheblich überschritten haben. Der gegenwärtige Finanzbedarf von Reich, Einzelstaaten und Kommunen ist, in Goldwert ausgedrückt, zweifellos nicht kleiner, wahrscheinlich sogar größer als der Vorkriegsbedarf. Der Verfall der Reichsterritorien und der Verminderung der Beamtengehälter steht die recht beträchtliche Steigerung fast aller Preise gegenüber; ferner die Tatsache, daß nach der Revolution, in Verbindung mit der Einführung des Achtstundentages und aus parteipolitischen Motiven heraus, eine starke Aufblähung aller öffentlichen Verwaltungen und Betriebe stattgefunden hat, die auch bei dem besten Willen nicht von heute auf morgen wieder beseitigt werden kann. Dazu kommen die großen Ausgaben für die Pensionen der Kriegshinterbliebenen und Kriegsverwundeten, eine Ehrenlast, der sich kein Volk, auch nicht das unterlegene Deutschland, entziehen kann. Die Reduktion der Ausgaben für Heer und Flotte gegenüber der Vorkriegszeit vermag diese neuen Lasten nicht auszugleichen. Der Budgetantrag des Reichs für das Rechnungsjahr 1924, den ich im Reichstag als ein „Hungers- und Kummerbudget“ bezeichnet habe, gibt in seinen Ausgaben für die inneren Bedürfnisse — also ohne Berücksichtigung der Reparations-, und der anderen mit dem Friedensvertrag zusammenhängenden Ausgaben — um einige hundert Millionen Goldmark über das letzte Vorkriegsbudget des Reichs hinaus. Das demgegenüber bei den Einzelstaaten und Kommunen Ersparnisse eingetreten sein sollten, ist nicht wohl anzunehmen. Man bleibt also wahrscheinlich hinter der Wirklichkeit zurück, wenn man den gegenwärtigen Jahresbedarf Deutschlands für öffentliche Zwecke wie in der Vorkriegszeit auf 7 Milliarden Goldmark schätzt. Ersparnisse, die hier und dort zweifellos noch möglich sind, werden mehr als aufgewogen werden durch die Tatsache, daß zurzeit die Beamtengehälter sowie alle Ausgaben für soziale und kulturelle Zwecke auf ein Maß beschränkt sind, das unterhalb des Existenzminimums eines zivilisierten Volkes liegt.

Die 7 Milliarden öffentlichen Ausgaben bedeuten gegenüber dem auf 20 bis 22 Milliarden Goldmark zusammengefallenen Volkseinkommen eine Belastung in Höhe eines vollen Drittels. Erschwerend kommt hinzu, daß der Beitrag der öffentlichen Betriebe zur Deckung der öffentlichen Lasten nahezu vollständig verschwunden ist. Wir müssen froh sein, wenn es gelingt, ohne Rückgang aus öffentlichen Mitteln bei dem Betrieb der Eisenbahn und Post auszukommen. Unter Abhebung der beschriebenen Summen, die den Einzelstaaten und Kommunen als Ertragsmittel öffentlicher Betriebe und öffentlichen Vermögens geblieben sind, schäpe ich die reine Steuerbelastung auf mehr als 30 Prozent des Volkseinkommens. Gegenüber den 11 Prozent der Vorkriegszeit ist das eine Steigerung auf nahezu das Dreifache — immer ohne jede Berücksichtigung der sich aus dem Verfall der Dinst ergebenden Lasten. Das durchschnittliche Einkommen pro Kopf der Reichsbevölkerung nach Abzug der öffentlichen Lasten ist von 540 Goldmark im Jahre 1913 auf 225 Goldmark gesunken.

Natürlich steht die Steuerbelastung der besitzlosen breiten Massen der Bevölkerung unter diesem Durchschnitt. Dafür ist die Belastung des Kapitals, des Bodens und der Unternehmungen in Handel, Industrie und Landwirtschaft erheblich stärker als der Durchschnitt. Die Abmilderung, die bisher diese Belastung automatisch durch die Geldentwertung erfahren hat, ist durch die Stabilisierung des Geldwertes in Wegfall gekommen. Der Erfolg ist, daß Betriebe, die in den verschiedensten Formen und an den verschiedensten Stellen zusammengekommen mehr als 100 Prozent ihres Reinertrages als Steuern zu bezahlen haben, keineswegs zu den Seltenheiten gehören.

Ich möchte behaupten, daß es in allen fünf Erdteilen kein Volk gibt, das im Verhältnis zu seinem Einkommen eine annähernd so schwere Steuerlast trägt wie heute das deutsche Volk. Ich möchte weiter behaupten, daß für irgendwelche längere Dauer eine Steuerbelastung von etwa einem Drittel des Volkseinkommens, die gleichbedeutend ist mit jährlich vier Monaten Fronarbeit für den Staat, sich als unerträglich und unmöglich erweisen muß. Da eine wesentliche Reduktion der öffentlichen Einnahmen nicht möglich ist, wenn nicht die Grundlagen der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung auf das schwerste gefährdet werden sollen, so bleibt nur die Steigerung der Produktivität der deutschen Wirtschaft.

Der erste Schritt auf diesem Wege ist mit dem Abstoppen der Geldentwertung gemacht; die Krisis, die als nächste Folge der Stabilisierung des Geldwertes nicht entstanden, aber sichtbar geworden ist, wurde bisher noch keinem Lande erspart, das sein Geldwesen sanierte; sie ist eine Geburtswehe. Aber vieles, ja das Entscheidende bleibt noch zu tun, im Inneren und in der Regelung unserer wirtschaftlichen, finanziellen und politischen Beziehungen nach außen. Voraussetzung für alles weitere ist, daß wir die gewonnene Stabilität unseres Geldwertes festhalten.

Politische Uebersicht.

zur Verordnung über die Arbeitszeit. Die Verordnung über die Arbeitszeit (Jahrgang 1918 Nr. 7) die Möglichkeit der Ueberschreitung der achtstündigen Arbeitszeit für solche Gewerbebetriebe oder Gruppen von Betrieben ein, die unter besonderen Umständen für Leben oder Gesundheit arbeiten. Im Reichsarbeitsministerium sind nun Untersuchungen im Gange, um diese Gewerbebetriebe und Arbeitergruppen zu bestimmen. Bis zu ihrem Abschluß hat die Vorchrift des § 20 der Gewerbeordnung erhöhte Bedeutung, wonach die zuständigen Regierungsbehörden oder Gewerbeaufsichtsbeamten für einzelne Betriebe, in denen durch eine übermäßige Dauer der täglichen Arbeitszeit die Gesundheit der Arbeiter gefährdet wird, im Wege der Verfügung die Dauer der zulässigen täglichen Arbeitszeit festsetzen können. Mit Hilfe dieser Bestimmungen können in der Zwischenzeit etwa zutage tretende offensichtliche Mißstände wirksam beseitigt werden.

Als Nachfolger des Ministerialdirektors Dr. Meißner. der als Staatssekretär in das Ministerium des Innern berufen wurde, ist der Regierungspräsident in Potsdam, Schleusinger, zum Ministerialdirektor ernannt worden. Ministerialrat Jaques im preussischen Handelsministerium ist dort zum Ministerialdirektor ernannt worden. Der Wirkl. Geh. Oberministerialrat Professor Dr. Dietrich wurde zum Ministerialdirektor im Preussischen Wirtschaftsministerium ernannt, als Nachfolger des Ministerialdirektors Gottschalk, der auf Grund des Altersgrenzengesetzes aus dem Dienst scheiden mußte.

Herr von Gerlach in Paris. Helmuth von Gerlach hat in der Carnegie-Stiftung zu Paris einen Vortrag über die politische Lage in Deutschland gehalten. Er führte nach der „Ere Nouvelle“ die außerordentlichen Fortschritte der Kommunisten und der Ultranationalisten einerseits auf die große Arbeitslosigkeit von 1923, andererseits auf die Befestigung des Ruhrgebietes und die Haltung der Regierung Poincaré zurück. v. Gerlach unterstrich in diesem Zusammenhang die Aufgaben und die Bedeutung des Zentrums, die zu verkennen man sich hüten müsse, und erklärte, viele Parteien sei zugleich anti-imperialistisch und anti-kommunistisch, dafür entschieden demokratisch, und ihre Sozialpolitik bedeute sich neuerdings mit der Sozialisten. v. Gerlach sagte nach der „Ere Nouvelle“ weiter, er bezweifle, daß die Vorherrschaft der Sachverständigen Popularität erlangen würden, aber sie müßten als Grundlage für praktische Verhandlungen dienen, die zur Wiederherstellung des Friedens geboten seien. Was den Völkerverbund anlangte, so müsse Deutschland aufgefördert werden, sich ihm anzuschließen, was sowohl in seinem eigenen Interesse als in dem der Alliierten liege.

Abenteurerfahrt.

Nieder aus Sumatra.

Einer ist lustig in die Welt gefahren. Einer, der sich stark genug wähnte, auf eigenen Füßen zu stehen, als er sich nicht wohl fühlte auf dem Posten, den ihm der Vater gegeben. Der wollte den Sohn in einem bürgerlichen Berufe wissen und gab ihm einen Buchhändler in die Lehre. In dem Jungen aber erwachte die Sehnsucht nach fernen Ländern, und so brannte er durch, fand, nachdem er sich als Nachschaffeur etwas Geld verdient, Gelegenheit, mit einem großen Samboer nach Indien zu fahren, und landete schließlich in Sumatra. Dieses geheimnisvolle Land spannte ihn um mit seinen Dschungeln und Bergen, seinen Wäldern und Flüssen und mit seinem braunen Menschen, den er mit seinen Leuten als den Weißen. Was wenigen Europäern gelang, ihm glückte es: er fand wahre Freundschaft unter Javanern und Malaien, ja selbst unter den „Weißen“ Baffa, die im Geheimen heute noch der Mentengereckerei fröhnen sollen.

Von dem hier die Rede ist, der Sohn eines Arztes aus Skandinavien, aus dem kleinen schwedischen Städtchen Sorb, der sich durch seine Originalität, durch den Reiz seiner Persönlichkeit einen Namen gemacht, als „der alte Kaarsberg“ in ganz Dänemark bekannt geworden und zu seltener Popularität gelangt ist. Und sein Nachkomme, Selge Kaarsberg, tut es ihm gleich. Er schildert seine Erlebnisse in fernen Weltteilen, die seine gewöhnlichen Erlebnisse sind, mit glühender Feder und mit dem Blut seines Verstandes, und sein Werk „Mein Sumatrabuch“, Verlag Franz Schneider, Berlin W. 11) liegt, wird sich des Eindringens nicht erwehren können, einem zu lauschen, der sich als Seelender und Spender von der Allgütigkeit abwendet und den Zuhörer in Sphären erhebt, die Festgenüsse bezeichnen.

Selge Kaarsberg ist in Medan auf Sumatra und hat im Nippon-Hotel (dem japanischen Gasthof) Unterkunft gefunden. Seine Eindrücke aus der großen Stadt vertraut er Tagebuchblättern an:

Finanzminister Ritter über Preußens Finanzen

Eine Rede im Hauptausschuß des Staatsrats.

Berlin, 11. April.

Anlässlich der Beratungen des Hauptausschusses des preussischen Staatsrats über den Haushaltsplan für 1924 hielt Finanzminister Dr. von Ritter eine Einführungssrede, die in großen Zügen die allgemeine Finanzlage Preußens, namentlich auch im Zusammenhang mit der Festlegung der Währung entwickelte. Einleitend die trostlichen Verhältnisse der Inflationszeit streifend, sagte der Redner:

Es handelt sich darum, einen Haushaltsplan vorzulegen, dessen Ausblick wir mit gutem Gewissen vertreten zu können glauben haben. Mehr kann in der jetzigen Zeit niemand tun. Die Entwicklung der Verhältnisse hängt nicht von uns ab, im Gegenteil von allen möglichen andern Umständen. Alle Berechnungen können wieder über den Haufen geworfen werden. Das ist ja das Schlimme, daß wir nicht selbst für die Erhaltung in unsern Finanzverhältnissen sorgen können, sondern daß das von Umständen abhängig ist, auf die wir, wenn überhaupt, so doch nur einen ganz geringen Einfluß haben, von Stellen, deren Entscheidungen schließlich von irgendwelchen politischen Erwägungen abhängen. Mit dem Haushaltsplan sind wir also selbstverständlich noch nicht über den Berg. Aber eins ist jedenfalls sicher, und das ist ein Lichtblick: wir haben seit der

Einführung der Rentenmark

Immerhin Verhältnisse bekommen, denen gegenüber die früheren eigentlich wie ein Märchen anmuten. Ich habe in letzter Zeit häufig Gelegenheit gehabt, auch mit andern Finanzpolitikern darüber zu sprechen. Mein bayerischer Kollege, A. v. Erlanger, hat mir, daß er die Beamten gefragt hätte, ob sie unter allen Umständen eine Gehaltserhöhung zu haben wünschten, selbst auf die Gefahr hin, daß man zu ähnlichen Zuständen zurückkehren würde, wie sie früher gewesen seien, oder ob sie sich mit ihrem jetzigen Gehälte, auch nach unserer Meinung unzureichend, zufrieden geben wollten, damit die Gefahr einer neuen Inflation vermieden werde. Von allen Seiten wurde erwidert, daß man um Gottes Willen nicht wieder zu einer Inflation zu kommen wünsche. Ueber eins müssen wir uns klar sein: eine Entwertung der Rentenmark wäre ganz anders. Folgen haben als die Entwertung der Papiermark: sie würde ein vollkommenes Katastrophen bedeuten, ich möchte bei dieser Gelegenheit in diesem Kreise einmal ganz offen etwas ausprechen, was ich auch jedem bekannt sein wird. Es gibt Leute, die — ich will einmal diesen Ausdruck gebrauchen — gern „unten“, die gern sagen, man könne nicht wissen, was aus der Rentenmark noch werde, es sei nicht gerade faulster Sauber, aber etwas Sicheres sei es nicht. Durch solche

unverantwortlichen Redensarten,

denen nichts Tatsächliches zugrunde liegt, wird in sehr vielen Kreisen das Gefühl erweckt, daß mit der Rentenmark etwas nicht ganz richtig sei. Das ist um so unverantwortlicher, als es auf der rechten Hand liegt, daß gewisse ausübende Befehlshaber dahin gehen, die Rentenmark zu verwerfen, und daß wir solche Bestrebungen fördern, wenn wir solche Unfug ausüben. Es ist Pflicht eines jeden deutschen Mannes, jede Gelegenheit wahrzunehmen, um das Vertrauen in die Sicherheit der Rentenmark in weiten Kreisen der Bevölkerung zu stärken. Das ist eine vaterländische Pflicht. Damit machen wir den Leuten nicht ein X für ein U, sondern wir schützen nur die Grundlagen, auf denen die Rentenmark beruht, und erhalten den Kredit unseres preussischen Staats und unseres deutschen Vaterlandes. — Die bornenwolle Aufgabe eines jeden Finanzministers der heutigen Zeit liegt darin, Einnahmen zu erhalten, die, ich leugne es gar nicht,

Der rumänische Besuch in Paris.

(Erfahren.)

Paris, 11. April. Bei dem Mahle, das die französische Regierung gestern abend zu Ehren des rumänischen Königs paares gab und dem das diplomatische Korps beizuwohnte, erinnerte der Präsident der Republik Millerand in seiner Rede an den Eintritt Rumäniens in den Weltkrieg, an den gemeinsamen Kampf an der Seite seiner Verbündeten und an die jahrhundertlangen Bestrebungen um die nationale Einheit Rumäniens. Fortfahrend sagte er:

Das französische Parlament hat erst vor wenigen Tagen das letzte diplomatische Instrument ratifiziert, das durch die Befestigung der Agitation der Völker eine Wiedervereinigung Rumäniens abschlüsselt. Heute ist Großrumänien vollständig und hat nun nach dem Wunsch, in Frieden zu leben, und wie Rumänien, so sei auch Frankreich dem Frieden ergeben. Beide Länder wüssten, daß dieser Friede nur aufrechterhalten werden könne durch die

„Ein breites glattes Bett.“ so schreibt er mit jeder Feder, mit dem tiefen Abdruck der Sitzpartie vieler Gäste in der hartgepolsterten Koppelmatratze. Ein Taschenspiegel an der Wand. Eine Wachsfigur, klein wie ein Spucknapf. Ein Handtuch, so groß wie eine Deckendecke. Eine Strohmatten auf dem Boden. Das ist mein Zimmer Nr. 13 in einem der zweihundertvierzig Gasthöfe der Stadt. Eine grüne gestrichelte Bretterwand, so niedrig, daß man über sie hinwegsehen kann, bildet die Scheide zwischen Zimmer Nr. 12 und Nr. 13, und darüber hat der Gast nebenan die rosa Seidenhosen seiner Geliebten zum Trocknen nach der Wäsche gehängt.

Während ich mich im Bette räufele und die Sonne draußen auf die herabgelassenen Jalousien glüht, lege ich in die Luft hinauf. Ganz hoch oben unter dem Dach hängen große Knäuel schlafender Fledermäuse. Gott sei Dank habe ich das Moskito-netz; flege mir eine von denen ins Gesicht, so würde ich krank vor Ekel. Wenn ich die grüne Wand anblende, dann ich die gelbe Tolle des Matrosen (von Nr. 12) über der Kante hin und her gleiten sehen, sobald er in seiner Kammer umhergeht. Er ist, glaube ich, immer nuckend. Man hört nie den Laut von Schuhen auf der Matte drinnen, und wenn der heiße Mittagsschwind über die Kammern streicht, kommt stets ein fader, säuerlicher, scharfer Duft von Nr. 12 — ein Geruch, den ich schon früher, ich glaube Sonnabend nachmittags in der Kopenhagener Badeanstalt, gespürt habe. Er spricht nie laut mit seiner Geliebten. Sie schlafen zirkend miteinander. Ich glaube, nein, ich bin ganz sicher, daß er mit einem Nipponmädchen zusammenlebt. Die anderen Farbigten tragen nämlich keine Hosen.

Alles ist filiputartig in meinem Hotel. Das Badezimmer liegt auf dem Halbwege und ist nur ein Bretterbrett mit drei Wänden, die vierte ist eine Tür. Der Scheimer, den man zur kalten Dusche gebraucht, ist ein kleiner Nippongefäß. Wenn man über die Dachplatte hinuntersteigt, sieht man ein ganzes Stückchen Japan. Da ist ein Garten mit Zwergbäumen, ein Teich mit einem einsamen, betäubten Goldfisch, der immer auf

mindestens schon, um mich vorsichtig auszudrücken, bei mir den Scheiterhaufen

an die Grenze des Ertragslichen herangekommen sind, wenn sie sie nicht schon überschritten haben. Wenn der Gedanke, daß die jetzige Finanzlage, nur etwas Vorübergehendes, nicht richtig wäre, dann müßte ich überhaupt an der Zukunft verzweifeln. Von diesem Gesichtspunkt aus bildest der Ausblick unseres Haushalts die Voraussetzung dafür, daß wir überhaupt jemals Hilfe von anderer Seite bekommen; vor allem dafür, daß die Rentenmark fest gehalten wird. Ich bin fest überzeugt, daß sie keinen Finanzminister finden werden, der auch nur entfernt diesen Namen verdient, der sich darüber nicht klar ist, daß Voraussetzung einer Gesundung, voraussetzung vor allem für die Erhaltung der Rentenmark, der Ausgleich dieses Haushalts ist, daß kein Finanzminister dazu die Hand bieten wird, daß man einen Haushaltsplan verabschiedet, der vielleicht der Form nach, nicht aber innerlich ausgeglichen ist.

Nachdem Dr. v. Ritter die hauptsächlichsten Positionen des Etats gestreift hatte, erklärte er, ihm sei von mancher Seite, wenn er versucht hätte, Kredit für den Staat zu bekommen, gesagt worden: „Ja, der preussische Staat ist an sich kein fauler Schuldner, er ist auch nicht arm, er hat eine ganze Menge Domänen, Bergwerke, vor allen Dingen aber die Forsten; wir sind nur durch die Generalhypothek des Versailles Friedens kreditlos geworden. Warum verlangen Sie davon nichts? Daran hindert Sie doch keine der Vermögensgegenstände, keine Generalhypothek des Versailles Friedens.“ Er habe bisher derartige Zumutungen glatt abgelehnt, weil der preussische Staat unter allen Umständen seine Sachwerte erhalten müsse. Wenn es uns nicht oder nur schwer gelingt, im Wege des Kredits Mittel flüssig zu machen, so wird es doch vielleicht möglich sein, auf andere Weise das erlösbare Ziel zu erreichen. Man kann an große, solche Lieferungsgeheimnisse von dem, was uns zur Verfügung steht, A. B. Holz, Kali oder sonst etwas, denken, wo uns der Käufer den Kaufpreis früher zahlte. Selbstverständlich ist das einer nur, wenn er dabei einen gewissen Vorteil hat. Die Bedingungen würden nicht allzu leicht sein. Aber immerhin erdient es möglich, an die Stelle eines Kreditgeschäfts ein dergestaltiges Lieferungsgeheimnis zu setzen; jedenfalls stehen wir darüber auch in Verhandlungen. Wir haben selbstverständlich von einem Vergleich mit dem Haushaltsplan des vorigen Jahres absehen müssen, es sind unvergleichbare Größen, und es hätte gar keinen Sinn gehabt. Dagegen ist es doch sehr lehrreich, den Haushaltsplan für 1924 dem von 1913 gegenüberzustellen. Da ergibt sich, daß die Ausgaben des allerdinges verkleinerten preussischen Staats weitestgehend geringer sind als im Jahre 1913. Ich will das nicht ohne weiteres als einen Vorteil hinstellen, denn dieser Vorteil wird auf Kosten der Sachlichkeit erlangt. Unsere Beamten erhalten erheblich geringere Gehälter, und eine Unmenge sachlicher Ausgaben bestreiten wir überhaupt nicht mehr. Aber es ist immer so schlagwortartig der Vorwurf laut geworden: obgleich der preussische Staat so viel kleiner ist und weniger tut, obgleich Ihr — es kamen die politischen Gedanken hinzu — meinetwegen so sehr viel schlechter regiert als die Regierung von 1913, trotzdem braucht die Regierung dieses verkleinerten Staats für seine Ausgaben fundbasiert mehr. Dem ist aber entgegenzuhalten, daß wir eine ganze Menge von Ausgaben haben übernehmen müssen, die wir im Jahre 1913 nicht hatten.“

lokale Innehaltung der Friedensverträge, durch die nach dem Siege der Alliierten Europa regiert worden sei. Diese Auffassung habe viele Länder geleitet, als sie mit den ihnen befreundeten Nationen ein Abkommen rein defensiver Natur getroffen hätten, was durch die Aussagen des Völkerverbundes vorgegeben und vom Geiste der Eintracht diktiert worden sei.

Millerand schloß mit dem Wunsche, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und Rumänien sich in Zukunft immer enger gestalten möchten. — Der König sprach in seiner Erwiderung den Dank des rumänischen Volkes für die Unterstützung aus, die Frankreich ihm im Weltkriege habe angedeihen lassen, und für die Solidarität, die es ihm heute befinde. Er erinnerte namentlich an die Tätigkeit der französischen Militärmission während des Krieges, Rumänien freie wie Frankreich eine Friedenspolitik, der die lokale Durchführung der Friedensverträge und die Defensivabmachungen mit den befreundeten Völkern zu Grunde lagen.

berieselten Stelle im Wasser steht und schwermütig mit den weichen Schleierstoffen wehelt. Da ist ein Stein aus dem heiligen Lotossee, und da ist Erde von der Stätte, wo die blühenden Kirischäume in dem geliebten Nippon der Wirtin wachsen. Das Ganze ist so groß wie eine Aufwandsliste.

Die Wirtin hat ihr Haar mit duftendem Del getränkt und hochgesteckt. Sie ist in einem Kimo mit in vielen schönen Farben gefärbten Schmetterlingen und dem heiligen „Fudshi-Yama“ auf dem Rücken gezeichnet. Um den Leib hat sie ein buntes Seidenband, das hinten in einer reichen Schleife endet. In den großen, weiten Ärmeln des Kimonos trägt sie alle möglichen weiblichen Bedarfsgegenstände, wie Spiegel, Küber, Lippenpomade, einen Fächer, weiches Toilettenpapier, Watte und vieles andere. Sie ist furchig und wackelt wie ein Entenrücken. An den Füßen trägt sie weiße, baumwollene Socken mit „großer Zehe“ und Holzsohlen mit hohen Klöppeln. Ihr Gesicht ist immer freundlich und lächelnd, und sie sagt „yes“ und „hon“ und „mister“, das einzige, was sie von der englischen Sprache kann, und da ich selbst nicht viel mehr weiß, verstehen wir uns ausgezeichnet, selbst wenn ich dänisch spreche und sie japanisch. — malaiisch kann sie nämlich noch nicht.

Es ist mir unmöglich, von dem japanischen Papageienhändler hier zu leben. Die Sehnsucht nach einem richtigen Pfeffer hat mich mein Nippon jähren lassen. — jetzt ziehe ich, Frau Wirtin!

Selge Kaarsberg berichtet uns noch viel anderes aus der großen Stadt, alles lebendig und anjanzend, als ob es vor uns lände, und dann geht es in Sumatra weiter, die er uns kennen lehrt, wie wenn wir seinen Spuren folgten. Erlebnisse machen den fernen Teil des Buches aus, spannend geschildert und durch Witz und umföhrlich vermittelte. So widerstandslos fähig Kaarsberg sich zeigte. — Krankheit warf ihn monatelang raus er mit dem Tode. Er erlitt eine Grippe, die ihn fast tötete, und er bewußtlos wachend, sagte, daß er die Nacht nicht überleben würde. Da erwachte seine Energie, sein Wille zum Leben. Er

Das Organisationskomitee der Goldnotenbank.

Berlin, 11. April.

Der „Matin“ berichtet, daß das Organisationskomitee für die Goldnotenbank aus dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, Sir Robert Kindersley und Herrn Francqui, den hauptsächlichsten Urhebern jenes Teiles des Berichtes, der sich auf die Schaffung der Goldnotenbank bezieht, bestehen werde. Diese Nachricht kann, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, nicht zutreffen, da nach dem jetzt vorliegenden offiziellen Wortlaut der ersten Anlage zu dem Sachverständigenbericht, das Organisationskomitee aus zwei Mitgliedern besteht, von denen das eine der Reichsbankpräsident, das andere ein Mitglied des Sachverständigenkomitees, das an der Frage der Goldnotenbank besonders mitgearbeitet hat, sein soll.

Kurze Mitteilungen.

Die französische Kammer nahm den Gesetzesentwurf an, wonach die Legislaturperiode der Kammer jedes Jahre (statt vier) beträgt und die Erneuerung von je einem Drittel der Abgeordneten von zwei zu zwei Jahren zu erfolgen hat.

Wie aus München berichtet wird, entbehren die Gerichte, wonach berichtet worden sein soll, Hitler zu befreien jeder tatsächlichen Unterlage.

Die nächste Vollkündigung des Reichsrates findet am kommenden Mittwoch statt; hierauf wird eine Vertagung bis zum 1. Mai eintreten; die Ausschüsse des Reichsrates sind bereits mit der Befestigung des Etats beschäftigt.

Die Verhandlungen zur Beilegung des bamburger Verfallstreitiges, die gestern unter dem Vorsitz des Schlichters geführt wurden, haben noch zu keinen befriedigenden Abmachungen geführt; die Aussprache wird fortgesetzt.

General Dawes, der in Brüssel vom König Albert empfangen wurde, reist nunmehr über Paris nach Italien und wird am 14. April die Schweiz nach Amerika antreten.

Wie aus Paris telegraphisch wird, ist Douchet nach Mailand abgereist, um der Eröffnung der dortigen Musikmesse beizuwohnen.

Der Londoner „Times“ zufolge wird die englisch-russische Konferenz aller Wahrscheinlichkeit nach noch am Montag im Foreign office eröffnet werden.

Neues aus aller Welt.

Schneeschäden und Hochwasser.

In vielen Teilen des Reiches brachten die letzten Tage arge Schneestürme mit allerlei Verfallsstörungen. So wurde das Saargebiet heimgekehrt und die Telegraphenleitungen nach dem Westen zerstört. Gleiches wird aus Hamburg, Lübeck, Bremen gemeldet, wo der Sturm beispielsweise in Vorgeburt die Telegraphenleitungen auf weite Strecken zerbrach und die Leitungen ein böses Gewirr bilden. Uebrigens werden von der ganzen medienburgischen Küste schwere Schäden berichtet. Bis nach Estlin sind die Leitungen zerstört. — Die Warthe hat in den letzten Tagen mit großer Heftigkeit erhebliches Hochwasser gebracht. Im ganzen Warthe- und Nebebruch sind die Dämme überflutet, Seidelungen unter Wasser gelegt, Dörfer umflutet. Besonders ist es den Bewohnern gar nicht mehr möglich gewesen, ihr Vieh zu retten und die Verluste an Vieh sind groß. Weiterhin fluten weite Strecken unter Wasser, die Gehöfte mühten um großen Teil von den Bewohnern fluchtartig verlassen werden, unter Mitnahme von notdürftigem Hausgerät. An der Rette liegende Hunde, die in der Eile der Flucht nicht freigemacht wurden, wurden mit den Hütten fortgeschleppt. Viel Vieh ist in der Flut in den Ställen ertrunken. Unter Vieh zeigt das vollständig überflutete Dorf Lüchow. Nur Dächer und Baumstämme noch sieht man aus der Flut hervorragen.

Unfall in der Davidsgrube. Nach einer Meldung aus Waldenburger verlagte auf der Davidsgrube die Maschine eines Personenaufzuges. Die sechs Insassen des Aufzuges wurden beim Aufschlagen der Förderkette schwer verletzt.

Reurteilte Landesverräter. Der Kaufmann Friedrich Wurs aus Westfalen wurde heute vom Landgericht wegen Spionage zu 12 Jahren Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust und 3000 Mark Geldstrafe verurteilt. Wegen verurteilten Landesverrats wurde ferner Frau Hohemann aus Aachen, eine in mehren Kreisen bekannte Kartenlegerin, zu 1 Jahre Gefängnis verurteilt.

SATYRIN gegen Nervenschwäche, Erschöpfungszustände, Neurasthenie etc. anregendes und kräftigendes Yohimbin-Hormon-Präparat. Fachärztlich begutachtet und sehr empfohlen. In jeder Apotheke erhältlich. 14

Verordnung

In der Aufzählung der Einreisegebiete zweifeln die truppen bringt die besetzten Gebieten Erinnerung:

1. Wer sa n Tagen, die durch Militärbehörden festgestellt ist, mit
2. Einreise Gebiete für (die der Regierung eine bekannte R gewöhnliche befröbe fragt. Zahlung von 5 C die ganze Dauer
3. Was die muß das Gesch manbierenden G werden. In die frei.

der Kapelle

am Sonntag, den auf dem

Stadt

(Fortsetzung) Die Stadt. Bringen Klagen haben begu, wo wie; Stadt, M und Gabelnchen frähe, Wattenich winigt beideren das Stadtmere, dah in diesem Sch aus besondes bewünscht Auskunf Die Reichsbahn ganz einzust veranlaßt, die haben.

Der soz. An 200 000 Markt m Stadt. So m m Griebhofs in Wie sieht keine Mögli alten Felder sei (Dem.) und Wände der Mi

Die soz. Wab an d a l e r (Soz.) wünn eine Freibadeau da, daß die 100 000 bis 120 C gibt anheim, den außerordent auch Direktor An fegung der Bn meint, schon un man die Summ (Soz.) sagt, hätt nicht, dann wär habe. Die Sum eingeteilt werden

Stadt. Gch rüchigung de Schanfelder un Stadt. Meise über die Schu gründliche Reini teilt mit, daß a werblose eingei Karheit über d wollen sich noch Gher: Die



Trotz hab Stren

habe Stren

habe Stren

habe Stren

habe Stren

Bochu

Balsmsonntag. —
Vom Reisen. —
wendigen. —
vom Nehmen. —

Mit dem Se-
an die Pforten
Schmollmüthe zu
doch keine weiche-
nicht mehr jeden
Woche in den G-
noch weit zurück
einmal Weibes
Friedhof, am lo-
Goth der Oster-
blaue, weiße und
Pracht. Wegeb-
pläze sind überhä-
Manneul, zu der
Ausflüssen hinein-
park liegt ein be-
schwellen mit W-
warm eingestül-
Augen lassen da-
die Weibes hüßt je-
Weibes laßen
weibes sametnes
Grau zum bürste
weiß, zum Palm-
Zweiglein jeder
als der erste re-
Lauene junger
der Ermachlene
taggebräuden hin-
erhalten" geliebte
Lage die Sinder
„Palmopolis“ —
Unterschied der
aus Kalifornien
und neue Karol-
fem Kopfsall
dem, dem es ni-
Lande ist man d-
verknüpft, dort n-
zu würdigen, die
sient

Mit dem Pa
ein, die Leidensm
genannt, da in
gungen schweigen
dieser Woche ru
Zeit genug, die
men. Im bezieht
ziemlich still ver
Mund agitiert.
wisse Raslosigkeit
Parteien, das al
ren Nimbus eing
neue Gedanken
sucht nach Auswe
und das ist jeden
sein der Verantw
hidat soll wissen
ist. Der Wähler
lands Zukunft g
Wirb so der W
um seinen Ausan

Einem bösen Reichspräsidenten. An seinen Vaterland bietet Ausland zu reisen. Schwarzwald, der gerlangt und die zur Erholung. Noch mancher Vaterland Italiens zu testen, die dieses noch glauben, der Doch wer kann die stigen Verurtheilung Mart als Gebüh- nung wird nicht sen, die kommen Benehmen das dro- lanbes geschadet

Käte

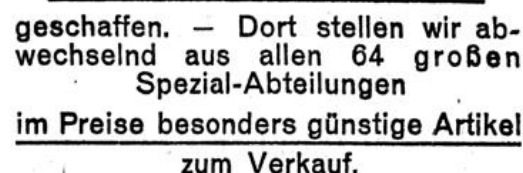
19)

„Sie schläft!
„Gottlob —
„Sie hat m
reglos“

„Arme, klie-
ih, bitte, wenn
denes Wichtige
mich?“
„Ich wollte
wenden, Herr G.
• „Vor allen
Ereignissen der
erfahren!“
„Es weiß an-
Fischer darnun.“
„Die beiden
gen bei mir abge-
genheit rechnen.
nungsfähig ist, n-
mordversuch befa-
gästen befallt
dies all unserer
im Leben zurech-
empfindlich sein
dürfen.“

„Sie hat ja
dies hoffentlich
„Ich wünsch
als Fräulein W
zu besitzen. Da
der schrecklichen
sie die Nachricht
„Ich kann N
Unglücksnachricht
feren Anteil an
hat. Sie bekam
dem Zimmer zu

Herren-Windjacken ein- und zweireihige
Formen, aus imprägnierten Zell- und Leinenstoffen
12.00 13.50 14.50 15.50 16.50 und höher



Ein großer Posten **Arbeiter-Hemden**
aus guten Flanellstoffen gearbeitet,
mit doppelter Brust, auf eigenen
Werkstätten angefertigt. 3.50 3.75 3.95

Beachten Sie unser Spezial-Fenster 26.

Rahm-Maschine neu u. gebräuchl. eiert priv. (64273) Rahm-Maschine, Centrale, Dattinuer St. 43.	Haft neuer blauer Wasserkranz für mittl., sch. Bg. bill. u. verb. (64275) H. B. A. n., Badendoffstr. 30.	Gut erhalten Rahmenherb (Majorilla), pr. zu verb. Weltmar-Mo Wollstr. 1. 2.
---	---	--

Bochumer Nachrichten.

Bild-Zad.

Palmsontag. — Lenzenhagen. — Vom Wählen. — Vom Reisen. — Vom Ueberflüssigen und vom Notwendigen. — Die Landpflanze. — Vom Geben und vom Nehmen. — Die Notgepömpel. — Ferientage.

Mit dem Sonntag Judica hat nun doch der Lenz an die Pforten geklopft, der Winter zieht sich in den Schmolzwinkel zurück, aus dem er aber hin und wieder doch seine weiße Trübsal hervorsteckt, die wir gar nicht mehr sehen können. Gar fleißig wurde in dieser Woche in den Gärten geschafft. Die Vegetation ist noch weit zurück, nicht Grünes in den Gärten, nicht einmal Melde schaut heraus. Aber auf dem alten Friedhof, am sonnigen Hang, da blühen wie eitel Gold der Osterlilie gelbe Blütenkelche, zeigen sich blaue, weiße und gelbe Probus in ihrer gläsernen Bracht. Begehbildungen, Eisenbahnstämme, Schutzplättchen sind überfüllt von den anpruchlosen Ranunkeln, zu der geschäftig die Frauen auf ihren ersten Ausflügen hinein. Ueber dem Waldbestand im Stadtpark liegt ein brauner Samtschimmel, die Knospen schwellen mit Macht, die zarten Blattbüschel, die so warm eingehüllt sind, drängen aus Licht, Eichen und Buchen lassen das sah festgehaltene dicke Laub fallen, die Weide bückt sich in chromfarbene Seide, Haselstrauch und Birke lassen ihre Ästchen hängen. Der Schilfweide lantene Gefieder entwickelt sich vom stumpfen Grau zum duffenden wachsgelben Bienenkörbchen: sie weiß, zum Palmsontag gehört in jedes Haus ein Zweiglein dieser nordischen „Palme“. Palmsontag gilt als der erste rechte Frühlingssonntag. An ihm treten Tausende junger Menschen in die Gemeindegärten der Erwerbslosen ein. Von den vielen alten Palmsontaggebräuchen sind in unserer Gegend nicht viele mehr erhalten geblieben. Im Mithras erhalten an diesem Tage die Kinder die letzten der aufbewahrten Äpfel als „Palmsapfel“ — in der Großstadt verweist sich der Unterschied der Jahreszeiten, da kann man jetzt Äpfel aus Kalifornien und Italien, neue Schlangengurken und neue Kartoffeln aus Malta bekommen, da gibt's ja noch Kaffee und noch Erdbeeren. Es fehlt nichts dem, was es nicht an Geld fehlt. Auf dem platten Lande ist man doch enger mit der Natur der Heimat verknüpft, dort weiß man auch ganz anders die Freude zu würdigen, die in den Gaben der heimischen Scholle liegt.

Mit dem Palmsontag treten wir in die Karwoche ein, die Leidenswoche. Sie wird auch die „Hille Woche“ genannt, da in ihr alles äußere Getöse, alle Vergnügungen schweigen sollen. Auch der Wahlkampf soll in dieser Woche ruhen; es bleibt auch nach Ostern noch Zeit genug, die Wähler unter Trommelfeuer zu nehmen. Im besetzten Gebiete ist der Wahlkampf bisher ziemlich still verlaufen, es wird mehr von Mund zu Mund agitiert. In der Wählerchaft gibt sich eine gewisse Restlosigkeit nach Angehörigen der großen Zahl der Parteien, das alte Parteiwesen hat von seinem früheren Nimbus eingebüßt, es ringen neue Empfindungen, neue Gedanken miteinander. Die harte Not der Zeit sucht nach Auswegen. Jeder, der zur Wahlurne geht — und das ist jeden Wählers Pflicht —, soll sich bewusst sein der Verantwortung vor dem Ganzen; jeder Kandidat soll wissen, daß er Vertreter des ganzen Volkes ist. Der Wähler wie der zu Wählende soll an Deutschlands Zukunft glauben und ihr seine Kraft widmen. Wird so der Wahlkampf geführt, dann brauchen wir um seinen Ausgang nicht zu bangen.

Einen bösen Strich durch Lenzenhoffnungen hat der Reichspräsident gemacht durch seine Ausreisestimmungen. An sich ist es ganz richtig: unser eigenes Vaterland bietet so viel des Schönen, daß wir nicht ins Ausland zu reisen brauchen. Die bayerischen Alpen, der Schwarzwald, das Sauerland, der Harz, das Thüringerland und die Wasserfälle geben reichlich Gelegenheit zur Erholung. Aber ich kann es verstehen, wenn dennoch mancher Verlangen trägt, einmal die Schweiz oder Italien zu sehen. Und es sind nicht die Schlechtesten, die dieses Verlangen lange Jahre genährt und nun glauben, den Wunsch endlich erfüllen zu können. Doch wer kann sich aus dem Mittelstand, aus den geistigen Berufen jenseits ersparen, daß er nun noch 500 Mark als Gebühr darauf legen kann? Die Verordnung wird nicht den Schieber und Geschäftshaber treffen, die kommen schon hinaus, sie gerade, deren paßiges Benehmen da draußen uns so viel im Ansehen des Auslandes geschadet hat. Wenn ich Ebert gewesen wäre,

dann hätte ich angeordnet: alle, die über 20 000 Mark Jahreseinkommen haben, dürfen nicht ins Ausland reisen; die Leute mit kleinem Einkommen aber, die nicht ins Ausland reisen können, dürfen ausreisen, damit man da draußen merkt: das deutsche Volk in seinen wirklichen Vertretern lebt schlicht und einfach. Diese bescheidenen Kreise, die in den letzten Jahren so viel erduldet haben, denen daher eine Erholung auch in der Schweiz oder in Italien einmal zu gönnen sind, schleppen nicht ungeheure Summen aus dem Lande heraus. Wenn es feststeht, daß in den Monaten Januar und Februar von deutschen Vergnügungssüchtigen 35 Mil-

die Erfahrung machen muß, daß die Gaben nicht immer im Sinne der Spender verwendet werden. Wenn z. B. ein Verein für Bedürftige sammelt und reiche Spenden erhält, bei der Verteilung aber dann Lebensgenossen, die dem Verein nicht angehören, ausschließt, obwohl sie es nötiger haben als manches Mitglied, so ist das ernstlich zu rügen.

Es ist nichts so dumm, es findet doch kein Publikum. Bristige Leute haben einen Koffer mit an den rotgestempelten Tausendmarktscheinen ins Werk gesetzt. Ein ganz Schläuer hat eine „Schubvereinerung der Be-

zu ermöglichen. Der Gedanke, eine Aufwertung durch Zuwendungen der Gewerksverbände zu erreichen, ist schon deshalb hinfällig, weil die Gewerksverbände durchweg selbst in den größten Finanzschwierigkeiten sich befinden und die für eine Aufwertung in Höhe von 15 v. H. in Frage kommenden gewaltigen Summen weder durch Erhebung von Steuer noch durch Aufnahme von Anleihen sich beschaffen lassen. Bei dieser für die alten Sparer an sich ungünstigen Sachlage muß die Konferenz wiederholt darauf hinweisen, daß die Sparfassen für den Verlust des Sparvermögens nicht verantwortlich gemacht werden können, weil sie durch gesetzliche Bestimmungen gezwungen waren, ihre Spargelder in Hypotheken und mündelsicheren Wertpapieren, die von der Inflation ergriffen wurden, anzulegen. Infolgedessen konnten auch die Sparfassen keine Inflationsgewinne machen.

Wichtig für Kriegsbeschädigte. Die Orthopädische Verpflegungstelle Gelsenkirchen teilt mit, daß vom 1. April ab die Antragsaufnahme für orthopädische Hilfsmittel pp. am Dienstag jeder Woche in Bochum in Fortfall kommt. Die Anträge sind von jetzt an grundsätzlich schriftlich bei der Orthopädischen Verpflegungstelle Gelsenkirchen, Industriestraße 61, einzureichen, worauf Vorladung bzw. Mitteilung bis zum nächsten Sprechtag (Donnerstag jeder Woche) ergeht. Um Verzögerungen in der Klärung vorzubeugen, sind Antragsstellungen auf Neubeschaffung am Sprechtag zu vermeiden. Die Sprechstage beginnen um 9 Uhr vormittags (jeden Donnerstag) auf Zimmer 4 des Verpflegungsamtes, Allee 38.

Schulverordnungen. Endgültig ange stellt wurden die Lehrer: Ewald Böcke (Bochum) an der Mittelschule in Laer, Adolf Wunderlich in Querenburg und Franz Dietrich in Södingen. Auf Antrag erhielten ihre Entlassung aus dem öffentlichen Schuldienst des Ruhrberger Regierungsbezirks: die Hauptlehrerin Martha Berge, die Gemeindepflegerin Elisabeth Lennig, der Rektor Fritz Bänder und die Lehrerin Elsemann geb. Krappe (sämtlich aus Bochum), sowie der Rektor Spornhauer aus Langendreer. In den Ruhestand sind getreten: die Konrektorin Maria Schmitz (Derne), der Konrektor Anton Lennig, der Rektor Peter Karl Vehren und Clementine Haselbach (sämtlich aus Bochum), ferner der Hauptlehrer Franz Bierbrodt aus Witten und die Mittelschullehrerin Hedwig Gleich in Linden-Dahlhausen.

Wertblatt für den Regenwassertariff. Bekannterweise ist seit längerem seitens des Ruhrgebiets-Oberwasserwerks ein Krostwasser- und Hochwasserwassertariff in Tätigkeit, von dessen Einrichtungen weite Kreise Gebrauch gemacht haben. Diese Wasserwerke sollen noch eine Erweiterung durch die Organisation eines Regenwassertariffs erfahren. Donnerstags- oder Freitags werden regelmäßige Berichte ausgegeben, ferner auch gelegentliche Warnungen erteilt. Als Interessenten kommen in Betracht die landwirtschaftlichen Kreise, ferner von den Niederschlägen abhängige Industrien und Gewerbetreibende. In erster Linie wird hier an das Gas- und Wasserwerk gedacht.

Das Richter-Abgabengesetz. Die im Wege der Notverordnung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes durchgeführte Reform der Strafgerichte wird in weiten Kreisen, besonders auch von der Rechtsanwaltschaft, nicht günstig beurteilt. Die durch die Not der Zeit in den Vordergrund gerückte Sparpolitik kann aber eine volle Auswirkung nicht finden, da z. B. keine Möglichkeit besteht, die durch die Reform freiverwendeten Richterkräfte aus dem Staatsdienst auszuscheiden. Im Interesse der Unabhängigkeit der Richterpflege sind nämlich die Richter bislang von dem allgemeinen Beamtenabbau ausgenommen. Die Entwicklung zeigt aber schon, daß es bei dieser Regelung nicht bleiben kann, falls nicht die so großzügig eingeleiteten Sparmaßnahmen auf halbem Wege stehen bleiben sollen. Es müßten nämlich, falls das für die übrigen Beamten geltende Abgabengesetz von 25 Prozent auch auf die 6882 in Preußen vorhandenen Richter Anwendung finden sollte, 1500 Richter ausscheiden. Tatsächlich können aber durch die bis jetzt nur vorgesehene Herabsetzung der Altersgrenze auf 65 Jahre und durch die Nichtwiederbeschäftigung der infolge der kleinen Zulagenreform seit 1921 ersparten Stellen bis 1. April 1924 nur 575 Richterstellen in Wegfall gebracht werden. Wo sollen die rund 1000 überzähligen Richter bleiben? Die „Kölnische Zeitung“ fordert zunächst die Angliederung aller Sondergerichte an die ordentlichen Gerichte. Darüber hinaus wird bei der großen Zahl der überzähligen Richter der Ersatz eines besonderen, die Unabhängigkeit der Richterschaft sichernden Richtersabgabengesetzes nicht umgehen lassen.

Konseratorium Arno Schöke. Dr. Werner Kurz ist vom Bochumer Konseratorium gewonnen worden. Unterricht in Regitation zu erteilen, ebenso ist ein Sprechkursus in Aussicht genommen, in dem Damen und Herren, die durch ihren Beruf gezwungen sind, öffentlich zu reden, Anleitung zu mündeltem Sprechen erhalten. Gleichzeitig ist H. Grunpert, Mitglied des städt. Orchesters, als Lehrer für Violoncello verpflichtet worden.

„Mein liebes, armes Kind! Kommen Sie, versuchen Sie, sich aufzurichten. Vielleicht können Sie aufstehen und ein bißchen auf der Veranda im Sonnenschein liegen.“

„Warum quält ihr mich alle? Laßt mich doch sterben! Ich kann nicht leben! Mir ekelt und graust vor dem Leben!“

„Kind, Kind — Sie dürfen sich nicht verflüchten!“ „Was habe ich denn, wenn ich lebe? Ich kann ja den Kampf um das Leben nicht aufnehmen und habe keinen Menschen, der zu mir gehört und zu dem ich gehören darf!“

„Sie haben einen treuen Freund, Fräulein Käte, und ich bleibe bei Ihnen, solange Sie mich behalten wollen!“

„Meine liebe Frau Luffen, ich bin jetzt arm — ich kann mir den Luxus einer Hausdame nicht leisten!“ „Wir werden schon einen Ausweg finden! Sie müssen nur erst den Mut haben, die Dinge anzusehen, wie sie sind, und mit mir darüber zu sprechen.“

Käte fand keine Erwidrerung. Sie meinte auch nicht mehr. Sie hatte nur so eine Art, die verriet, wie weit fort sie mit ihren Gedanken war. Eine Art, die warnte und neue Verzweiflungsaussprüche möglich erscheinen ließ.

Aber Frau Luffen war zufrieden damit, daß Käte sich wie ein folgsames Kind anleihen ließ. Mit behutsamen Händen wollte Frau Luffen ihr Haar in Ordnung bringen. Käte entwand es ihr matt.

Nicht — das tut weh! Einen Augenblick befaß sich die alte Dame, dann band sie das lange, weiße Haar mit einer breiten, schwarzen Schleife zusammen und zog ein Häubchen von gelbem Spitzen über Kätes Kopf.

Mährend sah sie aus in dem weich herabfallenden Haarschleier, das ihr Frau Luffen angezogen hatte. Müde hielt sie sich an Frau Luffens Arm: „Wie lange liege ich nun schon krank, Frau Luffen?“

„Es ist heute der vierte Tag, liebes Kind!“ „Mir ist furchtbar schlecht, Frau Luffen, hoffentlich werde ich nicht ernstlich krank. Das kann ich jetzt nicht brauchen!“

An unsere Leser.

Unabhängig bemüht, den „Bochumer Anzeiger“ reichhaltig auszugestalten, geben wir von dieser Woche an

zwei neue Beilagen in Kupfertiefdruck.

Wir liefern kostenlos Mitte der Woche die achteitige reich illustrierte, eine Fülle aktuellen und belletristischen Lesestoffes bietende Beilage

Wochenbild,

Samstags die achteitige illustrierte Beilage

Das Reich der Frau

mit Haus und Land.

Das „Reich der Frau“ bringt eine umfassende Modenschau; die besten Modenzeichnerinnen liefern die Originalentwürfe aus dem weiten Gebiet der Mode, erste Fachschriftstellerinnen steuern aus der Praxis bei. Aufsätze über Handarbeiten, kunstgewerbliche Ereignisse, über Kindererziehung, Blumenpflege usw., gleichfalls illustriert, bieten den Leserinnen reiche Anregung und Belehrung.

„Haus und Land“ ist eine Fachschrift für Siebeler, Gartenbauer, Kleintierzüchter, die belehrende Aufsätze bringt aus allen Gebieten der Tier- und Geflügelzucht, der Gartenwirtschaft, des Obstbaues; Zeichnungen erläutern das Werk.

Wir sind gewiß, daß diese Erweiterung des „Bochumer Anzeiger“ bei unseren Lesern eine dankbare Aufnahme finden wird.

tionen Rentenmarkt ins Ausland gebracht worden sind, dann muß natürlich etwas dagegen geschehen. Aber man soll nicht das Kind mit dem Bade ausschütten. Auch gegen die starke Luxuseinfuhr muß eingeschritten werden, soweit sie nicht notwendig ist im Hinblick auf unsere Exportindustrie. Es ist nichts dagegen zu sagen, wenn die Einfuhr von Rohm vom 1. April ab wieder verboten ist, denn solange viele Deutsche kaum das tägliche Brot haben, brauchen bedürftigen nicht an Schnettentischen sich zu verlustieren. Viel besser ist es, die Milch dem Volke als billige und gesunde Nahrung zuzuführen. Es ist daher zu begrüßen, daß in der Stadt neue Milchhäuschen aufgestellt werden. Aber auch hier soll man weises Maß halten und tunlichst darauf bedacht sein, daß die Milch zum möglichst niedrigen Preise in die Haushaltungen gelangt. Die Aussicht auf eine baldige weitere Verbilligung des Milchpreises ist gegeben, da das Milchangebot steigt.

Die letzte Woche war reich an unangenehmen Vorfällen. Die starke Zunahme des Auto- und Motorabverkehrs bereichert auch leider die Unfallstatistik. Dem schnellen Fahren durch dichtbesiedelte Viertel muß ein Ende gemacht werden. Jeder Fahrer ist auch streng darauf zu prüfen, ob er wirklich fahren kann. Was soll sonst erst werden, wenn Fort mit seinen 1800 Mark-Wagen auf Monatsraten Deutschland überflutet? Es müssen dann wohl für Fußgänger abgetrennte Wege geschaffen werden. Die in letzter Zeit sich mehrenden Ueberfälle auf Autos und Straßenbahnwagen, auf Einzelpersonen, bei denen man Geld vermute, zeigen ein bedauerliches Anwachsen eines planmäßigen Verbrechertums, das die Landstraßen unsicher macht. Vermehrt Schutz durch Polizeistreifen ist unbedingt notwendig. In manchen Stadien hat man Ursache, über nächtliche Aufhebelungen zu klagen, so auch an der unteren Marienstrasse. Auch hier sollte die Polizei nachhaltiger einschreiten.

Edel sei der Mensch, hilfreich und gut. Dies Goethewort findet bei unseren Mitbürgern erfreulicherweise Beherzigung. Es ist viel Gutes getan worden zur Verringerung der großen Not. Darin soll man sich nicht irren lassen, auch wenn man hin und wieder

über von rotgestempelten Tausendmarktscheinen“ geendet — Eintrittsgeld eine Billion Papiermark. Den Reichsgläubigen wird vorgeschwätzt, für einen rotgestempelten Tausendmarktschein gebe es 60 Billionen Mark, ein jagender Holländer zahlt blaue Gulden dafür und was des Unsinns mehr ist. Und es gibt Dumme, die nun für Billionen rotgestempelte Tausendmarktscheine hamstern. Sie werden bald ihr Damaskus erleben.

Goldene Tage der Freiheit hat nun die Schuljugend. Sie sind ihr zu gönnen. Lang war der Winter und streng und in der Schule mußte tüchtig gelernt werden. Wer nun als seines Fleißes äußere Anerkennung gestern auf der Rennbahn die neue Miße spazieren tragen konnte, war doppelt glücklich. Wenn aber diese Freude nicht zuteil wurde, soll nicht verzagen, soll nicht zu trübseligen Streichen sich verleiten lassen, sondern den selten Entschluß fassen, im nächsten Jahre mit verdoppeltem Eifer an seine Aufgaben heranzugehen. Unser ganzes Volk muß dies tun, denn nur so erringt es sich wieder die Freiheit, ohne die das Leben nicht wert ist, gelebt zu werden. Wie das Licht sich hindurchdringt aus langer Winternacht, so wird auch uns, wenn wir alle Kräfte einsetzen, der Volksfrühling erscheinen.

Gottlieb vom Tappelsberg.

Nr. zur Aufwertung der Sparfassen. Die Vertreter der Sparfassen des Rheinisch-Westfälischen Industriegebietes hielten in Essen eine Sitzung ab, in der sie sich auch mit der Frage der Aufwertung von alten Sparfassen einigten. Hierzu wurde folgende Entscheidung angenommen:

Die Sparfassenkonferenz vertritt die Auffassung, daß über die Frage der Aufwertung der Sparfassen, die augenblicklich im Brennpunkte des öffentlichen Interesses steht, eine endgültige Entscheidung erst gefällt werden kann, nachdem die erforderlichen Ausführungsbestimmungen zur dritten Steuernotverordnung erlassen worden sind. Die Konferenz hält es aber, um keine trügerischen Hoffnungen aufkommen zu lassen, für notwendig, schon jetzt festzustellen, daß das aufgewertete Sparfassenvermögen durchweg nicht ausreichen wird, um eine für den einzelnen Sparer ins Gewicht fallende Aufwertung der Spareinlagen

den Augen lagen schwarze Schatten. Die blonden Haare waren ganz und gar verwirrt und strählig von dem salzigen Meerwasser. Die kleinen Hände zuckten unruhig. So lag sie in tiefer seelischer Erschöpfung. Ihre Hände tasteten die Blumen. Die weiche Kühle der wachsenden Blütenblätter teilte sich Kätes Händen mit, fing ihre traumumflatterte Seele ein und führte sie zart und behutend dem Erwachen entgegen.

Langsam schlug Käte die Augen auf. Das erste, was sie sah, waren die wunderbaren Blumen. Ihr leidenschaftlicher Ausruf: „Ich will nicht leben!“ war wie ein Schrei aus der Tiefe der Seele.

„Ich will nicht leben!“ war wie ein Schrei aus der Tiefe der Seele. Ihre Hände tasteten die Blumen über alles. Mit ihrer Hand nahm sie die schweren Schleier auf und drückte sie schweigend an ihre Wangen. Ein schmerzlicher Ausbruch zog über ihr Gesicht. Die auf sie eindringenden Schreckbilder verloren angesichts der herrlichen Blumen ein wenig an beängstigender Eindringlichkeit.

„Wer hat noch Blumen für mich übrig? Liebe Frau Luffen, haben Sie es für mich gebracht?“ „Nein, nein! Herr Gernsbach hat sie gebracht. Er hat notwendig mit Ihnen zu sprechen, darf ich ihn rufen lassen?“

Die Blumen entfielen Kätes zitternden Händen. Ihr Zauberspruch war gebrochen. Die weiche Verträumtheit halbverwundenes Zustandes war verfliegen. Der eben genannte Name rief Käte alle Schrecknisse des vergangenen Tages wieder in das Gedächtnis.

„Ich will nicht leben! Warum muß ich noch leben? Ich will niemand, niemand sehen!“ Wie stieß Käte die Worte hervor aus tiefgequälter Seele. Frau Luffen sah mitleidig, wie der schmale Körper Kätes unter der Decke zu zittern anfangte. Was sollte sie tun? Schnell entschlossen raunte sie Damrong zu:

„Hole Deinen Herrn!“

Wie ein Schatten huschte Damrong davon, ehe Käte noch ihren treuen Wächter wahrgenommen hatte. Wie ein Pfeil jagte er auf der Promenade hin, seinen Herrn zu holen; in das kleine Haus der Kranken Frau.

Frau Luffen war behutend an Kätes Bett getreten.

Käte Gernsbachs Ehe.

19) Roman von Margarete Elzer.

„Sie schläft!“ „Gottlob! — und hat die ganze Nacht geschlafen?“ „Sie hat mit geschlossenen Augen dagelegen, ganz reglos.“

„Arme, kleine Käte! Die Blumen bringen Sie ihr, bitte, wenn ich wieder fort bin. Ich habe verschiedene wichtige zu besprechen. Haben Sie Zeit für mich?“

„Ich wollte mich auch mit einigen Fragen an Sie wenden, Herr Gernsbach.“ „Vor allen Dingen, liebe Frau Luffen, von den Ereignissen der vergangenen Nacht darf niemand etwas erfahren!“

„Es weiß außer mir und Ihnen niemand als die Fischer darum.“

Die beiden haben sich ihr Schweigegelübde heute morgen bei mir abgeholt. Wir können auf ihre Verschwiegenheit rechnen. Käte darf, wenn sie erst wieder zurechnungsfähig ist, nicht das Gefühl haben, daß ihr Selbstmordversuch bekannt wurde und von den mühsigen Bedärfnissen befallt werden könnte. Sie wird schon ohne dies all unserer liebevollen Geduld bedürfen, um sich im Leben zurechtzufinden. Ich fürchte, sie wird überempfindlich sein und der allergrößten Schonung bedürfen.“

„Sie hat ja in uns zwei treue Freunde und wird dies hoffentlich bald erkennen!“ „Ich wünschte mir nichts weiter, Frau Luffen, als Fräulein Gernsbachs uneingeschränktes Vertrauen zu besitzen. Sagen Sie sie eigentlich noch Eintreffen der schrecklichen Nachrichten geirrt?“ Wie nahm sie die Nachricht vom Tode ihres Vaters auf?“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, welche von den beiden Unglücksnachrichten sie mehr ergreifen hat, welche stärkeren Anteil an ihrem unglückseligen Schicksal gehabt hat. Sie bekam die Zeitung. Ich wagte gar nicht, aus dem Zimmer zu gehen.“ „Sie! Ich und ich! Ich jammere-

voll auf. Das andere wissen Sie! Ich kann wohl sagen, daß ich in meinem Leben viel Schmerz durchgemacht habe, so schreckliche Stunden wie die der vergangenen Nacht aber noch nicht. Ich bin noch ganz matt und brauche doch jetzt meine Kräfte. Ich werde doch nach Hamburg müssen, wegen der Verdringung des Herrn Gernsbach. Auch im Haushalt muß da mancherlei geregelt werden. Aber wie soll ich von dem Kind fort? Sie ist ja ganz hilflos und trübselig.“

„Sie dürfen sie auch nicht allein lassen — keine Minute! Ich selbst fahre sofort nach Hamburg, ordne die Verdringung des Herrn Gernsbach an und sage dafür, daß seine Wohnung vorläufig unter Verhütung kommt, da seine Tochter durch eine schwere Erkrankung verhindert ist, nach Hamburg zu reisen. Für Verdringung dieser Nachricht werde ich sorgen, damit es nicht auffällt, daß Fräulein Käte bei der Verdringung nicht anwesend ist. Also bleiben Sie ruhig hier und behüten Sie unsere Patientin. Ich komme so schnell als möglich zurück. Meinen Diener lasse ich hier, falls Sie ihn brauchen.“

Frau Luffen reichte ihm die Hand. „Wie sehr danke ich Ihnen! Und Fräulein Käte wird Ihnen ebenfalls dankbar sein, wenn Sie erst wieder klar denken kann.“

Dieter verabschiedete sich und reiste nach Hamburg. Erst nach drei Tagen kam er zurück. Er hatte alles aufs beste angeordnet.

Käte lag noch immer dahindämmend auf ihrem Bett. Während lag Damrong auf der Matte vor ihrer Tür. Auf der Bettdecke lag wieder ein Strauß taufrischer weißer Rosen. Ihr Duft füllte das ganze Zimmer. Tief atmete Käte den süßen Hauch der Blumen ein. Er schien ihre Träume angenehm zu beeinflussen, denn ein kleines, hilfloses lachendes Lächeln glitt um den blauen Mund.

Die hellen Tränen liefen Frau Luffens über die Wangen, die am Fuße des Bettes sitzend geblieben war und auf Kätes Erwachen wartete. Das arme Kind! Dieter hatte ihr die Blumen gebracht, sobald er angekommen war von Hamburg. Gleich waren die Wangen Kätes noch immer. Unter

g. solide Hose und 9 höher.

stots. en und 0 höher.

nd Tirley- und 0 höher.

guten, und 0 höher.

üße und 0 höher.

zöge und 0 höher.

den oder und 0 höher.

zöge und 0 höher.

9.75 den 3.95

teilung ung hoch.

Fenster 26.

Edamer- u. Stangen- usw.

iges Lager in Margarine, Konserven.

usw.

es Lager in Margarine, Konserven.

usw.

es Lager in Margarine, Konserven.

usw.

es Lager in Margarine, Konserven.

usw.

es Lager in Margarine, Konserven.

usw.

es Lager in Margarine, Konserven.

usw.

es Lager in Margarine, Konserven.

Bodum, Kellweg 4

Auch Sie brauchen einen „A G A“-Wagen!



nicht zum Vergnügen — trotzdem selbstverständlich auch eine Erholungsfahrt im „AGA“ ihre unbezahlbaren Reize hat — sondern vor allen Dingen für ihren Beruf! Ein einziger Zeitgewinn kann Ihnen unter Umständen schon die Anschaffungskosten ersetzen. Die Betriebskosten (Benzin, Öl, Reifen) spielen keine Rolle; sie sind bei unseren Wagen so minimal, daß sie für den Kilometer Fahrt noch nicht einmal 4 Pfennige betragen. Außerdem läuft der „AGA“ nach Tausenden von Kilometern noch genau so brillant wie am ersten Tage. Durch Hunderte von ungewöhnlichen Zeugnissen beweisen wir Ihnen das! Von den Leistungen, die der „AGA“ bei internationalen Rennen und Prüfungsfahrten vollbracht hat, werden Sie durch die Presse genügend unterrichtet sein. Rufen Sie also noch heute bei uns an und lassen Sie sich den

6/20 PS „A G A“, den deutschen Gebrauchswagen, anbieten.

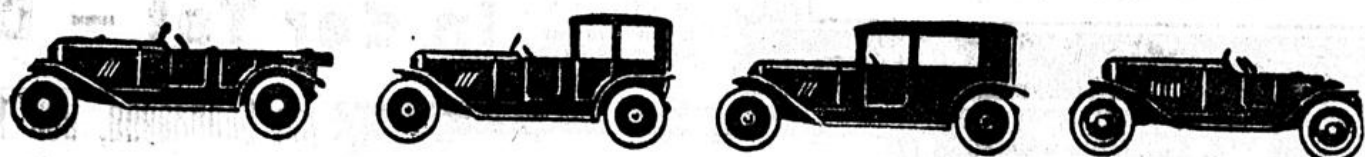
Fahrzeug-Werke

Fernsprecher Bochum 104, 107, 115.

Lueg

Essen u. Bochum

Fernsprecher Essen 7632. 7633



J. Thomas & Co.

Bochum, Friedrichstr. 12.

Herren- und Burschen-Anzüge und Paletots

Damen- und Mädchen-Bekleidung

Nessel, Hemdenhuth, Bettzeug Feder-Betten, Kleider-Stoffe

Zahlungs-Erleichterung gestattet!

Industrie-Terrain

in Hamburg

mit Wasserfront und Bahnanschluss, 5 Minuten von Straßen- und Hochbahn, im Industriegebiet belegen.

Plätze bis zu 10 000 qm zu verkaufen. Näheres unter **Sa 5928** an **Heinr. Eisler, Hamburg 3.**

Fahrräder

nur erste Marken.

Ersatzteile :: Gummi

Große Auswahl. Billige Preise.

Reparaturen

an Fahrrädern und Motorrädern prompt und fachgemäß

A. Wolters

Friedrichstraße 9 • Telefon 1161

Schuh-

waren habe ich in großer Auswahl in meinem Geschäft eingeführt und empfehle mich als

Zentrale

für den Bedarf von

h. Kindb.-Sonntagschuhe	8.50
h. Kindbox-Schuhe	14.50
h. R.-Gehr.-Halbschuhe	8.90
herren-Fahlnieder-Stiefel	8.50
h. Kindl.-Sportstiefel	9.50
Damen-Halbschuhe	5.25
Kind-Schuhe, Kindbox	4.50
Gandalen	4.20
Grubenschuhe	8.50

Stopper, Marienstr. 31

Bitte auf das Geschäft Stopper achten! Bestellen Sie mein Spezial-Schuhfenster!

Für den Hausputz!

Eichen Ausziehlische	0.05
nußbaum Ausziehlische	0.00
nußbaum Solafische	0.35
eichen Stühle	0.28
mit Rindledersitz	0.28
nußb. pol. Stühle	0.15
mit Rohrsitz	0.15
Pilzsofas	0.78
Ledersofas	1.95
Chaiselongue	0.75
Vertikals	0.38
eichen Speisezimmer	0.75
Herrenzimmer	1.90
Schlafzimmer	2.10
Küchen	1.50
Einzel-Möbel	0.95
sehr preiswert.	0.95
Möbelhaus Erwin Strach	
Bochum, Brückstraße 4	
Nähe Altenmarkt.	

J. Calderoni

Kellweg 11 Bochum Kellweg 11

Jetzt eiligste Pflanzzeit!

Habe mehrere Waggon

Obst-Bäume

In allen Sorten, Johannis-, Stachel- u. Himbeersträucher, Rosen, Allee-bäume, Zier- u. immergrüne Sträucher, wie Alpenrosen, Blaustannen usw. abzugeben.

Für Siedlungen, welche Sammelbestellungen aufgeben, gewähre ich hohen Rabatt.

B. Böhmer, Landschaftsgärtnerei

Bochum, Steinstr. 44. — Tel. 746.

Boch., Brückstr. 41.

Boch., Brückstr. 41.

Boch., Brückstr. 41.

Boch., Brückstr. 41.

Boch., Brückstr. 41.

Boch., Brückstr. 41.

Boch., Brückstr. 41.

Boch., Brückstr. 41.

Boch., Brückstr. 41.

Boch., Brückstr. 41.

Boch., Brückstr. 41.

Boch., Brückstr. 41.

Boch., Brückstr. 41.

Boch., Brückstr. 41.

Boch., Brückstr. 41.

Boch., Brückstr. 41.

Boch., Brückstr. 41.

Boch., Brückstr. 41.

Boch., Brückstr. 41.

Boch., Brückstr. 41.

Boch., Brückstr. 41.

Pneumatik-Reparaturen



Gebr. Tasche

Dampf-Vulkanisier-Anstalt

Gummi-fabriklager u. Auto-Zubehörteile

Bochum i. W.

Malteserstr. 21

Fernruf 2387

Auch solche Reifen werden wie neu

von Gummilaufflächen

Unser Geschäft befindet sich nach wie vor nur

Maltheserstr. 21

Bad

Magen-, Darm-, Leber-, Gallenleiden, Gicht, Rheuma, Frauenkrankheiten.

Bertrich

das milde Karlsbad.

Bezirk Koblenz, Stat. Bullay.

Automobilverbindung d. d. Bade- und Landauer.

Volle Pension von 4.— Bill. Mark an.

Zu Hauskuren Bertricher Bergquelle.

Prospekte d. d. Badeverwaltung.

Prospekte d. d. Badeverwaltung.

Prospekte d. d. Badeverwaltung.

Prospekte d. d. Badeverwaltung.

Prospekte d. d. Badeverwaltung.

Prospekte d. d. Badeverwaltung.

Prospekte d. d. Badeverwaltung.

Prospekte d. d. Badeverwaltung.

Prospekte d. d. Badeverwaltung.

Prospekte d. d. Badeverwaltung.

Prospekte d. d. Badeverwaltung.

Prospekte d. d. Badeverwaltung.

Prospekte d. d. Badeverwaltung.

Prospekte d. d. Badeverwaltung.

Prospekte d. d. Badeverwaltung.

Prospekte d. d. Badeverwaltung.

Prospekte d. d. Badeverwaltung.

Prospekte d. d. Badeverwaltung.

Prospekte d. d. Badeverwaltung.

Prospekte d. d. Badeverwaltung.

Lungenkranke

trinkt Apotheker von Löhmanns Lungenheiler. Seit Jahrhund. bew. Hausm. in neuer, Zeit v. erst. med. Autorität. erp. u. warm empf. Wirkungswunderb. Basil. schwindl. Auswurf. Appetit. Gewicht. Befinden heben sich. In Paketen und in Pillen. Depot: Alte Apotheke Bochum, Marktpl.-Eck.

Parkettböden

werden prompt u. billigst instand gesetzt

Christian Burger,

Erstes Bochumer Spezial-Geschäft für Parkett- und Stabuböden

Kronenstraße 15. Fernsprecher 740.

Kronenstraße 15. Fernsprecher 740.

Kronenstraße 15. Fernsprecher 740.

Kronenstraße 15. Fernsprecher 740.

Kronenstraße 15. Fernsprecher 740.

Kronenstraße 15. Fernsprecher 740.

Kronenstraße 15. Fernsprecher 740.

Kronenstraße 15. Fernsprecher 740.

Kronenstraße 15. Fernsprecher 740.

Kronenstraße 15. Fernsprecher 740.

Kronenstraße 15. Fernsprecher 740.

Kronenstraße 15. Fernsprecher 740.

Kronenstraße 15. Fernsprecher 740.

Kronenstraße 15. Fernsprecher 740.

Kronenstraße 15. Fernsprecher 740.

Kronenstraße 15. Fernsprecher 740.

Kronenstraße 15. Fernsprecher 740.

Kronenstraße 15. Fernsprecher 740.

Kronenstraße 15. Fernsprecher 740.

Kronenstraße 15. Fernsprecher 740.

Kronenstraße 15. Fernsprecher 740.

Kronenstraße 15. Fernsprecher 740.

Gramola! Das Musik-Instrument der vornehmen Hauslichkeit!

Instrumente, die in technischer und künstlerischer Bedeutung sowohl, als auch in äußerer Formenschntheit unerreicht dastehen, in großer Auswahl eingetroffen.

Grammophon-Platten

erster Künstler, sowie alle modernen Tanzplatten stets vorrätig.

A. Wolters,

Friedrichstraße 9.



Electromophon

Die Preise verstehen sich in Billionen-Mark.

Deutschnationale Volkspartei

Ortsgruppe Bochum

Kanzlei: Kanalstraße 48. Sprechstunden: 4-7 Uhr.
Fernsprecher 1694.
Scheckkonto Nr. 3120 bei der Amtsparkasse Bochum.

Der christliche und soziale Gedanke sind neben dem nationalen die Traggpunkte des deutschnationalen Parteiprogramms.

Christlich und sozial

wie könnte es auch anders sein; üben doch die früheren Christlich-sozialen, die sogenannten Stöckerianer, die Mitbegründer der deutschnationalen Volkspartei auch heute noch einen maßgeblichen Einfluß darin aus und ihr alter Führer,

Lizentiat **D. Mumm**

von Anfang an deutschnationaler Abgeordneter, steht auch jetzt wieder an der Spitze der deutschnationalen Kandidatenliste unseres Wahlkreises.

Ihr ehemaligen Angehörigen der Christlich-sozialen Partei, Stöcker'sche Richtung, laßt euch nicht einfangen von der Christlich-sozialen Volksgemeinschaft, diesem Neugebilde von Unzufriedenen fremder Parteirichtung; Euer Platz ist in der

Deutschnationalen Volkspartei, die nicht nur parteiprogrammatisch, sondern auch durch die Tat für eure Belange auf das Nachdrücklichste sorgt.

Scharf und eindeutig ist ihre Forderung auf **Sicherstellung des Rechtes auf die konfessionelle Schule**, mit warmen Herzen tritt sie ein für

das Wohl der Arbeiter, Angestellten und Beamten und für die Förderung des nothleidenden

Mittelstandes,

dieses wichtigen Gliedes deutscher Wirtschaft, deren Wiederaufbau sie von einer, von gegenseitigem Verständnis getragenen, gemeinschaftlichen Arbeit der Arbeitgeber und Arbeitnehmer erhofft.

Klar ist ihre Stellung gegen links; sie bekämpft die rote Internationale, den Marxismus, den unbefruchteten Parlamentarismus bekämpft sie als die Ursache unseres Elendes und erblickt die Rettung unseres Volkes in der Aufrichtung einer wahren Gemeinschaft aller national, christlich und sozial Gesinnten.

Deutschnational:
opferwillige Hingabe an das Vaterland.

Deutschnational:
Beseitigung des Klassenkampfes.

Deutschnationale Volkspartei

Ortsgruppe Bochum

Kanzlei: Kanalstraße 48. Sprechstunden: 4-7 Uhr.
Fernsprecher 1694.
Scheckkonto Nr. 3120 bei der Amtsparkasse Bochum.

Zur ersten heiligen Kommunion!

Wir bringen unser reichhaltiges wohlsortiertes gediegenes Lager in Geschenkliteratur zur empfehlenden Erinnerung. Außerdem halten wir stets auf Lager:

Sursum Corda:

Rotschnitt	Bill.-Mk. 2.50
Kaliko Goldschnitt	4.50
Kunstleder	6.50
Dünndruck Kaliko	5.00
Kunstleder	6.00
Kunstleder gepolstert	7.00
Leder biegsam	9.00
Leder gepolstert	10.00

Auch gute Kommunionandenken finden Sie bei uns in großer Auswahl und zu billigen Preisen. Besichtigen Sie unsere Schaufenster.

Reichsbund der Papier- u. Schreib- warenhändler Deutschlands, Ortsgruppe Bochum.

Mitglieder der Groß-Einkaufsgenossenschaft Bochum.

Buchhandlung Friedr. Endemann, Inh. Hermann Müller, Hellwegstraße.
Buchhandlung Newelling, Inh. Aug. Nahrgang, Elckel, Kaiserstraße 25.
Buchhandlung H. Potthoff, Mühlenstraße 4.
Böhmer, Wilh., Witwe, Laer, Wittenstraße 66.
Breiten, Wilhelm, Buddenbergstraße.
Faßbender, Alfons, Klosterstraße 32.
Grummet, Franz, Dorstenerstraße 171.
Harzheim, N., Antoniusstraße 7.
Kirchner, J., Brückstraße 52.
Klein'sche Buchhandlung, Inh. M. C. Wolf, Elckel, Herzogstr. 6.
Krusenbaum, Fritz, Witwe, Metzstraße 22.
Landshöft, Paul, Wattenscheld, Bochumerstraße 60.
Mauksich, Wittenstraße, Ecke Ringstraße.
Möcklinghoff, R., Wattenscheldstraße 30.
Nocke, Johannes, Wattenscheld, Oststraße 6.
Noizen, Aug., Brückstraße 5.
Regelmann, Hattingerstraße 9.
Schultheis, Feldsiederstraße 99.
Sure, Bernh. Altenbochum, Wittenstraße 90.
Thöne, Joseph, Weitmar, Hattingerstraße 207.
Victor, Jos., Große Beckstraße 15.
Weber, Wilhelm, Bochum-Grumme, Eintrachtstraße 13.
Gustav Brockmeyer, Marienstraße 14, Gesellenhaus.

Lieferung
von
Nußkohlen
Anthracit
Koks
lerner LP. 10
Auto-
transporte
jeder Art führt prompt aus
Kohlengroßhandlung
Gustav Tamp
Steinstraße 28. Telefon 2299

Krankenweine
von Bill. 1.50 an.
Rheinweine
Moselweine
Rotweine
Schamweine
erhalten Sie in der
Stadt-Drogerie B. Altmittus
Bochum, Bongardstraße 19
Fernruf 564

Hervorragende
Neuheiten in
gerahmten
Bildern
aller Art.
Farbige Kupferdrucke
Radierungen
und Heliochroma.
Spezialität
Schlafzimmer-
Bilder LCS
in vornehmer
und eleganter
Einrahmung.
Reichste Auswahl.
Ermäßigte Preise.
Neuheiten
in Kunstblättern.
Mummelthay'sche
Central-
buchhandlung
Bochum,
Obere Marktstraße 31
Telephon 5968.

Drähte
verzinkt und roh.
Stacheldraht, Draht-
gewebe aller Art für
Bergbau, Landwirt-
schaft, Bauindustrie,
kompl. Drahtzahn-
anlagen, Schutzver-
gitterung.
Rösler & Lönne
Drahtwerk Bochum -
Unter den Linden 28-30
Kräutergut (sofort
unverfälscht, mild, un-
schädlich, gesund u. fast
alle Krankheiten, Stadi-
drogerie, Bongard-
straße 19, Bochum)
Wassermaschine
mit Wasserantrieb
und eine gebrauchte
Wettische
mit Wasser u. ver-
füllt. u.

Grosste
Auswahl
Billigste
Preise
Möbel
vollständige
Wohnungs-Einrichtungen
sowie einzelne
Kleiderschränke
Waschkommoden
Nachtkonsolen
Bettstellen, Matratzen
Eimerschränke
Küchenschränke
Spiegel, Herde, Sofas,
Federbetten u. s. w.
auf bequeme
Teilzahlung
bei mäßiger Anzahlung
Wer Geld sparen will, be-
sichtige im eigenen
Interesse meine Lager.
Möbelhaus J. Rath
BOCHUM
jetzt Brückstraße 51.

Sonder-
Ausstellung
moderner
Büromaschinen
Vom 9. bis 17. April 1924
Dortmund, Westenhellweg 77.
Mercedes-Elektra
die erste Schreibmaschine
mit elektrisch. Antrieb
die neueste Errungenschaft der Büro-
maschinen-Industrie.
Bürobedarf-Gebr. Theod. Henckes
Dortmund + Westenhellweg 77.

Konfirmation!
Evgl. Gesang-
bücher
in gr. Auswahl,
beste Einbände.
—
Namensdruck
gratis.
—
Oscar
Hengstenberg
Kortumstr. 16

Magerteit
Schöne volle
Körperform
durch unser
„**Hegro**“
Kraftpulv.
in 6 bis 8
Wochen bis
30 Pfund Zu-
nahme. Garantiert un-
schädlich. Ärztlich em-
pfohlen. / Streng reell.
Viele Dankschreiben.
Preis: Karton mit
Gebr.-Anw. 2.50 Mark.
Neue Apotheke,
Bochum, Friedrichstr. 29
Vermögenssteuer-
erklärungen
fertigt sachgemäß an
Sarah Wolff,
Dumboldstr. 29,
Telephon 1464.

Neues Operettentheater

Haben Sie

Prang

schon gesehen??

Täglich abends 8 Uhr, Sonntags 7.30 Uhr
in der übertollen Schwankoperette:

Peter Knorpel, Gelegenheitsarbeiter.

Musik von Paul Linke.

Lachen! Lachen! Lachen!

Sie weinen vor Lachen!

Vorverkauf täglich ab 4 Uhr an der Theater-
kasse. Telefonische Vorbestellung 534.
LNS

Sonnhalle



In seinem in der ganzen Welt mit
beispiellos. Erfolge aufgeführt. Großfilm:

My Boy

also: Mein Junge.

Die Geschichte eines Büchchens, daß als Waise mutter-
seelenallein im Zwischendeck in der neuen Welt ankommt
in sechs köstlichen Akten,
Seltener noch in der ganzen Filmhistorie ist ein Name
so schnell über den ganzen Erdball hinweg bekannt ge-
worden, wie derjenige JACKIE COOGAN! Waren
die ersten Kostproben der Filme mit diesem kleinen
Buben schon recht nett, so waren dieses aber immer
nur Anfänge von Versuchen mit dem kleinen, von Char-
lie Chaplin in den Straßen New-Yorks aufgefundenen
Waisenkind! The Kid usw. sind Erzeugnisse, welche
schon Jahre zurück in ihrer Herstellung liegen. Heute
sehen wir aber in MY BOY das neueste Werk mit die-
sem Wunderkind — und wahrlich:
Der Junge ist unbezahlbar!

Dazu:

Der Ufa-Großfilm:
Scheine des Todes!

eine Tragödie in sechs Akten mit
Eva May und Alfred Abel.

Aus dem humoristischen Teil:

Fix und Fax als Luftschiffer!

Groteske in 2 Akten.

Sonntag 3 Vorstellungen
1/3, 5 1/4, 8 Uhr

Das Re

Mit be-
wohl die S-
cheinen be-
lebergang d-
schule zur A-
deutig klaren
folchen Best-
schen Schul-
geändert un-
begleitet, in-
waltung ver-
scheinen der
Grund liegt
Frage der A-
führung der
auseinander-
klart und er-
ein nochmal-
ist, das den
Gesamtschul-
indem es nu-
und Schüler-
art nach bre-
Ausgedr-
Verlängerun-
weber die Be-
schule um ein-
im Jahre 19-
hende Erör-
der Gründe
nicht darum
Verfügung
Das B-
Häufigweise
wirtschaftlich
schulzeit er-
kranzt blei-
ders beg-
dem bisherte-
starke Ein-
Zit dieie G-
läßt sie sich
bezwieße, da-
besonber
tisch verwen-
auch, daß di-
Lebensjahre
aber dann u-
und bezweife-
aufrieden ge-
des Urteils
die höhere S-
verlängerte
und Weile, u-
hier in die A-
wird, wie id-
führen, und
fertigen lasse
nach einer
der Gefa-
den höheren
solcher Num-
stellt eine mo-
des Re-
und läßt sich
möglichst
Gründe rech-
Begründungs-
schuljahres n-
einen der So-
sprechenden e-
bestimmt vor-
die nötigen G-
bei vorläufig-
heren Schul-
und zwar ob-
eine Zurück-
io lange fol-
Beschränkung
die besonbers
licher Art, d-
Ernst macht,
fann. Man
schritt, den b-
bracht hat, n-
Stelle positiv-
tungen Brem-
ben nach höhe-
Schwierigkeit

Wenn

Im polit-
sage und für
zwei Dugend
einzelne Ge-
besonderen B-
höht sich noch
für, daß auch
der blutige A-
gen Geld, Ge-
Wählern, die
noch nicht vol-
der Ball, so b-
Kontenmark
wundern, wie
bertraulich
Nötigkeit auf-
nehmen
litte, die Neis-
stellung mehr-
trauensmänn-
gedruckten G-
lasse noch nicht
erst vom Wol-
Belamngabe
men. Was n-
den größten G-
Inferate und
beröffentlich,
bekannte Pa-
frankiert we-
Erinnerungsw-
Gründung
Golf". Dam-
müssen Rea-
verlässliche Be-
Verammlung
Briebe an be-
mielen, Ge-
den. Das all-

Das Recht auf höhere Schulbildung.

Von
Professor Dr. Biehn.

Mit berechtigter Sehnsucht warten in Preußen wohl die Schulverwaltungen aller Städte auf das Erscheinen der ministeriellen Bestimmungen, die den Übergang der dazu geeigneten Kinder aus der Grundschule zur Mittel- und zur höheren Schule in unabweisbar klarer Weise regeln. Der dringende Wunsch nach solchen Bestimmungen ist aus den Kreisen der städtischen Schulverwaltung heraus schon im Jahre 1922 geäußert und, von einer Reihe von Einzelvorstellungen begleitet, in der Zeitschrift für kommunale Schulverwaltung veröffentlicht worden. Wodurch ist das Erscheinen der Bestimmungen verzögert worden? Der Grund liegt wohl vor allen Dingen darin, daß die Frage der Dauer der Gesamtschulzeit nach Einführung der vierjährigen Grundschule infolge der stark auseinandergehenden Meinungen nicht rechtzeitig geklärt und erst durch Erlass vom 28. Dezember v. J. ein nochmaliges Provisorium angeordnet worden ist, das den unentrichteten Schülern einer verlängerten Gesamtschulzeit wenigstens für das Jahr 1924 befreit, indem es noch einmal für besonders begabte Schüler und Schülerinnen den Übergang zur höheren Schulart nach dreijährigem Besuch der Grundschule gestattet.

Ausgeschlossen ist aus wirtschaftlichen Gründen die Verlängerung der Gesamtschulzeit. Es muß also entweder die Zeit der höheren Schule oder die der Grundschule um ein Jahr vergrößert werden, und nachdem man im Jahre 1920 den Fehler gemacht hat, ohne ausreichende Erörterung der Gesamtfrage die Vierjährigkeit der Grundschule gesetzlich festzulegen, wird man wohl nicht darum herumkommen, einen Versuch mit der Verlängerung der höheren Schule vorzunehmen. Das Provisorium soll den Eltern höchst erfreulich sein, weil es die völlig überflüssige und wirtschaftlich unrentable Verlängerung der Gesamtschulzeit erspart, aber diese Maßregel soll beibehalten bleiben, die sich als besonders begabte Kinder, die sich als besonders begabte erwiesen haben, bedeutet gegenüber dem bisherigen Verlauf in vielen Städten eine sehr starke Einschränkung der eben bezeichneten Wohltat. Ist diese Einschränkung innerlich gerechtfertigt und läßt sie sich überhaupt sachgemäß durchführen? Ich bezweifle, daß es möglich ist, für die Entscheidung zwischen dem Begabten und dem Begabten eine praktisch verwendbare klare Grenzlinie zu ziehen, glaube auch, daß die Erfahrung lehrt, wie gerade in diesen Lebensjahren die Begabung manchmal etwas später, aber dann umso erfreulicher in der Erscheinung tritt, und bezweifle, daß die Eltern sich so ohne weiteres aufreiben lassen werden, wenn ihrem Kinde auf Grund des Urteils „nicht besonders begabt“ der Eintritt in die höhere Schulart verweigert und eine um ein Jahr verlängerte Schulzeit auferlegt wird. Die ganze Art und Weise, wie der Begriff der besonderen Begabung hier in der Regelung des Übergangs eingeführt wird, wie ich fürchte, zu den größten Schwierigkeiten führen, und sie wird sich am allerwenigsten dann rechtfertigen lassen, wenn als treibendes Motiv der Wunsch nach einer grundsätzlichen Beschränkung der Gesamtschulzeit der Aufnahme in die höheren und Mittelschulen eine Rolle spielt. Ein solcher Numerus clausus im üblichen Sinne des Wortes stellt ein meines Erachtens unzulässige Beschränkung des Rechtes auf höhere Schulbildung dar und läßt sich weder durch den Hinweis auf Erbpfandsmäßigkeiten, noch durch allgemeine schulpolitische Gründe rechtfertigen. Gewiß gibt es Kinder, deren Begabungsvoraussetzungen am Ende des vierten Grundschuljahres noch nicht so weit gefordert sind, daß man einen der Hoffnung und dem Wunsch der Eltern entsprechenden erfolgreichen Besuch der höheren Schulart bestimmt voraussetzen könnte. Wenn für solche Kinder die nötigen Einrichtungen geschaffen wären, um ihnen bei vorläufigem Verzicht auf den Eintritt zur höheren Schulart den späteren Übergang zu ihr — und zwar ohne Beihilfe — zu sichern, dann könnte eine Zurückweisung vielleicht in Frage kommen, aber so lange solche Einrichtungen nicht bestehen, ist eine Beschränkung der Zulassung zur höheren Schulart auf die besonders Begabten eine Maßregel höchst bedenklicher Art, die, wenn man mit ihrer Durchführung Ernst macht, zu den unerfreulichsten Folgen führen kann. Man sollte den großen kulturpolitischen Fortschritt, den der Artikel 146 der Reichsverfassung gebracht hat, nicht in Frage stellen, indem man an die Stelle positiver Schaffung der erforderlichen Einrichtungen Vorbehalte treten läßt, die dem Streben nach höherer Schulbildung ohne zwingende Gründe Schwierigkeiten in den Weg stellen.

Wenn der Wahlkampf beginnt.

Im politischen Leben Deutschlands bestehen zurzeit Lage und freies 24 Parteien. Also müssen mindestens zwei Dutzend Wahlkämpfe ausgetragen werden. Sollten einzelne Gruppen sich den Luxus gestatten, mit einer besonderen Eile auf dem Kampfplatz zu erscheinen, so erhöht sich noch die bewusste Zahl. Der Propaganda sorgt dafür, daß auch die Kleinsten nicht zu kurz kommen. Wie der blutige Krieg, so folgt auch das innerpolitische Ringen Geld, Geld und abermals Geld. Das scheint den Wählern, die seit vier Jahren keine Wahl erlebt haben, noch nicht voll zum Bewußtsein zu kommen. Wäre es der Fall, so hätten sie ihre Parteikassen gewiß schon mit Rentenmark bis an den Rand gefüllt, statt sich zu wundern, wie von den Fraktionsbüros öffentlich und vertraulich die Wahlbriefe hängen, um wenigstens das Nötigste zusammenzubekommen.

Nehmen wir an, daß die Vorbereitung der Wahlkämpfe, die Reizen zur Auswahl der Kandidaten, die Vorstellung mehrerer Bewerber, die Konferenz der Vertrauensmänner des Wahlkreises, die notwendigen Briefe, gedruckten Einladungen und Beilagenangelegenheiten der Wahlkämpfe noch nicht belastet haben. Die Kriegsmunition soll erst vom Mobilisationsgesetz, d. i. vom Augenblick der Bekanntgabe der Wahlliste an, zur Verwendung kommen. Was wird da aber alles fällig! Große Säle in den größten Städten des Reiches müssen gemietet, Inzerate und Plakate mit Verfassungsklauseln veröffentlicht, besondere Anstreicher an Mitglieder und bekannte Parteigänger gedruckt, Inzerate, abstrakt, frankiert werden. Selbstverständlicher müssen noch am Abend Erinnerungszettel ausbleiben. So kostet schon die erste Vorbereitung eines Wahlkampfes manche „Stange Gold“. Dann beginnt die Kandidatenausscheidung. Tagelängliche Kräftigung und Verfeinerung der gemieteten, zuverlässigen Begleiter zum Wahlkampf gewonnen, öffentliche Versammlungseinladungen erlassen, wiederum private Briefe an bekannte Parteifreunde geschrieben, Salomien, Zeitung, und Verleumdungen geschickt werden. Das alles läuft alles unerwartet schnell und hoch

Mehr kaufmännischer Geist und mehr kaufmännische Form für die städtische Verwaltung.

Von Stadtbaurat Dr.-Ing. Althoff (Frankfurt a. M. Ober).

Eine kommunale G. m. b. H.

Kein Mensch wird zu behaupten wagen, daß der Bureaucratismus bei unseren Behörden in den letzten Jahren abgenommen habe. Der Beamtenabbau kann nur dann erfolgreich wirken, wenn er nicht schematisch in der Weise durchgeführt wird, daß überall die Anzahl der Beamten proportional herabgesetzt wird, sondern vernünftig in der Art, daß alle Behörden, die überflüssig sind — und wir haben davon eine große Menge — ganz verschwinden, daß andere zu 50—75 Prozent abgebaut, andere aber, insbesondere alle diejenigen, die wirtschaftlich arbeiten und wirtschaftliche Werte schaffen, nicht ab-, sondern richtig aufgebaut werden.

In den deutschen Kommunen war die Verwaltung von jeher großzügiger und nicht so stark bürokratisch. Ihre Einrichtungen waren den staatlichen voraus; durch ihre ganze Verfassung, durch die freie Wahl ihrer Beamten, durch die bessere Bezahlung, die zum Schaben der Städte vorübergehend durch das Sperrgehalt aufgehoben ist, haben sie leichter die Möglichkeit, ohne die Hemmnisse der schwerfälligen Regierungsmaschine, sich freier zu entwickeln. Zudem ist auch bei den Städten manches veraltet und vieles kann einfacher durchgeführt werden, als bisher geschehen ist. Die Städteordnung selbst ist in vielen Punkten reformbedürftig.

Das Kassen- und Rechnungswesen könnte mit viel geringerem Personal schneller erledigt werden, wenn man sich dazu entschließt, die veralteten Rechnungssätze abzubauen und die Rechnungsprüfung zu dezentralisieren, wenn man die alten Bestimmungen über Rechnungsausweisungen und veraltete Buchungssätze vereinfachen würde, die kameralistische Buchführung eignet sich für die meisten Verwaltungen nicht mehr, in den Wohlfahrtsämtern, in den Schulverwaltungen, in der Grundstücksverwaltung, in den Wohnungsämtern, in den Bauämtern ist die Verwaltung vielfach zu unübersichtlich, es wird mit zuviel Arbeits- und Personalaufwand nebeneinander her regiert. Die Verwaltungsreform muß im allgemeinen den Grundgedanken verfolgen, bewährte Einrichtungen der Privatwirtschaft zu übernehmen, sie muß mehr kaufmännische Form annehmen und mehr vom kaufmännischen Geist durchdrungen werden.

Ganz besonders gilt das von den städtischen Betrieben, weil sie mehr als je dazu herangezogen werden müssen, Ueberflüsse für die allgemeine Verwaltung abzuliefern. Die Rechte der städtischen Körperschaften können auch bei privatisierung geblieben kommunalen Unternehmungen, soweit das notwendig ist, für das Wohl des Werkes zweckdienlich ist, durch richtige Zusammenlegung des Aufsichtsrats und durch Vertrag ansehnlich gesichert werden. Die klare Form der kommunalen G. m. b. H. oder Aktiengesellschaft ist die geeignetste. Hier sind alle Fragen gesetzlich bis ins einzelne geregelt, hier ist die Verantwortung genau

festgelegt. Die gesetzlich vorgeschriebene Bilanz ergibt klar das Bild der Geschäftsführung. Die Rechte und Pflichten der Vertikalisierung sind festgelegt, Loyalität und Untuchtigkeit wird schnell erkannt.

Die Wege zur Bildung der kommunalen Privatgesellschaft sind bekannt; es sind zwei Gesellschaften notwendig, doch können durch besonderen Vertrag leicht alle Anteile wieder in der Hand der Stadt vereinigt werden. Die privatwirtschaftliche Form gibt die Möglichkeit, Privatkapital durch Verkauf von Anteilen oder Vergebung von Aktien heranzuziehen. Das ist auch ein Vorteil.

Kommunifizierung ist ein viel umkämpftes Wort. Des Pudels Kern ist der: kommunale Unternehmungen können genau so wirtschaftlich arbeiten, wie private, wenn sie nicht als kommunalisierte, sondern als privatwirtschaftliche geführt werden. Die Auswahl der Geschäftsführer und der Mitglieder des Aufsichtsrats muß nach rein sachlichen Gesichtspunkten erfolgen, wobei es natürlich unbenommen bleibt, geeignete Persönlichkeiten jeder Parteirichtung zu wählen. Alle Entschlüsse müssen unter Wahrung der Interessen der Stadtbürger nach rein sachlichen und kaufmännischen Gesichtspunkten gefaßt werden. Als Leiter betriebl. Betriebe müssen die besten technischen und kaufmännischen Kräfte herangezogen werden; erste Kräfte lassen sich jedoch nur durch entsprechende Bezahlung gewinnen. Den leitenden Persönlichkeiten ist in der Führung der Betriebe eine große Arbeitsfreiheit zu geben. Es wäre von Anfang an verfehlt, ihr Wirken durch einengende bürokratische oder verwaltungstechnische Bestimmungen zu hemmen. Es wäre der größte Fehler, in kommunale G. m. b. H. oder Aktiengesellschaften Beamte zu übernehmen, die als Leiter dieser Betriebe sich früher nicht bewährt haben.

In der Besetzung der Angestellten und Arbeiter muß den leitenden Persönlichkeiten im Rahmen der gesetzlich bestimmten weitestgehende Bewegungsfreiheit gelassen werden. Die Arbeiter erhalten ihren Lohn nach den Tarifen ihrer Arbeitsgruppe in der Privatwirtschaft. Die Bewegung zur Vertikalisierung der städtischen Betriebe ist zuerst stark in Preußen; soweit sie sich bisher überblicken läßt, sind die Erfahrungen in den Städten, die ihre Betriebe in privatwirtschaftlicher Form führen, überall gut. Besonders gut haben sich dabei die kommunalen Bau- und Wasserversorgungsunternehmen, die Material- und Vertriebsunternehmen in der Zentrale zu vereinigen. In Frankfurt an der Oder sind aus dieser Bau- und Wasserversorgung mehr als 100 Wohnungen gebaut oder beauftragt worden. In Frankfurt (Main) ist die Bildung einer Bau- und Wasserversorgung, die eine Wohnungsfürsorge-G. m. b. H., diese zur Verwaltung des städtischen Hausbesitzes, im Gange.

auf der Gängebank dieser Schächte angeordnet worden. Weiter erfordert dieses Steinkohlenbergwerk 10 000 Mk. zur Beschaffung neuer Dampfboiler und 20 000 Mk. zur Vergrößerung des Kohlenbestandes auf den Wälderschächten.

Zur Erweiterung der Wälderschächte auf den Schächtenanlagen Bergmannsländ und Westerboll des Steinkohlenbergwerks Buer werden 20 000 Mk. für eine neue Druckluftanlage des Schachtes Bergmannsländ 30 000 Mk. für Erneuerung und Ergänzung der Gasreinigungsanlage des Gasfaktors Bergmannsländ 10 000 Mk. für den Bau einer Gashöhleanlage dieses Gasfaktors ebenfalls 10 000 Mk. und schließlich nochmals 10 000 Mk. für den Umbau der Teerergewinnung auf der Kaseri Westerboll benötigt.

Das Steinkohlenbergwerk Waltrup erfordert zunächst 100 000 Mk. für den Ausbau der Tagesanlagen nebst Vervollständigung der maschinellen Ausrüstung und 10 000 Mk. für die Erweiterungen und Verbesserungen seines Dampfboilerbetriebes.

10 000 Mk. werden zunächst für Erweiterungen der Nebengewinnungs-Einrichtungen auf der Schächlanlage Scholwen des Steinkohlenbergwerks Smedel, dann 20 000 Mk. für die Erweiterung der Benzolgewinnungsanlagen und schließlich 500 000 Mk. für eine dritte Koks-Ofenbatterie dieses Steinkohlenbergwerks gebraucht.

Zur Erweiterung der Siederschmelzwerke in Gladbeck sind 10 000 Mark nötig.

Mit Ausnahme der zuerst erwähnten beiden Aufwendungen für Hohenbüren handelt es sich um Ausgaben für die Bergwerks-Direktion Reddinghausen. Diese soll bald in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden. Im Staatshaushalt sind daher nur die dringendsten Bauten vorgesehen und nur Teilbeträge des Jahresbedarfs aufgenommen worden. Sollte sich die Umwandlung hinziehen, so wären weitere Mittel erforderlich, die dann außerplanmäßig bestritten werden müssen.

Für den Umbau und Ausbau der Steinkohlenbergwerke am Westerboll werden Staat 375 000 Goldmark aufgewendet, da 125 000 Mark die Kaseri-Kaseri trägt. Diese werden für Doppelwohnhäuser für Beamte 2000 Mk. auf, während der Staat 6000 Mark zu tragen hat. Schließlich sind hier noch Arbeiter-Doppelwohnhäuser erforderlich, für die 2000 Mk. mit der Maßgabe auszuweisen sind, daß die Kaseri-Kaseri in Hannover den vierten Teil trägt.

Der Preussische Braunkohlen-Bergwerksbetrieb bei Löhdeburg erfordert 20 000 Mark für Antrieb und Kette in der H. Sohle.

Zum weiteren Ausbau des Salzwerks Staßfurt sind 50 000 Mark ausgeworfen.

Mit 20 000 Mk. werden die Fabrikanlagen des Kalisalzwerts in Vienenburg erweitert. Ebenfalls 20 000 Mark sind für die Kaseri-Kaseri und den Wälderschacht mit Anschlussbahn für das Salzwerk in Vienenburg vorgesehen.

Infrastrukturarbeiten an den Gebäuden der Saline Kaseri-Kaseri in Bad Driburg erfordern als letzten Teilbetrag noch 5000 Mk.

10 000 Mark sind als letzter Teilbetrag für Aufwärtiges des Wohlgefühls 6 bei Groß-Salz- und Einrichtung eines Pumpenbetriebes (Badenanstalt in Glimen) angelegt, während als letzter Betrag für den Umbau der Dampf-Kaseri-Kaseri in Glimen 5000 Mk. gebraucht werden.

Schließlich ist noch erwähnenswert, daß 100 000 Mk. für Grundbesitz und Grundbesitz in Vienenburg und Vierenburg, sowie 75 000 Mark für unvorhergesehene dringliche Ausgaben angelegt worden sind.

Buntes Mierel.

Der märchenhafte Stod. In dem Städtchen Mähland im Staate Oregon ist ein armer Mann durch einen märchenhaften Zufall in den Besitz eines großen Vermögens gekommen. Er hatte in dem Bureau eines Notars etwas zu unterzeichnen. Diese ungewohnte Tätigkeit regte ihn so auf, daß ihm schlecht wurde und er sich auf seinen Spazierstock stützen mußte. Dabei brach plötzlich die Jovinge des Stodes ab, und aus dem hohlen Inneren rollte eine große Anzahl von Perlen heraus. Der Stod wurde aufgehoben und von einem Juwelier auf mindestens 100 000 Dollar geschätzt. Der Besitzer des Stodes, der keine Ahnung von dem verborgenen Vermögen gehabt hatte, gab eine abenteuerliche Schilderung davon, wie der Stod in seinen Besitz gekommen war. Vor vielen Jahren lebte er auf einer Farm an dem Root River im Staate Minnesota. Im Jahre 1884 fand er einen weißen Mann, der bei den Sioux lebte und mit einer Sioux-Frau verheiratet war. Der Mann hatte Boden bekommen, und der Stamm hatte ihn deswegen ausgestoßen. Er nahm sich seiner an und pflegte ihn, bis er genesen war. Zum Dank schenkte ihm der Fremde beim Abschied den Stod, den er als Familienerbstück bezeichnete. Zweimal war der jetzige Besitzer des Stodes in großer Geldverlegenheit gewesen und hatte das Geschenk seines Gostfreundes veräußern müssen. Aber immer hatte er es wieder ausgelöst, sobald er ein paar Dollar in der Hand hatte.

Wettlertricks. Das Wetteln ist heute wieder stark Mode geworden. Es entspricht vielfach nicht mehr, wie zur Zeit der Inflation, einem zwingenden Notbedürfnis, einem Streben nach dem letzten verbliebenen Strohalm, sondern sehr oft purer Bequemlichkeit. Die Macht der Gewohnheit läßt den notorischen Wettler von dieser einbringenden Tätigkeit nicht mehr lassen. Seit Jahr und Tag hat er sich bei so manchen Gelegenheiten in der Woche zwei- oder dreimal zu Gast geladen und geht nun in seiner Süßigkeit so weit, diese Zwangsbesuche heute noch fortzusetzen. Es ginge noch an, wenn der eingebürgerte „Wettler“ als notwendiges Übel eben hin und wieder mal vorüberkäme, aber statt dessen rufen sich wahre Truppen, das trauere Familienheim zu überfallen. Truppweise gehen die Kinder (es sind meistens Kinder!) von Straße zu Straße. Diplomatisch gehen sie vor, das muß ihnen der Reiz lassen. Erst fundiert eine der Wildtätigkeit in den Häusern aus, dann schickt er seine Truppen in den Kampf. So kommt es, daß man in einer Stunde sechs mal bettelnde Kinder vor seiner Haustür sieht. Daß solch Geschäft höchst einbringend ist, wer vermöchte das angesichts der Siedelungen, die man Wettler schleppen sieht, leugnen. Erst jetzt wieder hat ein Berliner Projekt gegen den Wettler, die eine Willenlese der Kategorie „Hoffgänger“ darstellten, ergeben, daß dieses Klebbild bei seinen Streifzügen einen Extramann anstellen mußte, der gewissermaßen als Gedächtnis- und „Herrschaffender“ Diener das erbetete Zeug zum verabschiedeten Schlafwinkel bringen mußte. In Berlin ist zu etwas keineswegs neu. Es kommt dort oft genug vor, daß man ein Bettlerneß ausbeut, dessen Bewohner wohlhabend sind und hinter dem ärmlich ausgestatteten Kellerraum eine höchst vornehm eingerichtete Wohnung besitzen. Vorhitz vor den „Gewohnheitswettlern“, von denen manche nur Schnapsgeß haben wollen, weil ihre Frau das ihnen entzieht, oder weil sie zum Arbeiten und Geldverdienenden zu faul sind.

Wurmregen. Zu den merkwürdigen Regenerarten gehört auch der Wurmregen. Es handelt sich hierbei um die Weichwürmer, die in vielen Arten vorkommen. Ihre unterirdisch lebenden Larven verlassen zuweilen ihre Befahrung und kommen dann plötzlich massenhaft auf der Erdoberfläche zum Vorschein. Das geschieht auch zuweilen, wenn Schnee liegt, und deshalb nennt das Volk sie Schneewürmer. Man glaubt, sie seien vom Himmel herabgefallen und betrachtet ihr Erscheinen als ein Vorzeichen von Krieg, Pestilenz und Hungersnot. Es kann aber schließlich auch einmal Wurmregen regnen, wenn sie nämlich ein starker Wirbelwind vorher in die Höhe getragen hatte, wie Floeride in dem neuesten Kosmosbänden „Fäherwoll“ schreibt. So berichtet 1742 der norwegische Bischof Erich Pontoppidan, daß die Kirchgänger Wurm auf Schnee fallen sahen. Der schwedische Insektenforscher Baron von Geeren erwähnt 1779 ein massenhaftes Auftreten der Schneewürmer in der Provinz Wermeland, betont aber gleichzeitig, daß ein sehr scharfer Witterungswechsel vorangegangen sei. Ähnliche Wurmregen werden gemeldet 1806 von Ansbach, 1847 vom Rhein, 1849 von Wina, 1856 aus dem Kanton Glarus und noch 1902 aus Schaffhausen. In den letztgenannten Fällen, wo große Abholungen und umfangreiche Bodenbearbeitungen vorausgegangen waren, sah man aber die Würmer auch ganz richtig als die Larven von Weichwürmern.

Galit zum Einreiben!
O diese Glieder Schmerzen!
Galit lindert sofort! Bei Rheumatisches, Gicht, Gelenksentzündungen, Neuralgien etc. In allen Apotheken. Jede 1 Blat.

Husten Sie?

Probieren Sie ein einziges Mal die millionenfach bewährten echten **Krätzer-Kalmar-Bonbons** mit dem antiseptisch wirkenden Zusatz und Sie werden nie wieder etwas anderes wählen. Ueberall dort zu haben, wo die Reklame ihr Fenster.

Freifarten nach Amerika

Für Reisende nach Amerika werden in einer besonderen neu eingerichteten Abteilung der White Star Line und American Line, 34 Burg, Amsterdam 39 bezogen. Diese Abteilung erteilt kostenlos jede gewünschte Auskunft über die Lage, Preise, Abfahrten und über die besten Reisezeiten in Amerika. Wenn jemand bestimmte oder bestimmte Reisezeiten in Amerika beabsichtigt, welche für ihn die Überfahrt bedeuten, so kann er die genaue Adresse an die obengenannte Abteilung schreiben und diese wird ihm den Namen, die Adresse und die Namen der Reisenden bis zum Reiseziel mitteilen, ohne daß dem Reisenden Kosten dadurch entstehen. Die American Line ist in Bochum durch Johannes Gass, Marienplatz 14, vertreten.

MONDAMIN BACKPULVER
vorzüglich zur Festtagsbäckerei

Aus Nachbarschaft und Provinz.

Aus dem Landkreis Bochum.

Z. Altenbochum, 12. April. In der Duielohstraße, die von der Dorfstraße nach der Heide Brinz v. Preußen und Harpener Straße führt, hat die Gemeindeverwaltung zur Beleuchtung Laternen aufstellen lassen. Die genannte Straße wird viel begangen, besonders von Bergarbeitern. Perforationsarbeiten haben die Laternen schon oft zertrümmert. Auch jüngst wieder. Keine Laterne ist gebrauchsfähig. Angesichts der hohen Herstellungskosten will man von einer abnormen Reparatur absehen und keine Laternen mehr aufstellen.

u. Riemte, 12. April. Die Firma Krupp läßt augenblicklich an der Schulstraße entlang den freien Platz, auf dem der Luftschiff steht, mit einer hohen Mauer einfriedigen. Der Weilerzaun wurde in letzter Zeit als Brennholz stückweise gestohlen. — Die Bewohner der Elisenstraße wurden am Donnerstagabend gegen 10½ Uhr durch ein plötzliches Geräusch erschreckt. Das Hauptleitungsröhre der Wasserleitung war geplatzt, infolgedessen die Elisenstraße, Schul- und Auguststraße überschwemmt wurden. Die Steindecke der Straße wurde stark beschädigt.

*** Weimar, 12. April.** Hier hat sich eine Arbeitsgemeinschaft gebildet aus Deutscher Volkspartei, Deutschnationaler Volkspartei und Wirtschaftlicher Vereinigung. Sie ist beschäftigt mit der Aufstellung der Kandidatenliste für die Gemeinderatswahl.

+ Weimar, 11. April. Auf der Heide „Wanter Mude“ verunglückte der Bergmann Weick von hier tödlich.

Aus dem Kreise Saffingen.

+ Wina, 11. April. Der Leichenfund in der Ruhr ist aufgeführt: Der Tote ist der 45jährige Arbeiter Karl Kiebart von hier, ein gebürtiger Ostpreuze. Er war arbeitslos, hatte sich das Weiseged nach seiner Heimat geben lassen, die Heide aber nicht angetreten. Statt dessen suchte und fand er den Tod in der Ruhr.

Aus dem Stadt- und Landkreis Gelsenkirchen.

*** Wattenfeld, 11. April.** Im Katechetensaal an der Friedensstraße fand eine Trauerfeierung des Presbyteriums anlässlich des Heimgangs des Pfarrers Kuhlmann statt. Der Präses eröffnete sie mit warmen Worten und widmete dem Entschlafenen einen ehrenden Nachruf, welchen das Presbyterium stehend entgegennahm. Sodann wurden die weiteren Feierlichkeiten für die Beerdigung und die Trauerfeier in der Kirche auf Sonntag, 13. d. Mts. festgelegt. Nach der kirchlichen Feier ordnet sich der Trauerzug auf der Gassestraße in folgender Weise: Vor dem Sarge: Hofmannchor, Konfirmanden, Orchester, Gymnastik, Jünglings- und Arbeitervereine, Gelsenkirchen, Blaukreuzverein, Frauenvereine, Kirchenchor, hinter dem Sarge: Angehörige, Geistliche, Behörden, Repräsentanten, Lehrer, Lehrerinnen, Männer, Frauen. — Der Sarg beisteht der M. soll an völliger Verwesung gelitten haben. Er lag auf dem Polizeibüro untermietet und blühschnell eine Pflanze hervor und schloß sich in den Kopf. Die Kugel durchschlug den Kopf und drang ganz in die Nähe eines Beamten in die Wand ein. Auf ein Haar wäre der Beamte durch die Kugel ebenfalls getroffen worden. M. stürzte nicht sofort zusammen, sondern ging noch auf und ab und erklärte auf Befragen, warum er das getan habe, daß er nicht anders habe handeln können. Er sah auch noch auf die Uhr und stellte die Zeit fest. Dann verlor M. die Besinnung und wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er nach einigen Stunden starb. Die Pflanze, womit M. die Tat verübte, war von ganz kleinem Kaliber und anscheinend in einem Kessel des M. versteckt gewesen. — Die Zentrumpartei hat mit den Polen eine Vereinbarung dahin getroffen, daß beide Parteien zu den Gemeindevahlen eine gemeinsame Liste aufstellen. — Der mittlen im Stadtgebiet liegende Fabrikschornstein auf der früheren Gelsenkirchen Weisung wird nunmehr auf Anordnung der Stadtverwaltung unter Hinzuziehung Erwerbsloser abgetragen. Die auf diese Weise gewonnenen etwa 20 000 Rundscheitsteine sollen zweckentsprechende Verwendung finden (zu Kanalschächten).

*** Gänigfeld, 11. April.** In der Nacht zum Mittwoch wurde ein Privatnachwächter von einer Polizeipatrouille dabei abgefaßt, wie er Koffelklinge aus dem Garten des Gärtners W. entwendete. Wie der Gärtners angibt, sind ihm in der letzten Zeit nicht weniger wie 50 000 solcher Pflanzen nach und nach gestohlen worden. Der Dieb führte Sätze mit sich, in denen er die gestohlenen Pflanzen transportieren wollte.

*** Zeithe, 11. April.** In der Nacht zum Mittwoch wurden aus der Stromleitung des Elektrizitätswerkes Westfalen, die von dem Ledigenheim bis zum Eiden-scheidts Hof geht, etwa 120 Meter Kupferdraht gestohlen.

() Waune, 11. April. Das Zigarettengeschäft Karl in der Wilhelmstraße wurde von Dieben heimlich in die Hand genommen. Die Diebstahlswaren im Werte von 40 Mark mit. — Der Verticeterin der Filiale Rothauve in der Königsstraße, der Witwe Krämer, wurde ein Kasten Wäsche gestohlen. — Der Diebstahl bei dem Schneidermeister Giesewitz in der Hindenburgstraße hat sich jetzt aufgeführt. Die Diebe sind ein Willi L. aus der Thiesstraße und dessen Gefährtin Anna L. aus der Wilhelmstraße. L. hat das Schneiderhandwerk im Zuchthaus erlernt und war einige Zeit bei G. in Arbeit. — Für die Gemeinde Waune sind 42 Gemeindevorordnete und für die Gemeinde Böhlingshausen 24 Gemeindevorordnete zu wählen. Die Amtsversammlung besteht aus 19 Mitgliedern, davon entsenden auf die Gemeinde Waune 14 und auf Böhlingshausen 5 Mitglieder. Die Wahlabschlüsse sind nunmehr zugestimmt. Die Stimmberechtigten, deren Name auf dem Stimmausweis rot unterstrichen ist, werden zu den Gemeindevahlen nicht zugelassen, da sie noch keine 6 Monate in der Gemeinde Waune bzw. Böhlingshausen wohnen.

6. Waune, 11. April. Der am Donnerstagabend kurz vor 9 Uhr aus der Richtung Westfalen kommene Personenzug, hatte in Waune kurzen Aufenthalt. Der Zug setzte sich wieder in Bewegung, bevor alle Reisenden nach Waune aussteigen waren, so daß ein Reisender zwischen Trittbrett und Bahnsteig geraten wäre, wenn nicht ein beherrschter Händler aus Bochum die Notbremse gezogen hätte. Der Personenzug wurde aufgehalten, so daß der Personenzug erst mit erheblicher Verspätung weiterfahren konnte.

*** Buer, 11. April.** Auf gräßliche Weise ist ein 18jähriger Arbeiter zu Tode gekommen, der auf einer alten Schlachthof der Heide „Hugo 2“ damit beschäftigt war, die Schlachten zu ledern und einen Schlachtenhof mit einer Stange aus Nollen zu bringen. Er rutschte dabei aus, stürzte die Stange hinab und fiel unmittelbar auf eine hochstehende Eisenstange, die ihm den Leib von unten bis oben aufschnitt.

*** Hamm, 11. April.** In einem Bremsberg auf der Heide „Sachsen“ lösten sich eine Anzahl Wagen von dem Zug und liefen in die Tiefe. Sie erlitten drei Verletzungen, die nicht mehr auszuheilen konnten. Einer starb sofort, ein weiterer auf dem Transport und ein dritter liegt schwer verletzt darnieder.

Sport-Vorschau.

Mit dem bevorstehenden Sonntag treten die Fußballer in der vorletzte Etappe der westdeutschen Endspiele ein. Bereits in der Freitagnummer erörterten wir ausführlich die Frage der am Sonntag steigenden Begegnungen. Wenn der Sp. V. M. bei dem jüngst durch seine Erfolge gegen die Vertreter des jüdischen Westfalen und des Niederrheins aufstrebend lieh, so sollte er doch in dem S. C. Schwarz-weiß Essen, mit dem er auf der Anlage der Turn Düsseldorf zusammenstößt, ersten Widerstand finden und an den Ruhrgaumeister beide Punkte abtreten. In Münster wird es eine sehr feurige Sache werden: Arminia Bielefeld — Sp. V. Siegen, zwei Mannschaften von gleichen körperlichen Qualitäten und großer Energieentfaltung. Lediglich die reifere, auf größere Erfahrung ruhende Spielweise der Arminen sollte das gewiß heiß umstrittene Urteil entscheiden. Der Duisburger Spielverein dürfte sich die bittere

Lehre des vergangenen Kampftages zu Herzen genommen haben und in Siegen gegen die Kaffeler Kurheffen mit großer Wahrscheinlichkeit den Ertrag des Spieles behaupten. Inessen lenkt der Endkampf um die „Südwestdeutsche“ die Aufmerksamkeit weitester Sportfreize auf sich, in deren Mittelpunkt das große Ereignis 1. B. C. — Sp. Vereinigung in der Hochburg deutschen Fußballs steht. Zweifellos ist allerdings nach dem letzten Mißerfolg der Fürther die Auswirkung des Ausganges weniger von Interesse. Es wäre vermessen, ein vorbetrachtes Urteil zu fällen. Es wird ein großes Spiel mit Entfaltung des ganzen beiderseitigen Könnens werden, das vielleicht der Club siegreich bestehen wird. Mannheim Waldhof und S. Sp. V. Frankfurt, sowie Borussia Mönchengladbach und Kickers Stuttgart sind die übrigen Contrahenten. Die Endspiele um die Norddeutsche Meisterschaft sieht den Hamburger Sp. V. gegen Bremer und Holstein Kiel gegen Eintracht Braunschweig am Start, während die Mitteldeutsche Vorherrscher die Spiele Fortuna Magdeburg — Sp. V. Leipzig und Wacker Halle — Naumburg 05 vorzeichnen. Die Sieger der Spiele treffen sich am 27. in der Endrunde. Das größte sportliche Ereignis in Mitteldeutschland geht in Chemnitz mit dem Länderspiel Böhmen — Mitteldeutschland vor sich.

Im Bereich des S. C. V. finden nur wenig Spiele statt. In der Ruhrgegend steht kein Meisterschaftsspiel auf der Tagesordnung. Im Westfälischen Meisterschaftsspiel S. C. V. Bochum in Weiden gegen die Sp. V. G. Wir erwarten, daß sich der S. C. V. der Vertreterhaft bewußt ist und alles ergreift, um ehrenvoll abzuscheiden. Dortmund 95 hat Düsseldorf 04 zu Gast. Die Jägerfeld Altona 93 weilt ebenfalls in der Stadt des guten Biers, um im Spiel gegen eine aus Kreisliga und der Germania löb. Ein ein Stück norddeutsche Klasse zu demonstrieren. Die Hellwegtreisliga verzeichnet nicht weniger als sechs Punktspiele. Es treffen sich: Sp. V. Gattungen — Sport. L. F. C. Laer (früher Laer 87), Phoenix Bochum — S. C. Dahlhausen, S. C. V. Werne — Westfalia Bochum, Preußen Königsseele — V. f. B. Henrichshütte und Germania Bochum — A. T. W. W. W. Baal. Die Ver. Preußen 07 gastieren bei der spielfähigen Germania Berne, der L. F. C. 06 bei dem spielfähigen B. V. Stoppenberg. Der Sp. V. G. Essen begibt sich zu einem alten Rivalen, dem führenden Verein Westfalia Weimar 09. In der V. Klasse trifft Sp. V. Stiepel und Concordia Bochum zusammen. In Werne liefert Königsseele 09 dem V. f. B. Werne 19 ein Freundschaftsspiel. Auch die Anhänger des

Sodex haben ihr Programm. Die Hochabteilung des S. C. V. Bochum hat die beiden Herrenmannschaften vom Sp. V. Essen 99, dessen 1. Herrenelf im Vorjahre gelegentlich des Turniers im Stadion den Pokal des Platzvereins gewann, geladen. Es ist guter Sport zu erwarten. In der

Schwerathletik wird sich die 1. Ringermannschaft der Deutschen Eiche am Sonntag morgen in Duisburg gegen den niederrheinischen Gaumeister Hochfelder Alth. Gesellschaft um die Kreismeisterschaft betätigen. Die Stummernschaft begibt sich zum Kreismeisterschaftsspiel nach Hamm. Gegner ist Hamm 07. Die 2. Ringermannschaft der „Eiche“ weilt im Freundschaftsspiel in Waune, während die Boxer in Fernd gegen den dortigen Boxsportklub antreten werden.

Boxen. Die westdeutschen Meisterboxer des Fr. Sp. V. Germania Bochum, Singer und Kaminski, sowie der Hebergewichtler Kufschigki folgen einer Einladung nach Hamburg, wo sie zusammen mit den jüdischen Meistern gegen die norddeutschen Meister kämpfen werden.

Von den Fußballvereinen der Deutschen Turnerschaft hat L. Sp. Gmb. Eppendorf Hombruch zum fälligen Meisterschaftsspiel zu Gast.

Spiel und Sport im Buntten Theater.

Am morgigen Sonntagabend 7.30 Uhr wird das Arbeiterportariell Bochum mit einer sportlichen Veranstaltung aufwarten. Turnerinnen, Schülerinnen, Jungen, Turner und Kraftsport, Naturfreunde und Volkshilfsläufer wechseln die Programmaufführungen. Im Ringen wird der Kraftsportverein „Vorwärts“ gegen „Wach auf“, Bochum-Samme antreten.

Sportereignisse zu Ostern. Für Ostern stehen verschiedene sehr interessante Spiele bevor. Der S. C. V. Bochum hat es verstanden, für Karfreitag C. V. B. Rotterdam, Meister von Nordholland, nach hier zu verpflichten. Die Ver. Preußen haben Rotterdam zur Gast, während der Phoenix die bekannte Elf der Offenburger unter Leitung des alten Internationalen Wolfstein geladen hat.

Trabrennen zu Gelsenkirchen. Sonntag, 13. April, laßt die Trabrennbahn zu Gelsenkirchen zu ihrem vierten Renntag ein. Ein hervorragendes Programm mit zahlreichen Nennungen steht zur Verfügung. Als bemerkenswerter Umstand ist zu verzeichnen, daß der Verein für Sonntag die Eintrittspreise mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage (siehe Interat) nochmals um ein beträchtliches ermäßigt hat. Siegfried Dreijährige eröffnen den Tag. Aus der mäßigen Gesellschaft greifen wir Rader, Jonny jr. und Siegerin heraus. Unsere Meinung: Rader, Jonny jr. — Der Preis von Steele. Ein Herrenfahren mit 30 Unterchriften. Unsere Voraussage: Mairose vor Kogelst. — Preis von Waune. Acari vor Long Viechen ist unsere Voraussage. — April-Preis. Rennen der Internationalen. Nach unserer Meinung gibt es ein knappes Ende zwischen Tauber-berle und Dello IV. — Im Preis von Kran scheint Siall Sterbut den Sieger zu stellen. Unsere Meinung: Rader Sterbut vor König Midas. — Preis von Surtum. Auch hier halten wir zur Rader Sterbut vor Wieland und Langsto. — Das 2. Herrenfahren, Preis von Wattenfeld, hat 27 Unterchriften. König Midas wird auch hier starten und ist zu beachten. Wir erblicken sogar in ihm den Sieger vor Rader und Langstle.

Protest Arminia Bielefeld — Schwarz-Weiß Essen. Wie wir erfahren, hat der S. V. A. des Verbands-Markischen Hauses vom Verbands-Fußballausschuß die Anweisung erhalten, den Protest der Arminia Bielefeld gegen die 11-Meter-Entscheidung im Spiel zu Dsnabrud gegen Schwarz-Weiß Essen noch im Laufe dieser Woche zu verhandeln. Die Verzögerung in dieser Angelegenheit soll dadurch entstanden sein, daß der Leiter des damaligen Kampfes Schmidt (Eberfeld) zunächst zur ersten Verhandlung in Düsseldorf seine Einreiseerlaubnis beah und später nicht zu erreichen war, da er inzwischen eine Geschäftsreise angetreten hatte. Es erscheint uns fraglich, ob der Protest noch in dieser Woche verhandelt werden kann, da die beteiligten Vereine Donnerstagabend noch nicht im Besitz einer Einladung waren.

Sport im Film. In den Apollo-Lichtspielen zeigt man in dieser Woche außer den beiden großen Erntekämpfen „Wo die Lampen düster brennen“, ein dritteljähriges Zeitgemälde, und das Drama „Der Reichenbach“, eine sportliche Darstellung im Film, nämlich drei der besten Fußballmeisterkämpfe um die Westdeutsche Meisterschaft, ausgetragen im Stadion zu Duisburg vor 40 000 Zuschauern. Die Aufnahmen sind klar und deutlich, so daß sie sehr interessieren. Fern Düsseldorf gegen Schmarneß Essen vom 6. April erscheint also bereits auf der Leinwand.

Blut und Nerven

müssen Sie gesund halten. Wir empfehlen Ihnen täglich 1-2 kleine Gläser des angenehm schmeckenden Sagitta Blut- und Nervenstärker zu trinken. Sagitta Blut- und Nervenstärker wirkt blutbildend und nervenstärkend. Ist für Konvaleszenten das ideale Stärkungsmittel. Sagitta Blut- und Nervenstärker ist in allen Apotheken erhältlich, ferner vorräig in Apotheken, Gulgasse und Alte Apotheke am alten Markt, Bochum. Sagittaherz G. m. b. H., München, S. 2.

Preiswerte Kleiderstoffe

Durch großzügige Einkäufe sind wir in der Lage, Ihnen erstklassige Textilfabrikate und die besten Qualitäten zu besonders billigen Preisen anzubieten, wobei auch besonders die Ersparnisse der großen Geschäftskosten, wie hohe Ladenmieten und Schaufensterspesen unseren Kunden zu Gute kommen.

Nachstehend einige Beispiele aus unseren reichhaltigen Lagern:

Schotten und Streifen doppeltbreit, prima Qualität, 160
und moderne Dessins per Mtr. 7,90, 6,90, 4,50, 2,50.

Reinwollene Cheviots marine, schwarz u. alle mod. Farben, beste Qualität, 130 cm breit, per Meter 4,80, 3,90, 2,90

Reinwollene Popeline ca. 110 cm br., allerbeste Qualität, in allen mod. Farben, für Blusen u. Kleider, p. Mtr. 5,90, 5,20

Kammgarn u. Gabard. reine Wolle, 130 bis 150 cm br., nur allerbeste Qualität, für Mäntel, Jackenkleider u. Mantelkleider, in allen mod. Farben, marine und schwarz, per Meter 14,00, 12,80, 11,20, 9,60, 7,90

Reinwoll. Tuche 130 bis 140 cm breit, gute Qual., f. Mäntel u. Kleider, in allen Modelfarben, per Meter 12,80, 10,40, 9,50, 7,90

Engl. Kostümfstoffe 140 cm breit, prima Qualität, für Jackenkleider und Mäntel, . . per Meter 10,40, 7,90, 5,60, 4,50

Impr. Gabardine für Sport- und Wettermäntel u. Kleider, reine Wolle, 130-140 cm breit . . . per Meter 14,40, 12,00

Seiden und Sammete Crepe de Chine 100 cm breit, 10,80
la. Qualität, marine, schwarz und allen modernen Farben per Meter 12,50,

Damassé-Seide ca. 90 cm breit, 6,50
la. Halbseide, in vielen modernen Dessins, per Meter

Lindener Sammet, Eolienne, Bengaline, Waschseide und Mantelseiden in allerbesten Qualitäten zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Frotté 100-120 cm breit, prima Qualitäten, in den neuesten Dessins u. großer Auswahl per Meter 5,80, 4,90, 3,90, 2,90

Vollvoile ca. 120 cm breit, allerbeste schweizer Ware, weiß u. in allen modernen Farben per Meter 2,50

Anzugstoffe reine Wolle, blau, allerfeinste Kammgarn, für Herren-Mäntel, 140-150 cm br., p. Mtr. 24,00, 22,40, 18,20, 14,40

Anzugstoffe nur beste reinwollene Qualitäten, in hübschen modernen Dessins 140 cm . . . per Meter 11,20, 10,40, 9,60

Anzugstoffe nur allerbeste reinw. Kammgarn-Mäntel, in mod. Geweben u. Mustern, 130 cm br., per Mtr. 22,40, 20,80, 19,20

Covercoats 130-150 cm breit, la. Qualität, für Sportkleider, Damen- und Herren-Mäntel . . . per Meter 24,50, 15,50, 14,50

Baumwollwaren: Rohnessel ca. 80 cm breit, unsere bekannt guten Qualitäten . . . per Meter 0,88, 0,78, 0,68

Hemdentuch 80 cm breit, la. Qualität, für Bett- und Leibwäsche per Meter 1,10, 0,95, 0,85, 0,75

Sonstige Leinen- und Baumwollwaren sowie Bettinletts in nur allerbesten westfälischen Qualitäten zu enorm billigen Preisen.

Bestes Stock!

Keine Schenkenkosten!
Keine hohen Ladenmieten!
Kleine Personalspesen!

Etagen-Geschäft

S. & M. Bernstein

Bochum, Marktplatz 3 (Alter Markt).

Kein Laden!

Nur gute Qualitäten!
Konkurrenzlos billig!

Ablieferung der Lohnsteuer.

Das Finanzamt Bochum teilt mit:
Seit dem 1. Januar 1924 sind Arbeitgeber, die zu Beginn des Kalenderjahres mehr als drei Arbeitnehmer in einem dauernden Dienstverhältnis beschäftigen, verpflichtet, den Steuerbetrag im Ueberweisungsverfahren durchzuführen. Da die Abführung der einbehaltenen Beträge an die Kasse des Finanzamtes dreimal monatlich zu erfolgen hat, ergeben sich für Arbeitgeber, die eine geringe Zahl von Wochenlohnempfängern beschäftigen, für die einzelnen Ausführungstermine vielfach nur geringe Steuerbeträge. Zur Vereinfachung hat sich der Reichsminister der Finanzen damit einverstanden erklärt, daß die einbehaltenen Steuerabgabebeträge, wenn sie in einem Kalendermonat für die sämtlichen bei einem Arbeitgeber beschäftigten Arbeitnehmer den Betrag von 12 Goldmark nicht übersteigen, spätestens am 5. des folgenden Kalendermonats abgeführt werden. Wenn jedoch die in einer Monatsabgabe einbehaltenen Beträge allein oder zusammen mit den für die vorhergehende Abgabe noch nicht abgeführten Beträgen 12 Goldmark übersteigen, so sind sie zusammen mit den etwa rückständigen Beträgen am Fälligkeitstermin für die Abgabe abzuführen, in der der Betrag von 12 Goldmark überschritten wird.

Beispiel:

Ein Arbeitgeber löst seine Arbeitnehmer wöchentlich Freitag.

- Es sind einbehalten worden: am 7. April 2,50 Mark, am 14. März 3.— Mark, am 21. März 3.— Mark, am 28. März 2,50 Mark, also zusammen 11.— Mark. Dieser Betrag braucht erst am 5. April abgeführt zu werden.
- Es sind einbehalten worden: am 7., 14., 21. und 28. März je 4,50 Mark. Am 21. März hat der rückständige Betrag 12.— Mark überschritten. Gleichwohl braucht die Abführung der gesamten im März einbehaltenen Beträge (= 18.— Mark) erst am 5. April (nicht am 25. März) zu erfolgen, da erst in der ersten Defade des März der Betrag von 12.— Mark überschritten worden ist.
- Es sind einbehalten worden: am 7., 14., 21. und 28. März je 7.— Mark. Der am 7. März einbehaltene Betrag braucht am 15. März nicht abgeführt zu werden. Am 14. März hat der einbehaltene Betrag zusammen mit dem aus der vorhergehenden Defade rückständigen Betrag 12.— Mark überschritten. Daher sind am 25. März 14.— Mark, am 5. April die übrigen 14.— Mark abzuführen.
- Es sind einbehalten worden: am 7. März 14.— Mark, am 14. März 10.— Mark, am 21. und 28. März je 8.— Mark. Dann sind am 25. März 14.— Mark und am 5. April 20.— Mark abzuführen. Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß diese Regelung für das Markenverfahren nicht gilt.

Falsche Hindenburg-Briefe.

Spekulation mit Autogrammen.

Mit einem Fälschungs-Prozess, der wohl einzig dastehen dürfte, hat sich die Erste Strafkammer des Landgerichts in Karlsruhe zu befassen, vor der sich die Chefrau eines Hofmusikers unter der Anklage der Urkundenfälschung und des Betruges zu verantworten hatte. Der Geman der Angeklagten hatte im Jahre 1911 wegen einer Verweigerung seiner Stelle in dem damaligen Hoforchester zu Karlsruhe aufgegeben müssen. Die Familie kam in bedrängte Verhältnisse und die Angeklagte suchte durch schwindelhafte Operationen sich und die übrigen über Wasser zu halten. Sie nahm auf eine angeblich aus Amerika zu erwartende große Erbschaft Darlehen im Betrage von vielen tausend Mark auf. Die Erbschaft, die aus zwei Goldbarren und anderen Besitztümern in Amerika und in Deutschland sich aufsummierten sollte, bestand nur in der Papiertüte der Angeklagten, die trotzdem den Wert aufgebracht hatte. Diese angebliche Erbschaft notariell festlegen zu lassen.

Das Tollste aber leistete sich die Angeklagte durch die Fälschung von Briefen bekannter deutscher Fürsten und Generäle. Sie war mit einer anderen Hofmusikerfamilie in Karlsruhe befreundet, die ihr jederzeit bereitwillig in Geldnöten und Lebensnöten geholfen hatte und die sie nun in der allerbesten Weise beschwindelte. Frau M. erklärte ihren Freunden, sie habe mit einer Reihe deutscher Fürstlichkeiten, mit deutschen Generälen und dem Papst sehr gut, und wenn ihre Freunde zu irgendwelchen Stiftungen Geld hergeben würden, so bekämen sie dafür die Dankschreiben der hochgestellten Persönlichkeiten. Die mit der Angeklagten befreundete Familie ließ sich tatsächlich beschwachen und gab in den Kriegsjahren, vor allem aber im Jahre 1918, fortgesetzt Beträge an die Angeklagte, die von dieser angeblich weitergeleitet wurden. Die Dankschreiben des ehemaligen Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta Viktoria, des Kronprinzen Ruprecht von Bayern, des

Königs von Sachsen, des Papstes, Hindenburgs, Madensens und andere mehr liefen nun sehr prompt ein.

Von Hindenburg hatte die Angeklagte über 400 Briefe „besorgt“. Die mit diesen Briefen bedachte Familie war von dem Schwindel derart eingenommen, daß sie darauf antwortete und sich für die Briefe bei den angeblichen Absendern bedankte. Die Verlesung eines Teiles der Briefe wie der Antworten löste im Gerichtssaal eine Heiterkeit aus, der sich die Richter kaum selbst zu entziehen vermochten. Die Heiterkeit wurde verstärkt, als es sich herausstellte, daß zum Beispiel Kaiser Wilhelm, die Kaiserin Augusta und Hindenburg die Angeklagte sowohl wie den eigentlichen Briefempfänger mit „Du“ anredeten und alle möglichen Familienfeinheiten erörtert wurden. Bei Hindenburg war es schließlich üblich, daß er die Angeklagte mit „Liebe Gensamerie“ anredete. Die Zweifel, die der mit der Angeklagten befreundeten Familie an der Echtheit der Briefe kamen wurden von der Angeklagten jeweils in geschickter Weise zerstreut.

Die Angeklagte war vollkommen geständig. Sie erklärte, daß sie nur aus Not und nicht aus Eigennutz gehandelt habe. Mehrfach habe sie die Absicht gehabt, den von ihr betrogenen Freunden die Wahrheit zu sagen, aber sie habe das doch nie über sich gebracht. Das Urteil lautete auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis.

Buntes Allerlei.

kp. Die erste lebende Brücke. Nach dem Verfahren des Naturbau-Ingenieurs Wiedula ist jetzt die erste Brücke aus lebenden Bäumen gebrauchsfähig „gewachsen“. Und zwar führt sie über die Reile, einen Nebenfluß der Weistrit in Schlesien, und hat eine Spannweite von 8 Metern. Diese interessante und vor allem billige Bauweise ist jedoch nicht nur auf Flüßüberbrückungen beschränkt, sondern man kann hiermit, wie der Erfinder in der Zeitschrift „Die Heimwelt“ selbst ausführt, Wälder und Gartenhäuser, Wartehallen, Scheunen, Ställe, Bäume usw. herstellen. Zu dem Zwecke werden die jungen Triebe der Bäume so miteinander vereinigt, daß sie in ihrer ganzen Länge zusammenwachsen und in wenigen Jahren vollständig geschlossene Holzwerke bilden. Diese Wände sind an beiden Seiten mit einer ununterbrochenen lebenden Baumrinde überzogen, unter der in jedem Jahre, ähnlich wie der Jahresring bei den Bäumen, eine neue Holzschicht entsteht. Die jährlichen Holzschichten, durch die die Wände naturgemäß nur dicker werden, sind nicht- und fugenlos; und so bildet jede Wand ein großes Stück Holz. Sie erinnern nicht mehr an undichte Lauben, sondern stellen ein gewachsenes Blockhaus dar.

Ein 500 000 Jahre alter Schädel. Wie die Wälder aus Los Angeles (Kalifornien) meiden, wurde bei Ausgrabungen in der Nähe der Stadt ein menschlicher Schädel gefunden, dessen Alter von den Gelehrten auf über 500 000 Jahre geschätzt wird. Der Schädeltypus ist älter als der des Neandertal-Menschen. In der Nähe des menschlichen Schädels wurden aus Schieferreste eines Kerkers mit fächerförmigen Stützbalken gefunden.

Das Wunderkind. Frau Generalinstitutorin S. ist hochauftalisch, ihr Mann ein Virtuoso am Klavier, so wird in „Reclams Universalien“ erzählt. Aber die vier Jüngens sind erschreckend unmusikalisch. Freilich der fünfte wird bestimmt einmal in die Fußstapfen der Eltern treten. Trotz seiner drei Jahre steht er andächtig und stumm dabei, wenn der Vater am Klavier sitzt, und wendet keinen Blick von ihm. Er ist die Goffnung der Eltern. Als er eines Tages, als er eine Stunde neben dem Wagner spielenden Vater gestanden hat, zu der im Nebenzimmer sitzenden Mutter geht und sie mit heller, klarer Stimme fragt: „So mal, Mutti, gefällt Dir denn das, wenn der solch einen Krach macht?“

Ein 500 Jahre alter Brenneisen-Schiff. Eine patende Schilderung von dem Brand des Dampfers „Frankenstein“, der auf dem Ruten Meer den Flammen überlassen werden mußte, gibt einer der Passagiere, Sir Derrid Walton, in englischen Wörtern. Auf die Kunde, daß an Bord Feuer ausgebrochen sei, eilte er mit anderen Passagieren auf Deck und konnte hier die Rauchfäulen beobachten, die aus den Ventilatoren herausdrangen. Der Rauch wurde immer dicker, und bald schlugen auch die Flammen empor, die gleichsam um sich griffen. Als alle Versuche, den Flammen Einhalt zu tun, vergeblich, bot ein bärtiger Rigger, einer von den 1200, die sich an Bord befanden, ein kleines Gefäß mit heiligem Wasser an, um mit diesem kostbaren Maß die Flammen zu löschen. Aber auch das hatte keinen Erfolg. Die Passagiere wurden nur alle nach einem anderen Schiffe hinübergebracht. Als die Dunkelheit hereinbrach, erzählt Walton, richtete ein italienisches Schiff seine Scheinwerfer auf die „Frankenstein“ und enthüllte damit ein baulastiges Schiff: rings um die qualmende Rauchmasse des Schiffes, aus der Flammen aufstiegen,

schwärzten Scharen von Haifischen, die Beute mitern, von einzelnen großen Fischen angeführt, beständig den Schiffkörper umkreisten. Unterdeffen hatte auch die Mannschaft das brennende Boot verlassen, und nur der Kapitän hielt noch auf der Kommandobrücke aus, obgleich auch hier schon die Flammen herausgeschlugen. Am 10. Uhr abends konnte auch er es nicht länger aushalten; er stürzte sich nach fastblütig an den die Brücke umspielenden Flammen eine Zigarette an und verließ dann ebenfalls das dem Untergang geweihte Fahrzeug.

Die Pinguinenstadt. In einer Studie über die Vögel an der Südspitze Amerikas gibt Dr. Kurt Floerke im „Kosmos“ ein reizendes Bild von dem Leben und Treiben der Pinguine, das auch in prächtigen Naturaufnahmen vorgeführt wird: Als echte Meeres-tiere kommen die Pinguine nur zur Fortpflanzungszeit ans Land, siedeln sich dann aber an bestimmten Stellen in ungetrübten Scharen an: sie sind wohl die geistigsten aller Vögel. Uebereinstimmend berichten alle Forscher, daß eine solche Pinguiniedlung, die wirtschaftlich als Guanoerzeugerin wertvoll ist, geradezu den Eindruck einer dichtbesiedelten Stadt mache, zumal vom Meeresufer förmliche Straßen nach ihr führen, die die zahlreichen großen Vögel im Laufe der Jahre ausgetreten und so hart und glatt gemacht haben wie eine gute Landstraße. Auf solchen Straßen herrscht ein Leben, wie auf der Kurpromenade eines Seebades: Fortwährendes Kommen und Gehen, Stehenbleiben und Schwäben, gegenseitiges Schmeicheln und Abschälen. So sieht's wenigstens aus, und dazu trägt die durch die tief aufrechte Haltung der Pinguine bedingte Menschenähnlichkeit am meisten bei: Mit ihrer dunklen Oberseite und der blendend weißen Unterseite sehen sie aus wie befrachtete Ballbesitzer oder erzwürdige Ratsherren, und in ihrer geordneten Aufstellung erinnern sie oft an ein wohlgeordnetes Regiment Soldaten.

Heitere Ecke.

Genial = jalopy. Der Dichter Börris von Münchenhausen, der kürzlich seinen fünfzigsten Geburtstag feierte, ist eine heiter-fröhliche Natur. Er erzählt: Der Regierungsassessor Graf V. jagte zu dem Dichter Georg Büffe-Palma: „Ich würde mir an Ihrer Stelle doch die Haare schneiden, den Bart abnehmen und die Nägel polieren lassen!“ Worauf Palma mit allen Anzeichen des Entsetzens die Hände aufhob: „Um Gottes willen, da habe ich ja aus wie ein Regierungsassessor oder womöglich wie 'n ... wie 'n ... Graf!“

Von Zacharias Werner, dem Dichter der Schicksalstragödie „Der 24. Februar“, weiß ein Anecdoterich zu berichten: Der Dichter wollte 1808 von Berlin abreisen. Am Abend zuvor stürzte er angeregt ins Zimmer des Holzschneiders Gubitz und rief selig: „Sie lieb mich noch! Sie lieb mich noch!“ Niemand weiß, was los ist; erst nach vielen Fragen erfährt man, daß er von seiner geliebten Frau (der dritten) spricht. Er erzählt, daß er sich für verpflichtet gehalten habe, ihr einen Abschiedsbesuch zu machen. Und entsetzt berichtet er, woran er inne geworden, daß ihre Liebe nicht erloschen sei: „Ach, sie begleitete mich bis an die Treppe. Und da sagte sie: 'Werner, mit Rücksicht auf unser früheres Verhältnis will ich Dir noch einen Rat geben: 'Wach Dich, fämm Dich, Du siehst aus wie ein Schwein!'“

Eine Vernunftfrage. Neulich war ich mit Schweibel in der Kunstausstellung der Unabhängigen Künstler „geraten“. Es war eigentlich ganz lustig, aber Schweibel ärgerte sich und schimpfte. „Eine Unverschämtheit ist das, so einen Möbelfabrikanten! Künstler wollen das sein? Verrückte sind es. Ich sehe mir das Zeug nicht weiter an, ich lasse mir mein Eintrittsgeld wiedergeben.“ — Damit ging er. Über nach zwei Minuten kommt er wieder an. „Ja, also ganz verrückt sind die Kerle doch nicht — das Eintrittsgeld wollen sie mir nicht wiedergeben.“

Zeitbilder.

Seit die Wahlen wieder einmal — nicht vor unserer Tür stehen, — kann man wieder sich das gleiche — wie schon oft entsinnen. Von den Wahlversammlungen — wird man mir im Kopf und matt, — weil man soviel Offenbarung — meistens nicht erwartet hat. — Ob zum bürgerlichen Propädeut, — ob zum Mann der Volkspartei, — ob zum Zentrum du dich wendest, — das ist dabei einerlei, — recht hat jeder, den du anhörst, — bis am nächsten Tage dann — dir der Mann der Gegenseite — sein Programm entwickeln kann. — Dann erst wirst du wieder stuhig, — denn auch der hat völlig recht, — dabei macht in Grund und Boden — er

die andern alle falsch, — und wenn du zwei Tage später — dann noch einen Dritten hörst, — weiß dich dieser einzuwickeln, — bis du nur auf ihn noch schwörst. — Hast du so durch einige Wochen — jede Richtung angehört, — ist dein Kopf am Tag der Wahlen — so mit Weisheit dir beschwert, — daß du aus den vielen Betteilen, — die man vor der Tür bei dir, — irgend einen schließlich abgibt, — was dich gleich nachher gereut, — namentlich wenn dir vom Freunde — hinterher eröffnet wird, — daß du dieses mal dich gründlich — wie noch stets bisher getrennt. — Aber das hat nichts zu sagen — und du kannst beruhigt sein, — helfen kannst du dir nur selber, — das kann keine einzige der Partei'n.

Schöner Wohnraum

befiehlt die Prüfung

SUCO

SCHEEERER & CO.
ESSEN

Vertretung und Niederlage:
Fa. Heinrich Windhaus, Bochum, Hattlingerstr. 73.

Spare

Zeit, Arbeit, Heizung durch Färben ohne Kosten mit Heilmann's Wäsefarben. Wäscheleider, Schürzen, Hosen, Strümpfe, Handtücher usw. aus Seide, Baumwolle und Reinen werden mühelos innerhalb weniger Minuten prachtvoll gefärbt. Heilmann's Farbe spart den Färber.

Bohner Wachs

das beste und sparsamere BOHNER WACHS erhält Ihre Fußböden dauernd schön, weil aus besten Edelmehlen und amerikanischen Terpentinöl hergestellt. Zu haben in allen besseren Geschäften.

* Vereins-Kalender *

Seifenvereinigung Bochum und Umgegend. Sonntag, den 13. April, vorm. 11 Uhr: Monats-Versammlung im Vereinslokal Boh. Königstr. Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand. (64187)

Freireligiöse Gemeinde Bochum und Umgegend. Sonntag nachm. 5 Uhr. Oberrealschule, Goethestraße: Sonntagsfeier. (Redner: Dr. G. Kramer. — Musik, Gesang.) Gäste willkommen. (64222)

Dr. Sp. B. Deutsche Eiche. Samstag, den 12. abends 7 Uhr Jugendversammlung, um 8 Uhr Monatsversammlung. Um pünktliches Erscheinen bittet der Vorstand.

Turn-Verein „Eintracht“, Bochum, e. V. Sonntag, den 13. April, nachm. 6 Uhr im Vereinslokal Bau: Monatsversammlung. Eine Stunde vorher Vorstandssitzung. Um pünktliches Erscheinen ersucht der Vorstand.

Chevrolet 11/35 Ps.

der amerikanische Qualitätswagen,

dem deutschen Geschmack entsprechend, von höchster Leistungsfähigkeit, kompl. mit elektr. Licht- und Anlasseranlage. 5fach bereit,

- | | |
|-----------------------|---------------|
| 4-5sitzer Tourenwagen | Dollar 1080.— |
| 4-5 „ Sportwagen | „ 1298.— |
| 4-5 „ Limousine | „ 1580.— |

Lieferwagen 1250 kg Nutzlast

6fach bereit mit Prifschenaufbau

Preis Dollar 1375.—

einschl. Zoll u. Steuer ab Bochum

sofort oder kurzfristig lieferbar.



BOCHUM Kaiser-Wilhelmstr. 7 Telefon 337, 661, 1414, 1474, 3743.

Gut erhaltene Jackenkleider Damen, Gr. 42-46, Damenkleid 41 so wie Herrenpalet, u. Anzug für mitt. u. ebenf. Kinder, und Stofflagarderbe, Material von sehr preiswert, verkauft, Samstag, 22. 1. Et.

Damen-Jackenkleid u. Jacke (Gover.), beide auf Seide u. Schneibetard., f. n. u. vert. (64158) Verast, 65, 2. Et.

Welsch, f. n. Vellert, f. n. u. vert. (40) v. n. u. vert. (64268) Gewerkschaft, Gartenstr. 28.

Gebr. Klavier gegen bar abkauft, Preis von 100 u. 300 64326, G. d. S.

Diebstahl ausgeschloffen, ein ar. sehr klar, ler befallener Schatzhund u. vert. G. d. S., Wismarstr. 53.

Meinolf, Wirtin m. Stamm, 17. W. alt, zu vert. (64185) Wetzmar, Hammer Straße 4, 2. Et.

Graver Schäferhund 1 J. alt, wachsam u. hudebrein, zu vert. G. d. S., Wismarstr. 17.

Barriere

Stenow, 2 W. Kinder, 36 u. 27, 4. et. d. u. vert. (64183) D. d. S., 13. D. u. t.

2 Mon. e. Kind in Pflege zu geben, 3. et. d. u. vert. (64183) D. d. S., 13. D. u. t.

Stenow, Unterst. (W. d. S., 13. D. u. t.)

Stenow, Unterst. (W. d. S., 13. D. u. t.)

Opus Lofumkoffin

wird durch minderwertige Zusätze verdorben! „Weber's Carlsbader“ dagegen gibt selbst mit einer billigeren Sorte Kaffeebohnen ein kräftiges, wohlgeschmeckendes Getränk von prächtigem Ton und vorzüglichem Aroma.

Allein echt mit der „Krone“!

Vertreter: Markmann & Rau, Bochum, Clarastraße 4. Tel. 2614.

Die Lieblingssuppe

von groß und klein ist eine gute Erbsensuppe aus „Knorr Erbsenwurst“ (Erbsen fein, mit Speck, mit Schinken). Nahrhaft, wohlgeschmeckend, billig, nur mit Wasser in 20 Minuten zu bereiten. Achten Sie bitte auf den Namen

Knorr

Reklameschilder, Transparente, Buchstaben jeder Art

in feinsten Ausführung.

Franz Hardt, Schilder- u. Reklamemalerel Bochum, Kirchstr. 2.

Für 28 Bill.-Mk. Stoff

arbeiten wir aus Ihrem Anzug, Paletot usw. mit guten Zusätzen, gar. gut sitz. Große Auswahl guter, billiger Stoffe, auch meterweise 63489

Mech. Schneiderl. Thomasstr. 5. Haltestelle der Linien 2, 6, 9, A, B. Teilzahlung gestattet.

nmchen“

LL14.

ansporte

licher Art

ernehmen

eiswert

Söhne

anruf 102 u. 399

sich

Küchen,

waren

an

21

Manufaktur

ochum

64248

er Art

sten Fasson.

scheiben und

Spiegel

Radentf. f. Schl.

Commerzhut u.

schleifst. v. a. v.

Wittenbochum

Wittstr. 13, 4. Et.

hote

ren

egenheit zu

waren billig

ant, 10.50

monen-

rikat

anden-

r. 36/80

9.90

8.50

tonen-Mark

Haus

Se 53

OSTER-ANGEBOT

Fernspr. 2094. Bahnhofstr.

Der Bericht über den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Bochum. — Notstands-Debatte. — Die Milchhofsfraße. — Die Pläne für den Postneubau sind eingegangen. — Bochum Hauptthalpunkt der Städtebahn. — Eingemeindungen

10

Bahnholstr. 13.

[illegible]

Bartholomäus-Gemeinde, Weltmar-Str. 56. Sonntag vorm. 9.30 und nachm. 3: Predigt, Prediger Boffel. 11: Sonntagsschule.

Preise in Billionen-Mark

Damen-Konfektion!

Preise in Billionen-Mark

Fabelhaft billige Preise zum Osterfest!

Mäntel in Tuch und Gabardine 48, 39, **29.75**

Mäntel in guten Stoffen, dicke Formen 29, 19, **12.00**

Jackenkleider Kammgarn, Gabardine, mod. Macharten **19, 40, 28.00**

Jackenkleider in engl. Stoffen . . . 48, 39.75, **18.90**

Tailenkleider in fescen Formen . . 29.50, 19.50, **11.90**

Blusen Seidentrikot 19.75, 15.90 **10.50**

Blusen Volle, Batist 27.50, 14.50 **4.25**

Röcke in schönen Faltenformen, in blau und schwarz . . 21.50, 11.25, **7.90**

Röcke in engl. Stoffen in fescen Römerstreifen **17.50, 10.25, 3.50**

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Erstes Damen-Konfektionsgeschäft am Platze

E. & R. Lazarus, Bochum, Hochstr. 11

Große Auswahl eleganter Damen-Konfektion

Toni Beielstein

Werkstätten für Textil-Kunst
Bochum, Friedrichstr. 8

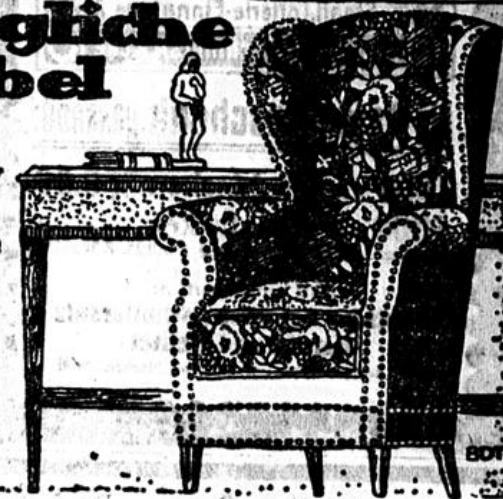
Auserlesene kleine Oster-Geschenke!
Eierwärmer, Eierkörbchen, Wollblumenkränze
gehäkelte Puffs.

Gerolsteiner Sprudel
mit dem Stern!

Frische Brunnenfüllung wieder eingetroffen
Hauptniederlage Franz Bender / Roonsstraße 70 / Telefon Nr. 1027

Behagliche Möbel

einzel und in ganzen
Einrichtungen
Korbmöbel
Gardinen
Teppiche
in reicher
Auswahl



Schmiedeknecht
Wittenberstr. 40-42 u. 36 Bochum
Telefon 3881 gegründet 1871

Kochherde



auf Teilzahlung

liefert an jedermann

Herm. Liebau

Obere Marktstr. 38a, 1. Etg.
Bochum

Schlegel-Bräu

in Flaschen.



Anhänge-Etiketten verbürgen
Brauerei-Abfüllung



Wiederverkäufer

Große Posten
Batschari-Zigaretten
eingetroffen in folgenden Marken:
A. B. C. Goldmst. Kleinr. 30 Milla
Fandango ohne M. 30
Tacos Goldmst. 40
Siegler 50
Hercules 50
Horizont 50
Batschari Preis 150
Krone 150
Stephanie ohne M. 200
Union-Club Goldmst. 250
Cordon Rouge 300
Wir empfehlen sofortige Bestellung, Abnahme kann evtl. später erfolgen, sowie auch Zahlung. LL34.

Jos. Linz & Sohn,
Bahnhofstrasse 23 :: Telefon Nr. 1900

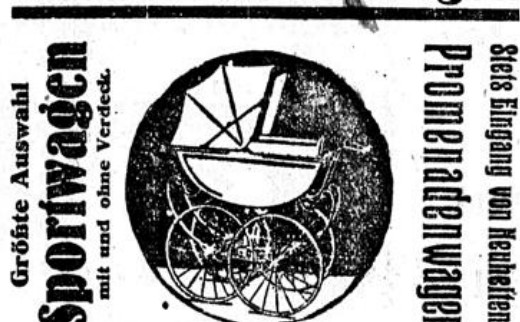
Franz Bombolowsky
Solschundung Bismarckstr. 40
Bochum, Bierhausstraße 82-88. Fernruf 4069 und 2954

Großes Lager in Schreiner- u. Baubölkern. Lieferung von Baubolz. / Seitenpallplatten

Zweig Niederlassung: Liebenzell i. Schwarzwald.

Naether

Naether-Kinderwagen



Reichhaltiges Lager in eleganten
Peddigröhrmöbeln, Japanfaschen u. Goupeckoffern
zu bekannt billigen Preisen!

Etagegeschäft Alfred Scheidemann
Bochum, Kaiserstraße 57, II. Etage, am Hauptbahnhof



Wegener & Hamer, Körtumstr. 8, 2563

Thomasmehl u. Dinkelstark
wieder vorrätig.
G. m. b. H.
Bochum,
Erdensdirt. 44.
direkt am Bahnhof
Erdensdirt.

Motorräder.
Spezial-Reparatur-Werkstatt.
Wiemelhauserstr. 17. Tel. 731.
Fachmännische Ausführung sämtlicher
Reparaturen schnell, gut, preiswert

Smatten Bohnerbessen Kokosläufer
in allen Breiten.
Nur bewährte, beste Fabrikate
Carl Bohlmann
Körtumstr. 4 Fernruf 826

Achtung!
Wiederverkäufer!

Gewaltige Mengen in
Tabake, Zigarren
und

Zigaretten

zu Fabrikpreisen mit vor-
schriftsmäßiger Banderole.
Nur Markensachen!
Der weiteste Weg lohnt sich!
Westfälische Tabakbörse
Ludwig Böhmer Nachf.
Rottstraße 51. Tel. 3736

Kredit

Liefert an jedermann

**Damen-Kleider
Kostüm-Röcke
Damen-Kostüme
Damen-Mäntel**

**Herren-Anzüge
Mod. Schlüpfer
Gummimäntel**

Herm. Liebau

Obere Marktstr. 38a 1. Etg.
Bochum.

Pallabona-Puder



reinigt und entfettet das
Haar auf trockenem Wege,
macht es locker und leicht
zu frisieren, verleiht feinen
Duft. Zu haben in Friseur-
gesch., Parfümerien, Dro-
gerien oder von Pallabona-
Ges., München 39/Sta.

Höf. Privatschule Pfr. Engel
Gartenstr. 106. Vorbereit. ab Certa für
alle Klassen, Schlußp. Abendkurse für
Wacht. Gentien. Seite 1. 1905. Neu-
aufn. ab 30. März d. Oftern. Pfr. Engel

Chemische Fabrik Walther Bosch
G. m. b. H. / Telefon 19 / Bochum
bietet an ab Fabrik Hermannshöhe 20:

**Amerik. Autolbenzin 0.780/0.740. Autodi-
Raffinat 6-7. Wasserstoff und Sauerstoff.
Technische Öle und Fette** aller Art für die Ma-
schinenschmierung zu den billigsten Tagespreisen
sofort lieferbar.

Wellenstein-Schokoladen!

Wir liefern ab Fabrik zu günstigen Preisen und Bedingungen:
**Tafelschokolade, Milkschokolade, Cremeartikel
Kakaomasse, Konfitüren**
Wellenstein & Co. Akt.-Ges., Ratingen 2 :: Fernsprecher Nr. 520
- Platz-Vertreter gesucht! -

Jeder

der Schuhe benötigt, dem gebe ich Gelegenheit, sich zu
Ostern billig einzudecken!

Herren-Schuhe Rindbox 12.80, 9.80, **8.50**
Herren-Schuhe braun, prima 19.80, 16.50, **12.50**
Herren-Halschuhe schwarz und braun 19.80, 16.50, **10.50**
Burschen-Schuhe entsprechend billiger.
Damen-Halschuhe braun, lack und schwarz 14.50, 12.50, 8.50, **6.50**, **5.70**
Mein Schläger! Weiße Halschuhe Paar **2.95**
Attenhager graue Halschuhe Paar **4.80**
Gute Grubenschuhe 10.40, 9.50, **8.50**
Kinderschuhe 27-30: 7.50; 6.90, **4.90** - 31-35: 7.50, **5.10**

wähle

Jedermann die richtige Ankaufsquelle!

Ich verkaufe:
Prima Herren-Anzüge 65.00, 45.00, 35.00 u. **25.00**
Gummi-Mäntel in verschiedenen Qualit. . . . 39.00, 29.00 u. **19.50**
Covercoats moderne Form 69.00 u. **59.00**
für Burschen entsprechend billiger.
Knaben- u. Kinder-Anzüge in allen Gr. . . . 24.00, 19.00, 14.00, **7.90**
Jedes Teil wird bei kleinster Anzahlung ohne jeden Aufschlag
4 Wochen zurückgelegt.

richtig

sitzende Hosen, schöne Muster 14.-, 12.-, 9.-, **4.50**
Hemden in allen Qualitäten von **2.50** aufw.
Arbeitskleider wie: **Blau, Manchester, Engl. Leder und
Drell-Anzüge** billigst.
Hüte, Mützen, Socken, Kragen, Kravatten.
Beim Einkauf von 10 Mk. aufwärts vergüte ich auswärtigen
Kunden die Fahrt.
Preise in Billionen.

Partiewaren Klausner, Bochum, Brückstraße 54.

Ein Volltreffer

ist unsere neue Marke:

Pinguin Rot ^o/M. 2 Pfg.

0 20 Milla

Erprobt!

Die einzig gute Cigarette aus rein orientalischen Tabaken.

Gelobt!

Generalvertretung und Fabriklager: W. Höltermann, Bochum, Malteserstraße 9, Telefon 1080.



Als Oster-Geschenk passend:

1000 versch. Marken ^{Bil.} 6.00

5000 versch. Marken ^{Bil.} 16.50

Neu eingetroffen:
Deutsche Kolonial-Schallersatz
Danzig und Memel
kompl. Sätze und einzelne Marken.



Die besten
Fabrikate
die schönsten
Modelle
finden Sie in
größter
Auswahl
im
Möbelhaus

Julius Ihing, Weimar
Wienerhauserstr. 56. / Fernruf 2476.

Conel Gorkner

Feinbäckerei

Bochum, Gallunweg 4

Spezial-Geschäft für

Brötchen

Zweibrot

Knifflbröt

Pirmgarnitur

Badeöfen u. Gashelzöfen

Reparaturen

in eigener Fabrik schnell und billig

C. W. Beielstein & Co.

Telephon 1349.

Roonstr. 60/62.

Dem Zuge der Zeit folgend

habe ich mein Geschäft bedeutend vergrößert.

Mein Geschäft ist auf reeller kauf- und fachmännischer Grundlage aufgebaut. Ein jeder kann in der augenblicklichen schweren Zeit (wo die Beschaffung der Bekleidung und die Ergänzung der Wäschebestände durch mangelnden Verdienst erschwert ist) ohne Bedenken seinen Bedarf an Herren-, Damen- und Kinderbekleidung, sowie Manufakturwaren, auf Teilzahlung decken. In der Zahlungsweise komme ich allen Kunden weitest entgegen.

In meinen sämtlichen groß angelegten Abteilungen unterhalte ich ein großes Lager und erhalten

Arbeiter, Beamte und Angestellte auf

TEILZAHLUNG

Abteilung I.

Herren-Anzüge
Jünglings-Anzüge
Knaben-Anzüge
Mancheser-Anz.
Cutaways
Leibchen-Hosen

Abteilung II.

Damen-Mäntel
Jacken-Kleider
Tailien-Kleider
Röcke
Blusen
Badrtsch-Mäntel

zu günstigen Bedingungen:

Abteilung III.

Kleiderstoffe
Blusenstoffe
Kleidervelours
Schürzenstoffe
Biber, Nessel
Gardinen, Bettinlets, Federn, Steppdecken
Hemdentuch
Damast
Handtücher
Herren-Hemden
Bettzeug

Besichtigung ohne jeden Kaufzwang gestattet.

Modernes Kaufhaus **Max Mischkowski** Bochum Brückstraße 27

Korbmöbel

aus la. Peddigrohr und Weide, **Tessel, Bänke u. Fische** in unerreicht großer Auswahl. Reizende, geschmackvolle Ausführung, zu den billigsten Preisen. In **Jänder-, Stomenaden- und Klappwagen** bringen wir neueste Modelle erster Fabriken, wie Brennabor, Naether usw. Ferner empfehl. wir **Korb-, Bürsten- u. Holzwaren** in reicher Auswahl. Reparaturen in eigener Werkstatt. Gegründet 1850.

H. Möllmann,
Bochum, Mühlentstraße 6.

Damentaschen

aparte Neuheiten, empfiehlt

Rottstr. 39/41. Ed. Köllermann Friedrichstr. 2.

Spezial-Geschäfte feiner Lederwaren.

Ein Schmuckstück

für jede Küche ist ein moderner Herd. Die neuesten Modelle von Küppersbusch- und Senking-Herden in größter Auswahl zu niedrigsten Tagespreisen im Musterlager.

Heinrich Helland / Bochum
Brückstraße Nr. 21

Die 4 Vorteile:

Qualitätsware
Enorme Auswahl
Billige Preise
Aufmerksame Bedienung

haben Sie beim Einkauf von

Strümpfen

bei mir.

Strumpfhäuser Mühlhause,
Bongardstr. 9, gegenüber d. Tonhalle.

Harn-, Hautleiden,
Nervenschwäche, (Lschl31)
Behandlung ohne Salvarsan u. Quecksilber
Schroeters Heil-Institut, Bochum,
Kaiserstr. 56, Sprechst. 9-12, 4-6 Uhr. Sonntags nur vorm.

Auf Teilzahlung!

Herren-, Burschen- u. Kinderbekleidung

in allen mod. Macharten und vielen wunderbaren Farben

Gummimäntel, Covercoats, Hosen, Hemden * Röcke, Blusen, Badrtsch- u. Kinder-Konfektion
Kleiderstoffe, Bettstoffe, Hemdentuch, Nessel, Steppdecken, Gardinen, Bettfedern.

S. Gärtner & Co., Bochum, Hellweg 9.
Witten, Wiesenstr. 42.

Damen-Mäntel, Kleider, Kostüme

in großer Auswahl, in vielen Stoffarten u. neuest. Fassons

Bequeme vom Käufer selbst zu bestimmende Abzahlungen

Möbel

5 ^{Bil.} Mk.
für
wöchentliche
Abzahlung

Meier an Jendemann

Einzel-Möbel

Küche Edith

35 ^{Bil.} Mark
Anzahlung

Küche Irmgard

50 ^{Bil.} Mark
Anzahlung

Einzel-Möbel

20 ^{Bil.} Mark
Anzahlung

Möbelhaus

M. Tolcziner
Bochum, Obere Marktstr. 36a.

Die Er

Die Deutsche...
richtig worden.
der Zahlung der
Dr. Hjalmar
der Vizepräsident
Glaichenap.
finanzrat
Bernhard
und Reichsbank
Die Geschäftsführer
Reichshaupt
wird am 12. April
An der Satzung
historisch hat
Kontenabrechnung
heimischen Wirtschaft
Büroabrechnung
tollte nicht
form dem Reich
Die gewählten
Das Grund
Sterling in Afrika
fällt in zwei
in vom Vorstand
leiten.
Das Geschäft
das erste Geschäft
von dem Reich
8 Prozent an
dann verbüßten
das Reich abgab
beschäftigt die
Vergütung des
Ein deutsches
galt fährtenber
dung leitender
Berlin nach läng
eines deutschen
Arbeit darin be
dem wirtschaftlich
erlämpfen.
Die ersten
Die meisten
Reichsbank durch
welche sich zur
fontant bereit
Zahlung von 25
fort zu leisten
Bündeln erfolger
erklärt, andere
zahlung in
lichung des
„Bollischen Zeitr

Es hätte nicht
schäftsleben Seite
des „schwarzen
men. Wien war
der Waise
Franken gewer
tel der gesamten
wie Paris konte
durch das Neuen
teile Umformung
des frangösischen
Devissenspekulation
Millionen
fang der Kassafr
gen die Rückzahl
den zahlreiche W
Die kurze der
ohne daß in den
Dustriunternehmen
kommerzielle Rück
geringe Bruchteil
fürgaben. Die
Ratifikation zu
gen anlagefuchen
am zu Angstreber
breite Teile des
lijert datichen.
tiennmarkt weiter
folgen für das
überhaupt nicht
Fulanten ihr Geld
gen Bevölkerung
lichen Einbußen
ten Frankenspekul
fen. Eine ganz
gierung und allen
Verhältnisse inter

Berliner

Droste & T

AI

Industrieaktien

Aachener Leder	3.8
Accumulator. Ha	0.7
Adler Portlandz.	28.
Adlerhütten-Glas	7.1
Adler & Oppen.	10.5
Adlerwerke	11.8
A.-G. für Anilin	0.5
Bausenführ.	35.
für Verkehr	3.5
Alexanderwerk	8.8
Allg. Elektr.-Ges	3.1
V.-Akt	2.3
Häuserbau	38.
Alsen Zement	4.2
Anne Giesecke	22.5
Ammerdorf. Pap	17.2
Anb. Kchlen-Akt.	33.2
Ankerw. Hgsh.	25.
Anneberg-Stegut	13.5
Annen-Gussstahl	17.7
Aplerbeck Bergb	21.
Aschaffenh. Pap.	17.7
Augsb.-Nürnberg	1.5
Bad. Anil. Sod.-W	15.
Alcke Maschin.	7.
Barmer Waier	28.
Basalt-Akt.-Ges.	13.1
Best & Co.	8.2
Bay. Spiegelglas	6.5
Bedburg-Wollind	12.6
Bemburg J. P.	18.2
Bendix Holzbear	4.1
Berg C. Evingk	32.
Berg J. Tiefb.	3.7
Bergmann Elekt.	13.6
Beri.-Ann. Masch	8.5
Bauzoner	1.5
Beri. Gubenhütt.	17.7
Holzkompt.	12.
Beri. Masch. Bau	11.
Beri. Messing	8.
Verzell-Bergw.	8.
Beton-u-Monierb	1.2
Bielef. Mech. Web	38.5
BingMot.-Nürnberg	3.2
Bismarckhütte	33.
Bochum. Gussst.	40.
Boedingh. Reim	2.
Bühler & Co., G.	29.
Börsennot. Wals.	6.7

attien im Kurze um 8-9 Prozent höher (49-54). Von Braunkohlen gingen Sachtleben 8-9000 um. Von unnotierten Industriekieften lagen Federwerte etwas befestigt mit etwa 7,75-8,50, Kabel Rhehyd 7-7,75, Hanja Hoch 1,6-1,9.

wenn das Vertrauen zur österreichischen Aktie im Auslande in Trümmer geht.

Inbultreie und Finanzpolitik in Oesterreich sind in gleichen Ausmaße durch den Börsensturz von 1924 in Mitleidenchaft gezogen. Die Industrie erhält keine Auslandskredite mehr zu annehmbaren Konditionen, und die österreichische Zahlungsbilanz wird in der allergrößten Zeit schwersten Belastungen ausgesetzt werden. In den nächsten Monaten werden aus Oesterreich große Verluste in das Ausland fließen, mit welchen die österreichischen Kursverluste an der Franten speculation zu bezahlen sind. Man glaubt sogar, daß die österreichische Nationalbank einen Teil ihres Devisenbestandes wird opfern müssen. Wer sind aber die Nutznießer dieser Speculation? Neben dem Newyorker Bonhams Morgan & Co. der neu emporgewonnene Wiener Multimilliardär Popel, von dem erzählt wird, daß er infolge seiner Speculation auf den Franten sein Vermögen verdoppelt hat. Die Leidtragenden sind die kleinen Speculanten, das börsenunerfahrene Publikum, der Mittelstand.

Amtliche Devisenkurse. (Berlin.)
Alles in Billionen-Mark

Für drahtlose Ausstrahlungen		Zu- tellig.	11. April Geld	11. April Brot	10. April Geld	10. April Brot	Höchst zahlbar
Holland	Guld.	1%	156,61	156,69	156,61	156,89	1625 1/2
Argentinien	Pes.	1%	1,375	1,385	1,375	1,385	1396 1/2
Belgien	Frank	1%	20,95	21,05	21,55	21,75	199 0/2
Neueren	Kron.	1%	10,92	11,02	10,92	10,98	1109 1/2
Dänemark	Kron.	1%	69,82	70,18	69,82	70,18	758 1/2
Schweden	Kron.	1%	110,92	111,48	110,92	111,48	1137 1/2
Italien	Lire	100%	16,55	16,85	16,70	16,80	192 0/2
Ungarn	Ungd.	1%	18,205	18,395	18,205	18,395	18334 0/2
Österreich	Sch.	1%	24,74	24,96	24,74	24,96	251 0/2
Frankreich	Frank	1%	24,74	24,96	25,04	25,76	231 0/2
Schweiz	Sch.	1%	73,72	74,08	73,72	74,08	750 0/2
Spanien	Pes.	1%	56,16	56,44	56,37	56,64	550 0/2
Deutsch-Ost.	Mark	1%	6,18	6,22	6,18	6,22	62 0/2
Polen	Zloty	1%	—	—	—	—	—
Tschech.Slow.	Kron.	1%	12,56	12,64	12,71	12,79	125 0/2
Ungarn	Kron.	5%	6,08	6,12	6,03	6,21	220 1/2

Die Notizen verstehen sich für Buenos Aires, London, New York für eine Einheit, Amsterdam, Brüssel, Kopenhagen, Christiania, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag für 100 Einheiten, Wien und Budapest für 100.000 Einheiten.

Wie mehrere Blätter melden, hat gestern der Reichsbank durch Mundschreiben die Konjunkturalbank bereit erklärt haben, aufgefordert, die erste Zahlung von 25 Prozent auf die Aktien der Goldbank sofort zu leisten. Die Einzahlung soll möglichst in Runden erfolgen, jedoch hat die Reichsbank sich bereithalten erklärt, andere Devisen zur Erleichterung der Einzahlung in Runden umzutauschen. Die Veröffentlichung des Statuts der Goldbank dürfte der „Vossischen Zeitung“ zufolge heute abend erfolgen.

Es hätte nicht viel gefehlt, so hätte für das Wirtschaftsleben Österreichs der 1. April 1924 die Bedeutung des „schwarzen Freitags“ vom 9. Mai 1873 angenommen. Wien war in den letzten Monaten ein Hauptpunkt der Waiseffepetulation in französischen Franken gewesen; man nimmt an, daß gut ein Viertel der gesamten finanziellen Kräfte, die gegen die Wiener Paris konteminierten, auf Österreich entfiel. Der durch das Neuhorner Bankhaus Morgan u. Co. eingeleitete Umstich und das sich daran anschließende Steigen des französischen Franken bedeutet für die österreichische Devisenpetulation einen Verlust von über zwei Millionen Kronen. Dies war aber nur der Anfang der Katastrophe. Um bei den Frankenverpflichtungen die Rückzahlungstermine einhalten zu können, wurden kostbare Aktienverkäufe durchgeführt, so daß die Kurse der österreichischen Industriebobligationen — ohne daß in den durch sie vertretenen österreichischen Industrieunternehmungen der geringste substantielle oder kommerzielle Nachschlag eingetreten wäre — alsbald auf geringe Bruchteile des bisherigen Standes hinunterfielen. Die Kursstürze und die von ihnen ausgehende Panikstimmung gogen aber auch weite Kreise des rubigen anlagebesitzenden Publikums in Mitleidenenschaft, es kam zu Unglücksfällen; und man kann sagen, daß heute breite Teile des alten und neuen Mittelstandes enttarnpelt dastehen. Wenn die Wertzerstörung auf dem Aktienmarkt weitere Fortschritte machen sollte, sind die Folgen für das gesamte Wirtschaftsleben Österreichs überhaupt nicht abzusehen. Ob eine weitere Waiseffepetulation ihr Geld verliert oder nicht, kann der werktätigen Bevölkerung gleichgültig sein, und auch die erheblichen Einbußen einzelner Profitträger bei der mitleidigen Frankenpetulation werden ihr nicht ans Ders greifen. Eine ganz andere Frage ist es aber, ob der Regierung und allen an der Befundung der wirtschaftlichen Verhältnisse interessierten Kreise gleichgültig sein kann,

mitgeteilt von
Proste & Tewe, Bankgeschäft, Bochum

Berlin, 11. April 1922

...hentlich vor
...hnen Leder 22 2

Senior Leder	3.8	3.6	Brem. Hestl. u. H.	18.
Spin.	0.7	1.	„ „ „ „	58.
„ „ „ „	21.7	25.5	„ „ „ „	18.
„ „ „ „	7.1	9.1	„ „ „ „	93.
„ „ „ „	102.	104.	„ „ „ „	93.
„ „ „ „	2.2	1.8	„ „ „ „	13.
„ „ „ „	11.67	11.12	„ „ „ „	6.52
„ „ „ „	35.	36.25	„ „ „ „	7.75
„ „ „ „	3.1	2.75	„ „ „ „	10.
„ „ „ „	8.87	8.2	„ „ „ „	2.5
„ „ „ „	3.1	2.9	„ „ „ „	1.
„ „ „ „	2.3	2.3	„ „ „ „	39.8
„ „ „ „	3.25	3.	„ „ „ „	53.5
„ „ „ „	2.25	2.3	„ „ „ „	18.25
„ „ „ „	17.2	16.	„ „ „ „	80.
„ „ „ „	25.	25.	„ „ „ „	11.7
„ „ „ „	13.5	11.8	„ „ „ „	73.
„ „ „ „	17.75	17.3	„ „ „ „	10.5
„ „ „ „	21.	21.	„ „ „ „	41.75
„ „ „ „	15.	14.25	„ „ „ „	34.
„ „ „ „	26.	20.	„ „ „ „	2.7
„ „ „ „	13.1	12.25	„ „ „ „	7.12
„ „ „ „	6.5	5.75	„ „ „ „	3.3
„ „ „ „	16.62	17.1	„ „ „ „	3.92
„ „ „ „	16.35	16.8	„ „ „ „	14.
„ „ „ „	32.	35.	„ „ „ „	35.
„ „ „ „	13.62	13.87	„ „ „ „	5.75
„ „ „ „	1.5	1.5	„ „ „ „	1.5
„ „ „ „	11.75	10.25	„ „ „ „	4.75
„ „ „ „	12.	10.	„ „ „ „	5.25
„ „ „ „	11.	11.	„ „ „ „	1.4
„ „ „ „	8.	8.75	„ „ „ „	6.5
„ „ „ „	1.25	1.25	„ „ „ „	38.
„ „ „ „	38.5	34.	„ „ „ „	72.5
„ „ „ „	3.2	3.2	„ „ „ „	14.1
„ „ „ „	35.	36.	„ „ „ „	2.3
„ „ „ „	3.	2.	„ „ „ „	6.3
„ „ „ „	29.	29.	„ „ „ „	5.
„ „ „ „	6.7	6.	„ „ „ „	1.5

Dönn-rsmarkoh.	119.	100.	Gladsbach Text.	4.	3.	Wahle Porzellan.	
Dorfler Ocker	3.50		Gladsbach Woll	10.25	10.5	Hahnbaum O.C.	
Dressdurg Karb.	7.50		Gladsbachbeck H.	0.5	0.7	Karl. A.Scherer	
Dürerer Metallw.	75.	75.	Glänzer Zuck.	15.	13.	Kalk. Maschh.	
Dürkopp-Werke	18.		Glockenstahl	7.50	7.2	Kammerh.-Werk	
Düssel. Eis.-B.	8.	18.	Goedhart Gebr.	13.25		Kapler Maschh.	
* Kammgarn.			Goldmidt H.	12.50	10.75	Kapler Maschh.	
Maskh.	6.37		Göltzinger Gebr.	4.12		Kasseler Feder	
Dyckerh. & Wid.	6.3	2.50	Gothar Waggon	2.87	2.9	Kattowitz Br.	
Dynamit Nobel	6.3	6.	Gröbenr. Masch.	8.50	8.	Köllner Walterbr.	
			Gritzenr. Masch.	23.	22.9	Königs-Eisenhüt.	
			Gruhn & Bilfinger	10.	8.50	Königs-Eisenhüt.	
			Gruhn & Bilfinger	4.25	3.5	Kraus Spinn.	
			Gutmann. Mas.	6.50	5.6	Kleberwerkst.	
Hokert Maschin.	12.25	9.25	Haborn. & Gnek.	2.	2.	Klohmänn Stah.	
Hengstorf Salzw.	9.6	10.	Hackethal Draht	2.4	2.25	Kohlendestillat.	
Eintracht Kohl.	47.	45.	Hallisches Masch.	13.25	13.8	Kohlendestillat.	
Eisen Vorker	11.75	13.6	Hamb. Elektr. W.	4.	3.8	Köln. Gas u. W.	
Eisenmattenh.	18.	19.	Hammernsen F.H.	12.25	11.1	Köln. Gas u. W.	
Eisenwerk Kraft	11.75	12.25	Hannov. Masch.	80.	10.	König Wilhelms	
Elberfeld. Farb.	3.	1.75	Hanse-Waggon	10.6	10.50	König Wilhelms	
Elektra, Dürkopp	13.50	11.75	Harp. Dampf Ph.	1.75	1.7	Kontinental As.	
Elektr. Lieferung	13.50	10.25	Harkort Bergw.	8.1	8.	Kont. Wass.	
Elektr. Licht u. K.	13.50	12.	Hartmann Mas.	5.75	5.6	Körsbilsdorf Zuck.	
Elitewerke	1.2	0.8	Harp. Bergbau	53.50	50.5	Körting Bergw.	
Eis.-Bad. Welle	37.	37.	Hartmann Mas.	5.75	5.1	Körsbilsdorf Zuck.	
Elm. Eisenwerk	37.	37.	Hamb. Elektr. W.	55.	54.	Körsbilsdorf Zuck.	
Ermanndaus. Sp.	37.	37.	Hedwigshütte	17.	16	Krauss & Co.	
Erlang. Batumw.	10.75	10.75	Hein. J.ehm. & C.	7.3	5.50	Krefelder S.	
Ernenmann-Werk	26.50	26.	Heid. & Francke	1.1	1.2	Krefft W.	
Eschweiler Bergw.	5.8	5.7	Hemmord. Zenn.	38.	33.5	Krupp-Metall	
Essen. Zuck. Fab.	35.	32.75	Hilgers Verznk.	14.	10.50	Krupp-Metall	
Exzelsohr Fabr.	4.8	4.9	Hille	1.6	1.4	Kühn Meyer	
			Hilpert Masch.	4.8	4.75	Maunhardt	
Faber Bleistift	11.	10.25	Hirsch. Kupfer	6.4	5.8	Leonh. Brannk.	
Fahrwerk	3.1	3.1	Höcherster Farb.	12.12	12.6	Leopoldgrube	
Fein-Zuck-Spinn.	12.25	12.1	Hoesch Stahlw.	36.	37	Leopoldgrube	
Feldmühle Pap.	4.6	4.1	Hoffm. Störke	31.	3.1	Lindström Car.	
Felton & Guill.	20.1	20.1	Höhenlohe-Wer.	24.50	23.	Lingner Werke	
Finkenberger Port.	25.50	25.50	Höhenlohe-Wer.	24.50	23.	Lingh Schult.	
Fisch. Maschinen	11.75	10.	Hörsch & Chl	10.50	9.75	Lohn Hofmann	
Fraustadt. Zuck.	20.	16.75	Horch & Co.	10.50	10.	Ludwig	
Friedr. Masch.	18.	18.	Hoteibetr.-Ges.	38.	30	Lorenz C.	
Friedrichsh. Kall	8.75	8.50	Höwaldwerke	18.50	17.	Luckau & Stef.	
Fuchs Waggon	1.50	1.50	Hxt.-Gedehelmt	22.75	20.50	Ludensch. Met.	
			Hörsch & Chl	10.50	10.	Lüneburg. Wachs	
			Humboldt-Masch.	14.87	14.50	Luther Masch.	
			Humboldt-Masch.	1.75	1.25		
			Hupfeld Ludw.	3.6	3.6		
			Hutschenrot. C.	7.50	6.8		
			Hutton. Kayser				
Gagenauer	5.1	5.					
Gall Ludwig	0.9	0.9					
Gebhard & Co.	6.1	6.1					
* Künig.							
Gelsweiler Eisen	35.	35.					
Gelsenk. Bergw.	39.25	36.					
Gieseler. Guast.	18.	17.					
Genschow & Co.	18.	18.					
Gerbstoff-Reim.							
Germania-Porti.	7.75	6.75					
Görresheim-Glas	29.	28.					
Görlitz. Glas u. G.	40.87	38.					
Gildemeister & C.	13.	12.					
Girmes Johs. & C.	13.	12	Jelie Bergbau	15.50	14.7	Magd. Allg. Ges.	
			Industrie Bau	2.	1.7	Bergwer	
						Magde. Mühl.	
			Jesrich A.	2.50	2.9	Magrus C. Dn.	
			John Schrn.	5.25	5.0	Maidm. & Co.	
			Jungbusch Gebr.	8.50	8.25	Mannsm. Fabr.	
						Mainedfeld. Bergi.	
			Jüllch Zucker	15.50	14.7	Mariekoben. Berg.	
						Marlenh.Kotzen	
						Markt Portland	
						Westf. Bau	
						Werk	

aktien im Kurse um 8-9 Prozent höher (49-54). Von Braunkohlen gingen Sachtleben 8-9000 um. Von unnotierten Industriekieften lagen Federwerte etwas befestigt mit etwa 7,75-8,50, Kabel Rhehdt 7-7,75, Hansa Bloch 1,6-1,9.

* Die Goldbilanz. Im Auftrage der Handelskammer zu Berlin sind soeben Richtlinien für die Aufstellung der Goldbilanz von Dr. R. Feilchenfeld, volkswirtschaftlicher Sekretär der Handelskammer zu Berlin erschienen.

* **Wagnissen gegen die Zahlung von Devisenaufgeld.** In Hamburg wurde an der Börse sehr viel in Betracht die Reichsagnahme der Sortenklasse, bei einer Hamburger Bankfirma infolge Devisenhändels mit Aufgeld besprochen. Dieses Aufgeld wurde zum Teil alsagio, zum Teil als Zinsen bezeichnet und damit begründet, daß beim Kauf von Devisen von der Reichsbank der Zinsverlust durch die einprozentige Aufteilung noch größer sei. Das Aufgeld hat in den letzten Tagen Schwankungen unterlegen und ist am Samstag auf 15 Prozent gestiegen. Die Kriminalpolizei ist jetzt gegen dieses Treiben vorgegangen. 138 Firmen, die wegen Handels mit Devisen gegen Aufgeld namhaft gemacht worden sind, sind noch nicht angefaßt worden, doch dürfte diese beworfen. Bei dieser Paß soll es sich nicht allein um Bankhäuser, sondern auch um Warenaußenseite handeln. Verschlagung mit worden sind rund 600 englische Pfund, 3000 Dollar und eine ganze Reihe von Nebenbefinden. Durch dieses Aufgeld leidet die Lebenswichtige Einfuhr, weil der Lebensmittelhandel die hohen Preise nicht anlegen kann. Tatsächlich sind damit die Warenmärkte fast durchweg verödet. Die Luxusimporten dagegen wurden gesteuert, weil für diese Artikel hohe Preise gefordert und auch bezahlt werden können. Es war durchaus an der Zeit, daß die zuständigen Reichsbeförden diesen Dingen einmal nachsehen.

* Keine Großhandelsdividenden für 1923. Der Berliner Handels-Gesellschaft, deren Generalversammlung unmittelbar bevorsteht, ist bisher noch keine der anderen Berliner Großbanken mit der Abschlußberücksichtigung gefolgt. Immerhin läßt sich heute sagen, daß außer der Berliner Handels-Gesellschaft keine andere Berliner Großbank zur Ausschüttung einer Dividende für 1923 schreiten wird.

b. **Handels- und Diskont-A-G., Berlin.** Die Generalversammlung brachte infolgedessen eine Ueberarbeitung als bei der Beschlußfassung über Erteilung der Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrat Bankdirektor Blauert in seinem Namen und im Namen der Herren Ritter Esler von Braun, Reichsminister a. D. Professor Dr. Otto Preuß und Regierungsrat Dr. Peters eine Erklärung abgab, in der er ausführte, daß die genannten Herren immer befreit gewesen sind, zum Teil langwierigen Verhandlungen der Interessen der Bank zu dienen und besonders die seit dem November v. J. entstandenen Differenzen auszugleichen. Mit Rücksicht aber auf die Verteilung des Aktienbesitzes und auf das Verhalten des früheren Generaldirektors und jetzigen Aufsichtsratsmitgliedes Semer sahen sie sich genötigt, ihre Aemter sofort niederzulegen. Ein Aktionär fragte an, aus welchen Gründen die Amtsniederlegung erfolge. Hierauf erwiderte Bl., daß er die Beantwortung dieser Frage Erzeßens von Braun überlassen müßte, da er selbst im Vorbergn der Differenzen gestanden habe, der aber mitteilte, daß der gesamte Vorstand, mit dem der frühere Aufsichtsrat zusammengeartet habe, nicht mehr in dem Dienst der Bank ist und seines Wissens auch das letzte der Vorstandsmitglieder um seine Entlassung gebeten habe. Zu einer Beantwortung der Frage kam es nicht, da ein Aktionär, der sich als Meinastionär bezeichnete, den Antrag auf Schluß der Debatte stellte, da die in Frage stehenden Angelegenheiten nur persönlicher Natur seien und ihre Besprechung nicht im Interesse der Bank und der Aktionäre läge. Der Antrag auf Schluß der Debatte wurde mit großer Mehrheit angenommen. Im Zusammenhang hiermit muß auf die Tatsache hingewiesen werden, daß Herr Semer sich in seinem Eigensatz als Großaktionär vom Landgericht Berlin-Mitte die Ermächtigung zur Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung zum 14. März, d. N. hatte geben lassen, in der 13 neue Herren in den Aufsichtsrat gewählt wurden. Seitdem wurden in den Aufsichtsrat wiedergewählt Generaldirektor Geffran Marthaus (Weipzig), Bucherrevisor Dr. Seifert, Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Hoffender und Kommerzienrat R. Clafen (Samburg). Für die juristischgetreuen Mitglieder wurden Ersabnahmen, nicht vorgenommen. Im übrigen erledigte die Versammlung die Tagesordnung nach den Beschlüssen der Verwaltung. Für das Geschäftsjahr 1922/23 kommt eine Dividende nicht zur Verteilung.

* Waggonfabrik A.-G., Herdingen. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 3. Mai einberufenden Gene-

10.	10.	Maschin. Baum			Rhein. Nassau Bg	69.
19.	17.75	" Bucken	5.50	5.	" Spierelg.	33.
12.	11.40	Maxh.Müllansass	6.10	8.	" Stahlw.	59.
9.	36.	Mech.Wob. Lind.	6.75	5.	Rh.-W. Sprengst.	2.70
5.75	6.	" Zittau	23.	25.	" Zement	5.90
3.37	3.20	Megunt Butzb.	18.50	18.50	Rheya.	Elektr.
18.	18.	Mayer Dr.	1.10	1.10	Riebeck Montan	
29.	25.50	Meyer Kaufm.	14.50	12.75	Riedel J.	6.50
10.	10.	Ming	1.10	3.75	Riehm S. & Sönn	2.80
8.50	6.50	Mix & Genest	4.10	1.0	Rodgers	10.00
17.25	16.	Möhl. Dents	1.40	3.90	Rombach. Hütt.	15.75
18.	15.	Motoren Deuts	18.25	17.50	Rosenthal, Porz.	20.
37.36	34.75	Mühl. Rünigens	3.10	3.	Rositzer Braunk.	43.
32.	30.	Müller Bergw.	66.	65.	" Zucker	28.75
90.50	85.	MüllerSpies&Söh	11.	11.	Rückfort. Ritt	15.50
35.	32.25				Rütgerswerke	9.25
7.30	6.80	National. Ant.	3.25	2.87		
5.10	16.17	Nekausal. Fabr.	5.50	5.	Gachsenwerk	2.10
20.	20.	Neptan-Schiff	3.50	3.50	Gachs.-Thür. Ptl.	7.50
11.	11.50	Nietzki	0.75	0.75	" Wagon	8.40
20.	20.	Nordd. Gummi	0.67	1.90	" Webstuhl	7.80
11.	11.	" Wollkam.	36.	33	SalzdetfurthKall	1.80
108.	110	Nordd. Stieglut	30.	29.50	Satzarti Sokohl.	14.50
7.	6.50	Nürb. Herkom.	4.25	4.	RosenbergKoch	3.50
14.40	13.				Scheidemant	44.50
5.62	4.75	Obern. Eis.-Id.	17.12	15.50	Scherling Chem.	34.50
6.50	6.25	" Kokswerke	40.75	33.	Ernst Schless	36.50
18.60	18.60	Oeking Stahlw.	51.	51.	Schles. Collipse	5.30
30.	31.	Oes Es Erben	2.25	2.12	Schles.Porl.Cem.	6.10
9.	9.	Oppelner Zom.	9.75	9.	Schlossf. Schulte	25.25
8.	8.	Ossn. Kopp.	17.30	14.25	Schneider Hugo	6.
9.	9.	Osnabr. Kupfer	17.30	14.25	Schneider Eder	6.25
10.	10.	Ottensier Eisen	4.00	9.	Schneider Fabr.	3.50
19.	19.				Schneidwald Porz.	9.50
7.	7.	Panzer	17.	15.50	Schött Hermann	31.
5.30	5.	Phoenix Bergr.	24.50	21.75	Schubert & Salz.	8.62
18.	18.	Pintsch Julius	40.25	40.25	Schuckert & Co.	21.
18.50	18.75	Plauenerspitzen	5.40	5.	Schulmer Eisen	12.50
3.30	3.40	" Thill	11.50	11.50	Seck Mühlleben	3.
19.50	18.	Pöge Elektr.	2.30	2.30	Seebuck Schill	68.
43.36	39.25	Pöhlmann	2.50	2.50	Siegal Strumpfz	2.30
2.50	1.90	Polyphorwerke	5.	4.75	Stettin B. Guss	2.00
2.	2.	Pongs Spinnerel	4.10	4.50	Stemens Elckt.	16.50
28.	27.60	Porta Union W.	11.80	11.50	" Glas	16.60
3.	3.	Erstowerke			" & Halske	33.12
19.	19.				Stinner A.-G.	9.25
7.	7.	Rasquin Farb.	8.75	9.50	Sonnen- & Stier	35.50
6.	6.	RathgeberWagg.	6.20	6.	Spinn. Renn.	32.50
5.	5.	Rauw. W. Bau	2.10	2.	Stahlberg. Hütte	24.
3.	3.	Rauw. Spinn.	1.80	1.80	Stadt. & Nölke	21.
27.	20.10	Reichelt Metall	10.60	10.	Stattart. chem.	27.50
18.20	18.	Rhein. Holzpapi.	26.50	25.	Stettin. Dild.	18.40
45.	45.	Rhein. Braunk.			" Vulkan	18.50
5.25	5.50				Stödtck & Co.	62.
		" Elektrizität	7.25	7.25	Storkkammern	63.50
		" Gerbstoff			Störner Nähmas.	15.50
		" Metallw.			Stölberger Zink	
		" Metallw. V	6.75	6.10		
3.30	3.10				Wack & Co.	1.90
					Wagels	4.40

ralberfassung vorzuschlagen, die Vorlage der Papier-
marktblanz für 1922/23 bis zur Vorlage der Bilanz für
1923/24 zu fertigen.

Aufsichtsratsvergütungen. Man schreibt uns zu dem Artikel „Dividendenlosigkeit und Aufsichtsratsvergütungen“ in Nr. 86 auch bemerkt werden, daß der Aufsichtsrat auch die Verantwortung für die Geschäftsführung seiner Gesellschaft trägt und im Interesse der Gesellschaft seine Vergütung in der Höhe, die er sich offeriert, den Erhöhungen wegen Aufsichtsratsstücken usw. im nächsten Wirtschaftsjahr 1923/24 abschreiben als Kontingent. Dann wird in vielen Fällen die Aufsichtsratsmitgliedschaft meist Gratifikation, die ja auch die Dividendenlosigkeit miteinplündert. Man muß solche Sachen immer von zwei Seiten betrachten.

* Vom Roheisenverband. Der Roheisenverband hat mit fortgesetzter Wirkung die Roheisenpreise um 3 bis 6 Mark pro Tonne je nach Sorte erhöht. In den nord- und ostbairischen Abgabebieten ist die Erhöhung mit Rücksicht auf den englischen Wettbewerb geringer. In Süddeutschland, wo bisher Ausnahmepreise bestanden, beträgt die Erhöhung für Gießerei und Hämmerroheisen 7 bis 9 Mark pro Tonne.

Amtliche Produktenotierungen.

(Preise in Billionen)		Berlin, 11. April 1924.	
1000 kg ab Stat.		100 kg ab Stat.	
Weizen märk.	189—175	Haps	3,60
Roggen märk.	135—142	Viktoriaerbsen	27,00—29,00
Sommergerste	170—190	Kleine Erbsen	16,00—17,00
Hafer märk.	124—131	Futter-Erbsen	13,50—14,00
schlesisch.		gelbe Lupinen	18,00—17,00
Malz, La. Stat.		Sorholz	14,00—14,50
ab Hamburg		Rapskuchen	11,90—11,60
Weizenmehl 1	25,00—27,00	Leinkuchen	22,00—23,00
Roggenmehl 1	21,00—23,25	Trock. Schnittm.	9,60—5,70
Roggenkleie 1	10,00—10,50	Malzkorn	8,00—8,60
Roggenkleie 2	8,70—8,70	Kartoffelknollen	20,20—20,30
(1 Ffir 100 kg brutto einschl.		Sack in Goldmark	

Der Produktenmarkt ließ wieder jealiche Gle.

geschäftstätigkeit vermissen. Nach wie vor war das Angebot vom Inlande gering und die Käufer bewahrten Zurückhaltung. Der letzte Umstand hat seine Ursache in der Geldknappheit. Die Mühlen kaufen nicht wegen der Konkurrenz der Reichsgroßdeichstelle und des immer schlechter werdenden Wehlafabes. Auch Gerste war still und lustlos. Für Safer bewilligte der Konsum die geforderten Preise nicht. Nur nach der Küste wurde etwas verkauft. Futterarikel und Süßensfrüchte wurden wenig umaeht.

* **Zuckerterminhandel.** In seiner letzten Wirt-
berversammlung in Hamburg beschästigte sich der Ver-
ein der am Zuckerhandel beteiligten Firmen mit der
Frage der Wiederaufnahme des Zuckerterminhandels.
Da noch einige Fragen zu klären sind, steht der Beginn
des Termingeschäftes noch nicht unmittelbar bevor, doch
wird damit für Mai oder Juni gerechnet. Als Basis
für den Terminhandel ist Weißzucker in Aussicht ge-
nommen.

* **Erhöhung der Messingpreise.** Die wirtschaftliche Vereinigung deutscher Messingwerke in Köln erhöhte die Grundpreise für Messingbleche auf 39½ und für Messingstangen auf 81½ Gls. je Kilogramm.

von stumpfem, glanzlosem Aussehen ist meistens allen denen eigen, die eine sachgemäße Haarpflege verabsäumen oder zur Kopfwäsche eine beliebige Seife verwenden an Stelle des hierzu hervorragend geeigneten „Schaumpon“ mit dem schwarzen Kopf“. Dieses altbewährte Mittel ist viel milder als Seife, unschädlich im Gebrauch und daher der empfindlichen Kopfhaut besonders zuträglich. Millionen Menschen verdanken Schönheit und Reichtum ihres Haarwuchses der regelmäßigen Anwendung von Schaumpon. Man verlange ausdrücklich das echte Präparat mit der nebenstehenden Schutzmarke „Schwarzer Kopf“ und weise Nachahmungen zurück.



Präparate seit 20 Jahren erprobt
gegen nerve Störungen bei Frauen
ärztlich begutachtet. Erhältlich in
Apotheken, Drogerien, Sanitätsge-
schäften. Bezugsquellen durch:
PHARMACOPIA BERLIN C. WALLST.

[illegible]

